Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

75. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, | Mittwoch, 3. Dezember 1952 | Nummer 49

Er kommt!

Er kommt, der Wunderbare-Rat,
Das Wort, es hat Gestalt gewonnen;
Die göttlich große Rettertat,
Sie wird in Bethlehem begonnen.
Das Licht, in dessen fernem Schein
Sich sonnten alle Gottesknechte,
Es bricht mit voller Macht herein,
Verscheucht der Erde Sündenmächte.

Er kommt, der Kraft-Held zieht heran,
Empfängt ihn jubelnd allerorten!
Dem Welt und Himmel untertan,
Er sprengt der Hölle Schreckenspforten.
Gebt ihm euch hin als Siegeslohn,
Der euer Sklavenjoch zerschlagen,
Dem Opferlamme, Gottes Sohn,
Der alle Schuld hinweggetragen.

Er kommt! Der Ewig-Vater sieht
In den Verlornen seine Söhne;
Ihn trieb's trotz allem, was uns schied,
Daß er mit Ehr' und Schmuck uns kröne.
Ergreift ihn doch mit Glaubensmut,
Werft euch in seine off'nen Arme!
Er kommt ins arme Fleisch und Blut,
Damit er unser sich erbarme.

Er kommt! Der Friedensfürst erscheint;
Nun legt die Schwerter aus den Händen!
Wie er bezwang den größten Feind,
Wird alles er zum Segen wenden.
Die Knie vor ihm gebeugt; die Welt,
Sie soll uns stark und aufrecht finden,
Da wir, auf Jesu Kreuz gestellt,
Im Ueberwinder überwinden!

A. K.

2. Advent.

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ist auf seiner Schulter. Jes. 9, 5.

Dem Propheten Jesaja wird hier eine wunderbare Schau geschenkt; hell und immer heller sieht er ein großes Licht aufleuchten über dem Dunkel, das auf seinem Volke liegt. „Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind" (8, 23). Je tiefer das Glaubensauge des Propheten dieses Geheimnis durchschaut, um so mehr offenbart sich ihm hier schon das Wunder der Christnacht; es ist ihm so, als wäre der Messias schon geboren und er müsse ihm aus dankerfülltem Herzen sein Loblied singen. — Ein Neues beginnt! Nicht, weil die Verhältnisse besser geworden wären oder die Menschen eine schönere Zukunft gestalten, sondern weil Gottes Erbarmen selbst die Wende der Zeit herbeiführt. Das ist die Begründung: Denn uns ist ein Kind geboren... Auf seinen Schultern ruht die neue Königsherrschaft, und diese Schultern sind so stark, daß sie die Welt aus den Angeln heben. In diesem Kindlein werden die Liebesgedanken des Vaters wundersam verwirklicht; in ihm bricht an die Königsherrschaft Gottes und sein ewiges Friedensreich.

Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei der da kommt in dem Namen des Herrn! Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter. Es gibt keinen Namen und wird kein anderer je aufkommen gleich dem Namen Jesu. Es gab und gibt keine Sache in der Welt so groß und wichtig wie die Sache seines Reiches. Wer die Jahrtausende seit der Heiligen Nacht, wo das Wort Fleisch ward, übersehen kann, dem liegt es hell vor den Augen, daß der König Jesus Christus samt seinem Reich einen Siegeszug durch die Zeiten und die Weiten der Welt vollführt, der darauf hinausgeht, daß dieser Kreis der Erden ihm zu Füßen gelegt werde. Einst wird Gottes Reich in seiner vollkommenen Herrlichkeit und Seligkeit erscheinen, wenn diese Erde durch das Feuer des Jüngsten Tages hindurchgegangen ist. Freilich, die Hölle hat ihre ganze Macht aufgeboten, um ihm zu widerstehen. Aber was Jesus Christus schon in dieser Zeit an Lebenden und Sterbenden, an einzelnen und Völkern, die ihn aufnehmen, Großes tut, darin liegt Beweis genug, daß er seiner Gemeinde auch die Vollendung seines Reiches nicht schuldig bleiben wird. Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit!

Winnipeg—Europa—retour.

Von H. F. K.

(Fortsetzung) 33.

Von Milano's anderen sehenswerten Kirchen zeigte der Führer uns etliche beim Fahren, auch Denkmähler von Garibaldi, Victor Emanuel II., Leonardo da Vinci; Paläste aus dem 14. Jahrhundert und später, Fontäne, Parks u.a.m. Wohl fast jedermann hat schon mal Reproduktionen des berühmten Bildes „das Abendmahl des Herrn" (the Last Supper) von Leonardo da Vinci gesehen. Wir hatten nun Gelegenheit, das Original zu sehen. Fast noch ebenso interessant wie das Bild ist der Maler selber. Leonardo, 1452—1518, nach seinem Geburtsort da Vinci genannt, war ein ungemein vielseitiger Mann: Maler, Bildhauer, Dichter, Architekt, Sänger, Musikant, Erfinder, Mathematiker, Physiker, Biologe, Ingenieur,

(Fortsetz. auf Seite 4—5)

Fernheim Bibelschule „Elim", Paraguay

Vorne die Lehrer v.l.n.r.: Hans Penner, Chorleiter; G. H. Sukkau, Prinzipal; Victor D. Töws und Willy Janz. (Eingesandt von G. H. Sukkau.)

Das war also das erste Bibelschuljahr in Paraguay, richtiger gesagt, der erste Schultermin in Fernheim. Rückblickend auf die verflossenen Monate, dürfen wir sagen, der Herr hat Gnade zur Arbeit gegeben. Als meine liebe Frau und ich am 27. Mai in Paraguay landeten, war unser Gebet: Herr, laß uns doch ein Segen sein! Wir haben gemeinschaftlich, Lehrer und Studenten, Gottes Nähe in der Bibelschule erleben dürfen. Der Herr erhört Gebet und dafür gebührt ihm auch der Ruhm und Dank.

In den ersten 7 Wochen ging es mit dem Unterricht etwas schwer, weil Geschw. Töws nicht gleich kommen konnten. Als aber der Herr erst den Weg für sie öffnete, durften wir sie auch bald auf dem Flughafen hier in Philadelphia begrüßen. Wir schlossen an dem Tage den Unterricht etwas früher, und Lehrer und Studenten wanderten mit frohem Herzen zum Flugplatz, um die lieben Geschw. V. Töws und Kinder zu begrüßen.

Es erfolgte nun eine Neuverteilung der Unterrichtsgegenstände. Etliche Tage gab es so ein Sichhineinfühlen und dann setzte die Arbeit wieder voll ein mit Unterrichten und Studieren. Ohne zu große Schwierigkeit konnten alle Umschaltungen gemacht werden und, ehe wir es uns versahen, war auch schon die Zeit für die Schulexamen gekommen. Es wurde gründlich gearbeitet, gelegentlich wohl auch etwas geseufzt, aber im ganzen herrschte gute Stimmung.

Freitag, den 10. Oktober, hatten wir als Schule einen schönen Familienabend u. Sonntag, den 12. Oktober vormittags, fand die Graduations- und Schlußfeier der Bibelschule statt. Wir benutzten dazu den größten Raum hier in Fernheim, die Mennonitenkirche zu Philadelphia, aber der große Saal konnte die Besucher bei weitem nicht fassen. Der Herr hatte uns ideales Wetter gegeben und so waren auch recht viel Leute von Neuland gekommen. Zuerst wurde von den Schülern ein kurzes Programm vorgetragen, bestehend aus Liedern, Gedichten, Gespräch und Musik. Inzwischen kam ein kurzes Wort von den Schülern an die graduierende Klasse. Br. Jak. Dyck von Brasilien war der Vertreter der Schüler. Es folgte auch ein Wort von den Graduierten an die Lehrer und Studenten, auch an die Eltern und Gemeinden. Br. Daniel Unruh, Fernheim, war der Sprecher. Br. Dyck betonte den Gedanken aus Matth. 28, 20: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende". Br. Unruh nahm das Wort aus Joh. 6, 67—69: „Wollt ihr auch weggehen? ... wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." — Dann traten die Absolventen, 5 Brüder und 2 Schwestern, hervor aus den Reihen der Studenten und nahmen an der rechten Seite auf dem Podium Platz. Darauf hielt Br. C. C. Peters, unser Gastredner und Freund, die Graduationsansprache. Er legte der Ansprache die Worte aus Jer. 51, den letzten Ausspruch aus dem 50. Verse, zu Grunde: „Lasset euch Jerusalem im Herzen sein!" Es waren herzliche Worte der Ermahnung und des Zuspruches für die Graduierten und für alle die zugegen waren.

Nachdem der Schulchor das Lied „Glaubensvoll..." (Ev. Lieder Nr. 274) gesungen hatte, folgte die Verteilung der Diplome. Es herrschte eine feierliche Stille in der großen Versammlung. Einzeln wurden die Absolventen aufgerufen und jeder trat vor, um mit bewegtem Herzen das Diplom der „Elim" Bibelschule zu Fernheim und einem Segenswunsch zur Lebensreise vom Leiter der Bibelschule zu empfangen. Darauf folgte das Gebet für die Graduierten und auch für die anderen Studenten, die für die Sommerferien die Schule verlassen. Die graduierte Klasse sang der Versammlung das Lied: „In den Reihn der Helfer Jesu sind noch viele Stellen frei". Aelt. J. Isaak von der M. G. brachte die gesegnete Feier mit Röm. 8, 31—39 zum Abschluß. Er betonte besonders die wunderbare Durchhilfe des Herrn im verflossenen Bibelschuljahr und den Reichtum, den der Herr den Gemeinden auch durch die Bibelschule gegeben hat. Somit waren die schönen Monate der Bibelschulzeit hier im Chaco zum Abschluß gekommen.

(Fortsetzung folgt)

Nachrichten:

— 10 von den 14 in der Tschechoslowakei verurteilten Kommunistenhäuptlingen sind Juden. Sie werden von ihren bisherigen Parteigenossen beschuldigt, Zionisten zu sein und als solche Verrat an Partei und Sowjetheimat begangen zu haben. Noch wird die Judenverfolgung in Roten Ländern nicht mit dem Namen genannt, zeigt sich aber immer klarer als solche. Die Geschichte lehrt, daß Antisemitismus den betroffenen Ländern noch immer Unsegen gebracht hat. Sollte dieses den Anfang vom Ende der Roten Macht andeuten?

— Zu der Immigrantenliste in voriger Nummer sind noch Wall, Edith und Ursula hinzuzufügen, die zu Theodor Wall, Elm Creek, Man., fuhren.

— Aus Lindbrook schreibt ein Leser: Wir haben hier im Norden Alberta's noch immer schönes Wetter. Bei uns sind jetzt die Bibelbesprechungen auf der Tagesordnung.

— Der Peace River Distrikt in Alberta hat in diesem Jahr die enorme Getreideernte von 40 Mill. Bushel zu verzeichnen.

— David Falk, 47, Westbourne, Man., ist am 25. Nov. in Portage la Prairie gestorben. Er hinterläßt seine Mutter, 4 Brüder und 8 Schwestern. Die Begräbnisfeier war am 27. Nov. in der Kirche der Schönwieser Gemeinde in Winnipeg.

— Abram Töws, 52, von 282 Madison Str., St. James, Man., ist am 26. Nov. gestorben. Er hinterläßt seine Frau u. einen Sohn.

— In Mountain Lake, Minn., USA. wurde vor 50 Jahren eine „deutsche Schule" gegründet. Mit den Jahren verwandelte sie sich in eine Mennonitische Schule, wo allgemeine Fächer und Bibel unterrichtet werden, aber schon nur in Englisch. Am 9. Nov beging die Anstalt ihr goldenes Jubiläum.

— In Mt. Lake fand am 10. Nov. das Begräbnis des Pred. der M. B. Gemeinde Jacob H. Ewert, 78, statt.

— Nach Beendigung ihres Studiums in den USA sind 3 mennonitische Studenten zurückgekehrt nach Südamerika: Abram Dyck studierte in Tabor College und Goshen und fuhr nach Curitiba; Jacob Friesen, Paraguay, hat in Freeman, Bluffton u. Bethel studiert, und nachher als Laborant in Chikago; Mary Wiens, auch Paraguay, hat in der Bethel Diakonissenanstalt in Newton ihre Ausbildung als Krankenschwester erhalten.

(Forts. auf S. 8—2)

Zur Kenntnisnahme.

Die neue Telephonnummer des Pr. D. K. Dürksen, 161 Leighton Ave., E.K., Winnipeg, ist jetzt — 50 7060.

Wieviel Menschen leben in der Sowjetunion?

Von P. F. Fröse.

In dem besiegten Deutschland sind nach dem Kriege bereits zwei allgemeine Volkszählungen durchgeführt worden, in der Sowjetunion — seit 1939 — nicht eine! — Warum?

Wenn wir im Oktober dieses Jahres in Moskau auf dem „historischen" 19. Parteitag gewesen wären, und wenn wir dort Georgij Malenkow, der als wahrscheinlicher zukünftiger Nachfolger Stalins dem Parteitag den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees unterbreitete, hätten fragen können, wieviel Menschen zählt denn eigentlich die Sowjetunion? so würde er uns keine Antwort gegeben haben. Wohl sagte Malenkow: „In den letzten 3 Jahren machte die absolute Bevölkerungszunahme 9,500,000 Menschen aus" (und dafür klatschten ihm seine Zuhörer Beifall!), aber die absolute Seelenzahl der Bevölkerung verschwieg er! — Warum? —

War Malenkow diese wichtige Zahl nicht bekannt? — Da nach dem Kriege keine Volkszählung durchgeführt worden ist, müssen wir annehmen, daß ihm die genaue Zahl tatsächlich nicht bekannt war; aber eine in der Nähe der Wahrheit liegende — jedenfalls; denn die Standesämter („SAGS") arbeiten in der Sowjetunion gar nicht schlecht, und Malenkow operierte mit Zahlen, denen eine gewisse Kenntnis der Seelenzahl zugrunde liegen müßte. —

Natürlich konnten wir den Parteitag in Moskau nicht besuchen; und wenn wir dort gewesen wären, hätten wir ebenso natürlich Malenkow keine Frage stellen können: Bleibt uns also nichts anderes übrig, als versuchsweise den Bleistift zu nehmen und zu rechnen; denn die Zahl der Menschen in der Sowjetunion interessiert uns sehr.

Die Volkszählung, die am 17. Dezember 1926 in der Sowjetunion durchgeführt wurde, brachte eine Bevölkerungszahl von rund 147 Mill. Seelen. Da diese Volkszählung in verhältnismäßig normalen Verhältnissen durchgeführt wurde, so können wir ihren Ergebnissen Glauben schenken.

Es folgten schwere Jahre, und lange Zeit wurde keine Volkszählung durchgeführt; aber Schätzungen sind bekannt geworden. So „konstatierte" Stalin in seinem Rechenschaftsbericht an den 18. Parteitag (Januar/Februar 1934) „ein Wachstum der Bevölkerung der Sowjetunion von 160,5 Mill. Menschen Ende 1930, auf 168 Mil. Ende 1933". — Ich erinnere daran, daß die Bevölkerung der Sowjetunion 1932/1933 von einer schweren Hungersnot heimgesucht worden war; und doch „konstatierte" Stalin einen beträchtlichen Bevölkerungszuwachs! —

1936 ordnete die Regierung eine allgemeine Volkszählung an, die am 6. Januar 1937 durchgeführt werden sollte. Diese Volkszählung wurde gründlich vorbereitet, und der Fragebogen, der den Bürgern zur Beantwortung vorgelegt werden sollte, war ziemlich umständlich gehalten. — Damit die Sowjetbürger keine Furcht hätten, wahrheitsgetreue Antworten zu geben, erschien eine amtliche Erklärung, daß die ausgefüllten Fragebogen nur den Zwecken der Volkszählung dienen würden: das konnte nur so verstanden werden, daß das NKWD nicht seine Hand darauf legen werde. — Außerdem wurde am 5. Dezember 1936 die neue Stalinsche „demokratische" Verfassung bestätigt, und viele Leute glaubten wirklich, daß eine neue Aera angebrochen sei. Die Kommission, die die Volkszählung leitete, und die vielen Tausende Volkszähler mögen dieselbe Meinung gehabt haben.

So dürfen wir mit Recht annehmen, daß die Volkszählung mehr oder weniger gut durchgeführt wurde. Sogar die Insassen der politischen Gefängnisse wurden erfaßt! —

Aber da geschah etwas, was wohl kaum jemals in der Geschichte der Statistik geschehen ist: durch einen Beschluß des Rates der Volkskommissare vom 25. September 1937 wurde die Volkszählung einfach „annulliert"; angeblich, weil „Schädlinge" sie durchgeführt und dabei ganze Ortschaften außer Acht gelassen hätten. Die Volkszählung sei „unbefriedigend" und das gesammelte Material „defektiv" gewesen. — Die „Schädlinge" wurden jedoch nicht vor ein öffentliches Gericht gestellt, und das ungeheuer wertvolle Material ist ausgenutzt und vernichtet worden; oder aber es wird als geheime Staatssache irgendwo aufbewahrt. —

Wo lagen die wirklichen Ursachen einer so eigenartigen Regierungsverordnung? — Wir können uns zwei denken:

1. Die Volkszählung muß gezeigt haben, wie sich die Bevölkerung, dank Zwangsmaßnahmen („Entkulakifierung"), aus den südlichen Gebieten in die nördlichen und östlichen Gebiete verschoben, und was für Verheerungen die Hungersnot in den Jahren 1932/1933 angerichtet hatte. Die Zahl der Bevölkerung war bestimmt nicht so groß, wie die Regierung es gewünscht hatte.

2. Sehr viele Menschen hatten sich als religiös eintragen lassen: in einem Gebiet der Ukraine sollen es 52% gewesen sein; — man wollte der Welt einfach nicht sagen, wieviel Menschen in der Sowjetunion religiös waren! Jedenfalls fehlte dieser Punkt in den Fragebogen der nächsten Volkszählung.

Auch erwartete man, daß sich das Verbot der operativen Fruchtabführung, das im Jahre 1936 erlassen worden war, in den nächsten Jahren positiv auswirken werde, und dann könnte man eine neue Volkszählung riskieren.

Die Volkszählung des Jahres 1937 war verfrüht gewesen, und man „annullierte" sie, aber Stalin und Genossen wußten nun genau, wie es im Lande aussah, und die Fragebogen werden den NKWD-Organen Jeshows bei der Durchführung der ungeheuerlichen Terror- und „Säuberungs"-Aktion in den Jahren 1936 bis 1938 wertvollste Dienste geleistet haben. —

Nach dem großen Sturm wurde vom 17. bis 27. Januar 1939 tatsächlich eine neue Volkszählung durchgeführt. Der Fragebogen war jetzt so gehalten, daß man sich leicht bei der Bearbeitung des Materials zugunsten Stalins verrechnen konnte. Außerdem zählte man in den Städten 7 und in den Dörfern 10 Tage. Und dennoch war das Resultat nur: 170,467,186 Seelen! Seit Ende 1933 waren 5 Jahre verflossen, nud nun hatte Stalin einen Zuwachs von nicht einmal 2½ Millionen! In fünf Jahren weniger, als es in einem Jahr hätte sein sollen! **Der Fehlbetrag war sehr groß!** —

In den Jahren 1939 und 1940 wurden von der Sowjetunion einige Länder im **Westen erobert** und einverleibt; das westliche Belorußland, die westliche Ukraine, Bessarabien, Estland, Lettland und Litauen. Damit stieg die Zahl der Menschen in der Sowjetunion im Jahre 1940, laut offiziellen Angaben, auf 193 Millionen.

Das war aber vor 12 Jahren. Mittlerweile ist sehr viel geschehen! Und wie sieht es jetzt aus? — Gibt es in dem ganzen großen Bericht Malenkows keine Anhaltspunkte für die Errechnung der uns interessierenden Zahl? — Für 1952 — nicht, aber für 1951 — scheinbar ja. —

Malenkow sagt u. a., daß die Stahlerzeugung je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1951 um 70% höher gewesen sei als im Jahre 1940; die Roheisenerzeugung um 50%; die Kohlenerzeugung um 60%; die Stromerzeugung habe sich mehr als verdoppelt.

Nun liegt die Vermutung nahe: wenn wir wüßten, wieviel Stahl, Roheisen, Kohle und Strom im Jahre 1940 je Kopf der Bevölkerung gewonnen worden sind, so könnten wir auch die entsprechenden Zahlen für 1951 bekommen. Wenn wir dann noch wüßten, wieviel Stahl, Roheisen, Kohle und Strom überhaupt im Jahre 1951 gewonnen worden sind, so könnten wir die Seelenzahl der Menschen in der Sowjetunion für das Jahr 1951 bekommen. Und diese Aufgabe scheint lösbar zu sein; denn entsprechendes Zahlenmaterial steht uns tatsächlich zur Verfügung; oder aber es kann errechnet werden. Also:

Im Jahre 1940 wurden in der Sowjetunion 18,4 Mill. t Stahl gewonnen. Seelenzahl — 193 Mill. Wir teilen und bekommen 95,3 kg pro Seele.

Im Jahre 1951 wurden 70% mehr gewonnen; also 162,0 kg pro Seele. Die ganze Stahlerzeugung ergab 31,3 Mill. t. Wir teilen und bekommen **193,2 Mill. Menschen** (ganz in der Nähe der Zahl für 1940!).

Wenn wir mit Roheisen, Kohle und Strom genau dasselbe tun, so bekommen wir folgende Zahlen:

Roheisen: 1940: 15,0 Mill. t überhaupt und 77,7 kg je Kopf gewonnen; 1951: 22,0 Mill. t überhaupt und 116,5 kg je Kopf gewonnen: Wir teilen und bekommen **188,8 Mill. Seelen.**

Kohle: 1940: 164,6 Mill. t überhaupt und 853 kg je Kopf der Bevölkerung gewonnen; 1951: 285,0 Mill. t überhaupt und 1365 kg je Kopf der Bevölkerung gewonnen: Wir teilen und bekommen **208,7 Mill. Seelen.**

Strom: 1940: 48,7 Mrd. kwh überhaupt und 252,3 kwh je Kopf gewonnen; 1951: 104,0 Mrd. kwh überhaupt und mehr als 504,6 kwh je Kopf gewonnen: Wir teilen und bekommen **ca. 205,9 Mill. Seelen.**

Wir operierten immer mit sowjetischen Zahlen, zuletzt Prozenten Malenkows, und nun haben wir in vier Fällen vier ganz verschiedene Bevölkerungszahlen für ein und dasselbe Jahr 1951 für ein und dieselbe Sowjetunion! — Dieses groteske Schulbeispiel lehrt, daß die Moskauer Zahlen sehr eigenartige Sprünge machen, **und daß man sich ihnen gegenüber äußerst skeptisch verhalten soll.**

Welche Zahl ist die richtige? — Wir können das natürlich von keiner der errechneten Zahlen behaupten, aber eines hat uns Malenkow dennoch kundgetan, nämlich, daß irgendetwas auf diesem Gebiet nicht in Ordnung ist, und daß die Bevölkerung an Zahl nicht so zugenommen hat, wie der Kreml es gern gewünscht hätte.

Die wirkliche Zahl ist uns also, troß großer Bemühungen auf dem Gebiet der Rechenkunst, nicht bekannt, aber die Kurve der Bevölkerungsentwicklung können wir uns vorstellen: **diese Kurve wird in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren stark gefallen und dann seit 1948 wieder langsam angestiegen sein.** Folgende Tatsachen werfen Licht auf diese Entwicklung:

1. Die Sowjetunion hat im Kriege ca. 7 Mill. Menschen, hauptsächlich Männer im besten Mannesalter, verloren. Das ist eine sowjetische Ziffer; tatsächlich können es auch mehr gewesen sein. Denn Stalin verfuhr schonungslos mit seinen Leuten, wenn es galt, gewisse Ziele zu erreichen. — Außerdem ist zu beachten, daß die vielen

(Schluß auf S. 3, 1—2)

Was ist christliche Erziehung?

Vortrag von Paul Mininger, Goshen, Ind., USA, auf der 5. Mennonitischen Weltkonferenz.

Unsere heutige Zeit ist gekennzeichnet durch den bitteren Streit unter den Menschen. Dieser Konflikt zeigt sich am stärksten in der modernen Kriegsführung, wo ganze Völker sich mit verheerenden Zerstörungswaffen gegenseitig zu vernichten suchen. Jedoch der eigentliche Kampf in unserer Zeit geht darum, das Denken der Menschen in die Gewalt zu bekommen. Die Führer der sich widerstreitenden Ideologien und der verschiedenen Anschauungen über Wesen und Bestimmung des Menschen machen heute Gebrauch von den Kenntnissen der modernen Wissenschaft, um das Leben ihrer Mitmenschen zu beeinflussen und ihr Schicksal zu bestimmen. Säkularismus und Nationalismus sind in unsere moderne westliche Kultur eingedrungen, und die sogenannte christliche Kultur wird immer weniger christlich. Die öffentliche Schulbildung, die heute allgemein eingeführt ist, ist in großem Maße beeinflußt von modernem weltlichem Denken und ist immer in Gefahr, vom Staat als Werkzeug der Propaganda mißbraucht zu werden.

Da der Kirche Jesu Christi heute neue Feinde gegenüberstehen, die wirkungsvolle Mittel haben, die Menschen nach ihrem Sinn zu erziehen, ist es nicht verwunderlich, daß sich die Kirche überall in der Welt ihrer Verantwortung auf dem Gebiet der Erziehung neu bewußt wird.

Es ist besonders bedeutungsvoll, daß unsere mennonitischen Kirchen heute die Frage stellen: „Was ist christliche Erziehung?" Die meisten evangelischen Glaubensgruppen, die eine sakramentale Religion ablehnten und die Vergebung der Sünden als die wesentlichste Erfahrung im Leben eines Christen betonten, haben keine hinreichende Grundsätze oder Pläne für eine christliche Erziehung ausgearbeitet. Indem wir betonen, daß der persönliche Glauben und die Hingabe die wesentlichen Erfahrungen im christlichen Leben und Voraussetzung für die Kirchenmitgliederschaft sind, haben wir uns oft nicht genügend um die Kinder und Jugendlichen in unseren Gemeinden gekümmert.

Das Ziel der christlichen Erziehung.

Erziehung ist ein sehr vielseitiger Vorgang und kann von vielen verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Sieht man in der Erziehung einen psychologischen Vorgang, so kann man in ihr die Reaktion des Menschen zu seiner Umgebung und seine Beeinflussung durch die Umgebung sehen. Die formelle Erziehung versucht, einen Menschen zu ändern, indem sie seine Erfahrung und Erlebnisse leitet und überwacht.

— **Mennonitische Rundschau** — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telephon: Büro — 501 487; Haus — 504 397
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse. — Production Manager: J. K. Neufeld.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Erziehung kann auch als ein gesellschaftlicher Vorgang gedeutet werden. Von diesem Gesichtspunkt aus sieht man in ihr den Vorgang, in dem eine Gesellschaft oder Gemeinschaft die Umgebung von heranwachsenden Menschen zu überwachen sucht, um einen gewissen Menschen heranzubilden, um gewisse Werte zu verbreiten und um dem Leben der Gemeinschaft Bestand zu geben oder es zu erneuern.

Christliche Erziehung ist Erziehung. Sie hört nicht auf Erziehung zu sein, wenn sie christlich ist. Ihr Ziel ist, einen bestimmten Menschen heranzubilden, und sie erreicht dieses Ziel, indem sie seine Erfahrung leitet und überwacht. Hier soll unter christlicher Erziehung der Vorgang verstanden werden, in welchem die christliche Gemeinde im Auftrag Christi alle ihre Mittel anwendet, sowohl menschliche als auch göttliche, um Gottes Mitarbeiter zu sein in der Bildung „freier Menschen in Christum", die in allen ihren Beziehungen in der menschlichen Gesellschaft den Willen Christi bezeugen.

Das Ziel der christlichen Erziehung ist, einen Menschen zu bilden:

1) dessen ursprüngliche Natur von der Gnade Gottes durch eine Glaubensverbindung mit dem lebendigen Christus umgeformt wurde;

2) dessen Leben von einer vollkommenen Hingabe an den Herrn Christus bestimmt ist und dessen einziges und alleiniges Ziel es ist, seinen Willen in der Welt zu erfüllen;

3) dessen Leben motiviert und gestärkt wird durch die „Agape" — erfüllt und geformt nach Gottes Liebe in Christus;

4) der bereit ist, lebendig aktiv teilzunehmen an der Gemeinschaft und der Arbeit der Erlösungsgemeinde — der Kirche;

5) der beständig Gottes Botschaft von der „Agape" der Welt entgegenhält durch sein Zeugnis von dem Evangelium und durch das Leben der Kirche;

6) der bereit ist, — gemäß seinen Gaben — zu dem kulturellen Leben der menschlichen Gesellschaft beizutragen und der in allen seinen Handlungen erkennen läßt, daß „Jesus Christus der Herr ist".

Einige Teile der obigen Darlegung bedürfen weiterer Betonung und Erklärung. Die christliche Erziehung wird als eine Aufgabe der christlichen Gemeinde gesehen. Die Kirche kann nicht von der nicht-christlichen Gesellschaft oder dem Staat erwarten, für eine christliche Erziehung zu sorgen. Sie kann dem christlichen Elternhaus gewisse Pflichten zuerkennen; oder christliche Eltern können sich zusammen schießen, um christliche Schulen einzurichten; oder die Kirche selbst kann die ganze christliche Erziehung oder einen Teil davon in die Hand nehmen. Auf jeden Fall muß die christliche Erziehung durch die christliche Gemeinde durchgeführt werden und nicht durch eine Institution, die außerhalb der christlichen Gemeinde steht oder ihr fremd ist.

Jesus Christus, der Begründer und das Haupt der Kirche, gebot seinen ersten Nachfolgern, Jünger zu gewinnen und sie zu lehren. Das ist für die Kirche der Grundsatz aller christlichen Erziehung. Es ist charakteristisch für das Christentum, daß es diese Methode der Erziehung zur Erreichung seiner Ziele benutzt. Die Kirche muß erziehen, wenn sie ihrem Herrn treu sein will.

Gemäß der Definition, die wir oben gaben, ist die christliche Erziehung nicht nur eine menschliche Bemühung sondern ein Vorgang, in dem die Kirche mit Gott zusammenwirkt. Die Kirche kann gewisse Verbindungen schaffen, sie kann sich dem Geist Gottes zur Verfügung stellen, aber letztlich ist es Gott, der in der Erziehung wirkt. Gott muß dem Menschen begegnen und in ihm wirken, wenn die Erziehung echt christlich sein soll. Die Kirche muß sich ihrer Grenzen immer bewußt bleiben, aber auch ihrer Fähigkeiten, die Mission des Lebens auszuführen.

Der wichtigste Teil einer jeden Erziehungslehre ist die Aussage über das Hauptziel der Erziehung. Das Ziel der christlichen Erziehung ist abgeleitet von dem Ziel Gottes mit den Menschen in der Schöpfung und der Erlösung. Für die christliche Erziehung ist die Bibel und im besonderen das Neue Testament das Mittel, durch das Gott sein Ziel für den Menschen offenbart hat. Die Bibel lehrt, daß der Mensch von Gott geschaffen und auf die Erde gebracht wurde, um seinem Schöpfer

(Fortsetz. auf S. 6—1)

Millionen Soldaten und Offiziere keine Urlaubsreisen nach Hause unternehmen durften. Beide Umstände werden sich katastrophal auf die Zahl der Geburten ausgewirkt haben.

2. Die Ernährungslage war auch vor dem Kriege in manchen Teilen der Sowjetunion nicht glänzend. Der Krieg und die weiteren großen Ausgaben für Armee und Rüstungen, dann aber auch die Dürre des Jahres 1946, bereiteten der Bevölkerung entsetzliche Schwierigkeiten (Malenkow spricht in seinem Bericht einfach nur von „Schwierigkeiten"!). Die amerikanischen Lebensmittel, die in der Zeit des Krieges im Rahmen des Leih- und Pachtgesetzes nach Rußland gebracht wurden, kamen hauptsächlich der Armee zugute und konnten die Not im Lande nicht beheben. Im Jahre 1946 trat dann ein H u n g e r z u s t a n d ein, der erst durch die Ernte des Jahres 1947 gelindert werden konnte. Wieviel Menschen an Hunger und Unterernährung gestorben sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls kann von einer „siegbedingten Geburtenfreudigkeit" (Ausdruck des deutschen Geographen Dr. W. Limbach) in den Nachkriegsjahren keine Rede sein. Die Stalinsche Clique hat wirklich gesiegt, **nicht aber die Völker der Sowjetunion!**

Die oben gezeichnete Kurve der Entwicklung — **tief hinunter und dann wieder langsam hinauf** — dürfte also richtig sein. Eine zahlenmäßige Darstellung der Kurve ist leider noch nicht möglich. — Sollte der Kreml wieder einmal Bevölkerungszahlen veröffentlichen, was ich nicht für ausgeschlossen halte, so würden wir diese Zahlen hart unter die Lupe nehmen müssen.

Irgendwann wird auch in der Sowjetunion eine allgemeine Volkszählung durchgeführt werden. Natürlich können auch in diesem Fall g e w o l l t e „Fehler" unterlaufen; aber sie dürfen nicht zu groß sein; denn das Material einer Volkszählung kann s p ä t e r von ganz anderen Leuten nachgeprüft werden. Es sei denn — der Stalinsche Ministerrat „annulliert" das Material; aber das ist keine schöne Sache. —

Im November 1952.

Unsere Silberhochzeit.

„Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast" (1. Mose 32, 11). So empfinden wir nach dem schönen Fest unserer Silberhochzeit am 15. Nov. d. J. Zur Ehre Gottes und um unserer lieben „Rundschau"-Familie in der weiten Welt eine frohe Erfahrung mitzuteilen, will ich etwas davon berichten.

Pred. D. K. Dürksen leitete die Feier. Pred. B. B. Fast machte die Eröffnung mit den Worten aus Ps. 103, 1—5, und wir sagten uns, „den Herrn zu loben und nicht zu vergessen, was er uns Gutes getan hat", das wollen wir uns zur Aufgabe machen. Pred. A. H. Unruh hatte den Spruch von unserer Hochzeitseinladung, Ps. 92, 2 zum Text: „Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster." Er hob den Wert der Dankbarkeit und Zufriedenheit hervor und in seinen feinen Anwendungen richtete er seine Worte auch an unsere Kinder. Pr. J. A. Töws hielt uns die herrliche Losung Josua's vor: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen." Wenn wir dabei an manche Unterlassungen in der Vergangenheit denken mußten, so wurden wir doch durch den freundlichen Zuspruch des Redners gestärkt und ermutigt für die kommenden Tage und Jahre. Es kamen noch herzliche Worte und Lieder vom Gemeindechor, den Kindern und Verwandten, dem Vorsitz. der „Rundschau"-Korporation — The Christian Preß Ltd. — Br. C. A. De-Fehr, vom Schwager, Lehrer Viktor Thießen, Gretna, und vom Gemeindeleiter, Br. Dürksen, der uns von der Gemeinde aus Jes. 41, 10: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir..." mitgab, und auch ein wertvolles Andenken überreichte. Seit fast 25 Jahren sind wir in dieser Gemeinde Glieder und durften in der Sonntagsschule, Jugendarbeit, Chor, als Gemeindeschreiber u. a. mitarbeiten und den Segen der Gemeinschaft genießen. Das war unser großes Vorrecht und wir dankten den Geschwistern dafür. Besonders wurde mir das Jahr 1945 in Erinnerung gerufen, als Aerzte mir scheinbar nicht helfen konnten und als dann die Geschwister meine Lage gemeinsam vor den Thron Gottes brachten und Er half. Noch in demselben Jahr durfte ich die Krücken wegstellen und die Redaktion und Verwaltung der „Menn. Rundschau" übernehmen. O, ich wurde an vieles erinnert aus den Jahren vor und nach meiner Bekehrung. Recht mannigfaltig waren die Schicksale durch eigene und fremde Schuld gewesen und nun durfte ich sie im Lichte Gottes betrachten und die Gegenwart und Zukunft in Gottes Vaterhänden wohlgeborgen wissen. Vor allem haben wir in unserm Eheleben sehr viel Gutes empfangen. Wir nehmen es aus Gottes Hand und vergessen das Schwere.

Es waren viele lieben Menschen zu unserm Fest erschienen. Sie haben uns viele Glückwünsche gesagt und schöne Geschenke gebracht. Das war uns alles eine große Freude und wir danken Euch!

Daß wir dieses Dankfest mit unsern 5 Kindern (3 Söhne und 2 Töchter im Alter von 14 bis 23 Jahren) bei guter Gesundheit feiern durften, daß auch Mutter F. C. Thießen aus Abbotsford, B. C., dazu gekommen war, dafür waren wir auch dankbar. Von meinen 6 Brüdern konnte leider nur einer dabei sein, und von 3 Schwestern auch nur eine. Die 4 Schwestern meiner Frau fehlten auch. Bruder Cornelius hatte aus Deutschland eine „Recorder"-Spule geschickt mit Glückwunsch, Erinnerungen aus dem Elternheim u.a.m. Von den andern waren Telegramme und Briefe eingelaufen.

Meine liebe Frau, geb. Käthe Thießen, stammt aus Rückenau u. Dawlekanowo, Rußland. Tochter des vielen bekannten Lehrers F. C. Thießen, der 1950 in Abbotsford, B. C., heimging. Wir hatten 1927 in Rosthern, Sask., Hochzeit. Damals vollzog Pred. Isaak Regehr, Hepburn, die Trauhandlung und Aelt. David Töws und Pr. J. P. Friesen sprachen. Mir will es so scheinen, ich habe doppelt Ursache dankbar zu sein, denn meine Frau ist nicht nur allem nachgekommen, wozu sie vor 25 Jahren ja sagte, sondern sie wurde außerdem ein tüchtiger und treuer Mitarbeiter in meiner Publikationsarbeit.. Ich stamme aus Donskaja, Neusamara, und grüße hiermit meine Landsleute aus der alten Heimat, wo immer sie sind. Daß ich nun schon das 7. Jahr an der „Menn. Rundschau", dem ältesten und größten deutschen mennonitischen Familienblatt in Nordamerika, arbeiten darf, das erachte ich auch als ein Vorrecht, in dieser Weise Gott und Mitmenschen dienen zu dürfen. Leider haben die Tage oft zu wenige Stunden. — Seit 1919 in Rußland wurde ich, vielleicht teilweise als ein Erbe unseres teuren Vaters F. F. Klassen, in gesellschaftliche und öffentliche Arbeit hineingezogen in Kooperativen, Hungerhilfe, Emigration etc. Dann folgte 1925 die Uebersiedlung nach Kanada, Heirat am 14. August 1927, Bekehrung, Taufe und die schon erwähnten Betätigungen.

Mit großer Liebe und Ehrfurcht gedenke ich heute meines weisen und guten Vaters, der uns 1924 durch den Tod genommen wurde, u. meiner Mutter, geb. Just. Wiebe, die hier in Winnipeg 1933 entschlief.

Wir haben auch die Gnade erfahren, daß unsere Kinder mit uns eins sind im Glauben, gute Schulen besuchen dürfen und unsere mennonitische Gemeinschaft hochhalten.

Und nun, Ihr lieben, geduldigen Leser, verzeiht mir die Länge dieser Mitteilungen. Aber ich wurde von manchen aufgefordert hierzu, werde auch nicht oft mit unseren Familiensachen vor Euch kommen. Es haben sich viele mit uns gefreut und zudem fühlt man in dieser Arbeit als Schriftleiter eine innere Verbundenheit mit tausenden Lesern, die man nie von Angesicht gesehen hat.

Mit herzlichem Dank für alle Glückwünsche grüßen

H. u. K. Klassen,
Schriftleiter und Frau.

P.S.: — Das Bild war leider nicht fertig, vielleicht später. Von den vielen Glückwünschen lasse ich nur einen von dem lieben väterlichen Freund Pr. B. B. Janz folgen:

Zum Silberjubiläum

für unsere teuren Geschw. Heinr. F. Klassen, z. Zt. Editor der Menn. Rundschau, und seiner werten Gattin Käthe Klassen, früher Thießen.

Coaldale, Alberta,
den 15. November 1952.

Teure Geschwister im Herrn: —

Der Tag heute ist erschienen, die Stunde hat geschlagen! Eine Festversammlung feiert froh bewegt das 25-jährige Ehejubiläum von Heinrich Klassen und Gattin Käthe Klassen, geb. Thießen.

Ungesehen und lautlos mischen auch wir uns unter die Festgäste. Ist Br. H. F. Klassen doch der Bruder meines seit 31 Jahren engsten Freundes u. Bruders C. F. Klassen; mehr noch, der Jubilar selbst zählt zu meinen besonderen Freunden seit vielen Jahren. Die Schwester Klassen ist ja die Tochter meines unvergeßlichen Freundes und Bruders im Herrn, Lehrer Franz C. Thießen.

In der Tat, es sind bereits 25 Jahre der Lebensreise. In jenen dunklen Tagen in Rußland hörte ich von Moskau her von einem Verspruch zwischen den beiden. Sie haben es darnach wohl recht reichlich überlegt und erst 1927 das „Ja" der ehelichen Treue einander gegeben hier in Kanada. Wie gern wären wir persönlich dabei. Zuweilen ist doch Winnipeg und Coaldale gar zu fern von einander. Wie wertvoll werden die Botschaften des Wortes sein und nicht minder der Bericht des Jubilars. Ob seine große Leserfamilie etwas davon merken wird? Jedenfalls kommt die besondere Station des Lebens durch das schwere Rückenleiden mit ins Zentrum. Und doch sparte der Herr das teure Leben für noch viele Dienste in Gemeinde, Konferenz, so auch in der weltweiten Leserfamilie der M. Rundschau. Wir sind dem Herrn dafür dankbar für den Arbeiter im Werke des Herrn, so auch für die Schwester in ihren Diensten zum Segen für viele. Mögen doch auch die Familienglieder alle in den Wegen des Herrn wandeln, so auch in den Fußspuren der Väter von früher und der Eltern.

Es ist ein Wunder vor unsern Augen, daß der Herr jenen Todeskandidaten von 1945 so wunderbar zu fruchtbarem Leben und Dienen aufgerichtet hat. — Dann ist es ihm auch ein Geringes, den Bruder für die nächsten 25 Jahre durchzutragen für das goldene Jubiläum in 1977. Die Schwester ist, Gott sei Dank, recht stark und wirds schon machen.

Immerhin gilt es für beide, aus der göttlichen Fülle Gnade um Gnade zu nehmen (Joh. 1, 16). — „Ich bin vor vielen wie ein Wunder, aber Du bist meine starke Zuversicht" (Ps. 71, 7). — Möge wahr werden über das Haus H. F. Klassen, was das Wort in Ps. 103, 17 u. 18 verheißt.

Die allerherzlichsten Grüße von

M. u. B. B. Janz.

Ansprache,

gehalten in Gretna auf der Schulversammlung am 25. Okt. 1952 von W. H. Enns, Springstein, Manitoba.

„Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsere Sinne in Christo Jesu." Amen.

Werte Schulfreunde! — Das Wort Heiliger Schrift, das ich hier lesen möchte und von dem ich glaube, daß es uns hier heute etwas zu sagen hat, finden wir in Nehemia Kap. 3. Ich werde nicht das ganze Kapitel lesen, sondern nur die Verse 1—6 und dann von 33 bis Ende, will aber, das was ich sage, doch an das ganze Kapitel knüpfen. Ich lese den Text aus Nehemia 3, 1—6 und 33—38:

„Und Eljasib, der Hohepriester, machte sich auf mit seinen Brüdern, den Priestern, und sie bauten das Schaftor. Sie heiligten es und setzten seine Türen ein; sie heiligten es aber bis an den Turm Mea, bis an den Turm Hananeel. Neben ihm bauten die Männer von Jericho. Und daneben baute Sakkur, der Sohn Imris. Aber das Fischtor bauten die Kinder von Senaa; sie deckten es und setzten seine Türen ein, Schlösser und Riegel. Neben ihnen baute Meremoth, der Sohn Urias, des Sohnes des Hakkoz. Neben ihnen baute Mesullam, der Sohn Berechjas, des Sohnes Mesesabeels. Neben ihnen baute Zadock, der Sohn Baanas. Neben ihnen bauten die von Thekoa; aber ihre Vornehmeren brachten ihren Hals nicht zum Dienst ihrer Herren. Das alte Tor baute Jojada, der Sohn Pasahs, und Mesullam, der Sohn Besodjas; sie deckten es und setzten ein seine Türen und Schlösser und Riegel.

Da aber Saneballat hörte, daß wir die Mauer bauten, ward er zornig und sehr entrüstet und spottete der Juden und sprach vor seinen Brüdern und den Mächtigen von Samaria: Was machen die ohnmächtigen Juden? Wird man sie so lassen? Werden sie opfern? Werden sie es diesen Tag vollenden? Werden sie die Steine lebendig machen, die Schutthaufen und verbrannt sind? Aber Tobia, der Ammoniter, neben ihm sprach: laß sie nur bauen; wenn Füchse hinaufzögen, die zerrissen wohl ihre steinerne Mauer. — Höre, unser Gott, wie verachtet sind wir! Kehre ihren Hohn auf ihren Kopf, daß du sie gebest in Verachtung im Lande ihrer Gefangenschaft. Decke ihre Missetat nicht zu, und ihre Sünde vertilge nicht vor dir; denn sie haben vor den Bauleuten dich erzürnt. Aber wir bauten die Mauer und fügten sie ganz aneinander bis an die halbe Höhe. Und das Volk gewann ein Herz zu arbeiten."

Wir haben es hier in dem ganzen Kapitel mit einer Namenliste zu tun. Solche Kapitel sind meistens nicht sehr interessant. Aber manchmal sind Namenlisten sehr wichtig, wie z. B., wenn es Namenlisten sind von solchen, die etwa nach einem Unfall übriggeblieben sind, oder Namenlisten von Heimkehrern aus der Gefangenschaft usw. Wie haben wir manchmal die Namenlisten der Flüchtlinge geprüft die in unsern Blättern kamen von denen, die herüberkommen konnten nach Kanada oder auch von denen, die nach Südamerika gingen. Wie suchten wir da unter diesen Namen unsere Bekannten und Verwandten! Wer weiß, am Ende geht es uns mit dieser Namenliste hier heute auch so, daß sie uns nach einer gewissen Seite hin interessant und wichtig wird.

Es handelt sich hier im ganzen Kapitel um die Namen derer, die dabei waren als die Mauern Jerusalems gebaut wurden. Die stehen hier aber nicht aus dem Grunde, um den Leuten ein Denkmal zu setzen, so wie man das den Helden dieser Welt tut. Nein, das tut die Bibel niemals. Es geht bei ihr niemals um Menschenverherrlichung, sondern immer um die Größe Gottes. Um was es sich hier wirklich handelt ist, daß der liebe Gott seine Leute immer zu finden weiß, und auch sie an die Arbeit zu stellen, wenn es heißt „die Mauern Jerusalems" zu bauen, auch, daß Gott es ist, der über Zerstörung und Untergang immer seine Hand hält und im bestimmten Moment einzugreifen vermag.

Wohl dem, der dann zu denen gehört, die der Herr in seiner Gnade brauchen kann. Wir singen gerne das Lied „Auf, laßt uns Zion bauen, mit fröhlichem Vertrauen im Namen Jesu Christ. Zion muß größer werden, so groß, daß auf der Erden kein Mensch mehr außer Zion ist." — Heißt es da nicht zum Schluß „Wohl dem, der mitgebauet hat"? Solche Menschen sind dann nicht bloß Bauleute, sondern „Gottes" Bauleute.

Als solche sind wir hier heute zusammengekommen. Hier in der Schule zu Gretna, denn auch an dieser Schule wird Gottes Reich gebaut, oder wenigstens ein Teil der „Mauer Jerusalems". Und wir alle, wenn wir die richtige Stellung diesem Bau gegenüber einnehmen, haben hier eine Gelegenheit „Gottes Bauleute" zu sein.

Nun wollen wir einmal sehen, ob wir nichts von diesen Bauleuten, deren Namen uns hier genannt werden, lernen können, und ob wir uns nicht an ihrem Beispiel aufmuntern können zu freudiger Arbeit an diesem Werk.

Das erste was wir hier sehen ist, daß die Bewohner Jerusalems nicht allein sind zum Bauen. Die Nachbarstädte und Dörfer sind mit dabei. Es werden uns hier die verschiedenen Ortschaften genannt, die mitarbeiten. Das ist gar keine Selbstverständlichkeit, denn von einigen „Vornehmen" aus der Stadt Thekoa, der Geburtsstadt des Propheten Amos, wird uns gesagt, daß sie ihren Rücken nicht beugen wollten zu freudiger Mitarbeit.

Ich erinnere mich, als ich um die Mitarbeit an unserem Missionskamp warb, da war da ein junger Mann, der hatte sich schon als Mitglied unseres Vereins einschreiben lassen. Eines Abends kommt dieser junge Mann zu mir und sagt, ich soll seinen Namen aus unserer Liste streichen. Auf meine Frage: „Warum willst du aus unserem Missionsverein ausscheiden?" gab er zur Antwort: „Die Finanzmänner von unserer Umgebung sind nicht dabei und dann wird die Sache schief gehen." Ich sagte ihm: „Das tut doch nicht so viel zur Sache, denn wir haben recht viele andere, die ihre Mitarbeit zugesagt haben und vor allem glauben wir, daß wir Gott auf unserer Seite haben." Aber das half damals nicht, er wollte gestrichen sein aus unserer Liste. Später aber ist dieser junge Mann doch gekommen und hat uns schon recht viel geholfen. Aber das war durchaus keine Selbstverständlichkeit.

Es ist niemals eine Selbstverständlichkeit, daß die Menschen gleich dabei sind, wenn sie gerufen werden. Das kostet allemal eine Entscheidung dafür oder dagegen. Entweder wollen wir helfen, oder wir wollen nicht, mögen die anderen das tun. — Ich wurde von einigen Brüdern angehalten, ein Opfer zu bringen für eine gewisse Sache, die ihnen oblag. Ich tat das, ohne mich lange zu besinnen. Dann aber fragte ich diese Brüder: „Wollt ihr nun nicht auch so gut sein und jeder etwas geben für die M.C.I. in Gretna?" Der eine sagte, vielleicht später einmal, während der eine gleich „nein" sagte. Also durchaus keine Selbstverständlichkeit.

Daher freut es uns, daß wir hier in diesem Kapitel so eine lange Namenliste finden von solchen, die dabei waren. Man muß es ganz lesen, um ein klares Bild davon zu erhalten, wer alles dabei war. Es wird uns hier gesagt, daß die Kaufleute, die Handwerker, ja sogar die Goldschmiede, die doch nur gewohnt waren, feine Arbeit zu tun mit Gold und Edelsteinen, waren dabei, also nicht nur die groben Handwerker. Hier sind alle dabei, auch die Finanzmänner (die Kaufleute), ja selbst von Töchtern der Obersten ist hier die Rede und auch die Priester, sie alle ließen sich werben und taten gemeinsam diese grobe Arbeit. Denn grobe Arbeit war es. Es galt die Ziegeln aus dem Schutt hervorzuholen, sie zu reinigen, den Schutt aufzuräumen und zu bauen. Das war grobe Arbeit und sicher nicht leichte Arbeit, aber sie sind dabei.

Wie wird Nehemia sich gefreut haben zu all diesen, die so freudig schafften. Wie freut das den Prinzipal dieser Schule, die Lehrer und auch das Direktorium, wenn sie sehen, daß unser Volk dabei ist, diese Schule weiter zu unterstützen, wenn so viele Vertreter aus den verschiedenen Gemeinden kommen und ihre Willigkeit beweisen, mitzuarbeiten. Das gibt Mut und Arbeitslust.

Dann finden wir hier weiter in diesem Kapitel, daß diese alle so schön „nebeneinander" bauten. Es heißt hier immer wieder, neben diesen bauten die, und neben den anderen bauten die. Also, nicht „gegeneinander", sondern „nebeneinander", und auch nicht auf Kosten der anderen.

Als wir noch Kinder waren, wie konnten wir so schön nebeneinander spielen. Dann kamen wir in die Schule. Auch da ging es so schön nebeneinander, und wie wurden wir dadurch so eng miteinander verbunden. Ich treffe jetzt noch manchmal meinen Freund Abram Enns, mit dem ich in der Zentralschule auf einer Bank saß; er wohnt in Alberta, aber wir treffen uns zuweilen noch auf Konferenzen und sind jedesmal von Herzen froh, uns wiederzusehen. Ebenso geht es mit anderen Kameraden. Auch in der Dienstzeit haben wir so gut nebeneinander arbeiten können und manches Freundschaftsband geknüpft. Aber sonderbar ist es, je größer die Menschen werden, je schwerer will es uns sein, recht nebeneinander zu gehen. Es müssen schon immer scheinbar große Schicksalsschläge sein, die uns aneinander binden, wie Revolution, Auswandern, Ansiedeln, Wasserflut, gemeinsames Krankenlager oder ähnliches. Da finden wir die Kameraden, die an unserer Seite gehen in gleichem Schritt und Tritt. Das ist Schicksalsgemeinschaft.

Hier aber ist noch mehr als bloß Schicksalsgemeinschaft. Sie ist gut, aber sie dient nicht immer guten Zwecken. Auch Räuber können Schicksalsgemeinschaft haben. Auch die, die den Turm Babel bauten, hatten Schicksalsgemeinschaft. Sie aber bauten Babel, nicht Jerusalem.

Hier aber wird Jerusalem gebaut. Hier wird im Auftrage Gottes gebaut. Nehemia hatte von Gott den Auftrag bekommen, zu bauen. Ihm ist es schwer genug geworden, diesen Auftrag zu übernehmen. Aber er gehorchte, kam nach Jerusalem, sagte es seinen Landsleuten. Diese glaubten ihm, daß er von Gott geschickt sei und griffen dieses Werk im Glauben an. So entstand hier nicht bloß eine Schicksalsgemeinschaft, sondern auch eine Glaubensgemeinschaft.

Sie bauten nicht nur im gleichen Schritt und Tritt, sondern auch in gleichem Geist und Sinn. So und nur so geht Jerusalem zu bauen oder das Reich Gottes zu fördern.

Gott wacht über seine Sache. Jerusalem sollte gebaut werden, das war im Plane Gottes. 400 Jahre später sollte Jesus, der König aller Könige, in die Gottesstadt einziehen und Gott wollte nicht, daß das dann ein Trümmerhaufen sei. Darum mußte Jerusalem jetzt schon gebaut werden. Es ist nicht bloß eine Idee des Nehemia, sondern in diesem Sinne ist er ein Prophet.

Und dann ist Jesus gekommen, hat sein Reich aufgerichtet auf Erden und seitdem sind seine Bauleute am Werk, dieses Reich zu bauen.

Und wir, meine lieben Schulfreunde, wir dürfen nun auch solche Bauleute sein, die hier an dieser Stelle mithelfen können, Sein Reich hier auf Erden zu bauen. Wenn wir darüber nachdenken, dann müssen wir einfach etwas erschrecken, wenn wir daran denken, wie oft wir nicht in dem Sinne gebaut haben, wie wir es hätten tun sollen. Wie oft war dieses Nebeneinander nicht im gleichen Geist und Sinn. Ja, wie oft waren auch solche darunter, die wie ein Saneballat oder ein Tobia die ganze Arbeit nur hinderten und verspotteten.

Was ist es, das uns immer wieder davon abhalten will, so recht warm und in rechter Gemeinschaft zu arbeiten u. zu bauen? Was bringt die schlechten Gedanken in uns hervor, was die schlechten Worte, Worte des Mißtrauens und des Zweifels? Im Grunde genommen sehnen wir uns doch alle danach, so recht in Liebe und Eintracht zusammen wirken zu können. Was ist es, das uns daran hindert? — Ich will es nun sagen, obzwar wir es alle wissen. Das ist die Sünde. Diese wegzunehmen, ist Jesus Christus gekommen. Diese Tat Jesu schafft richtige Gemeinschaft. Er ist weiter, viel weiter heruntergestiegen als jene Goldschmiede, von denen hier die Rede ist. Er ist den ganz untersten Weg gegangen unter die Uebeltäter am Kreuz auf Golgatha und hat uns gezeigt, wer unser Nächster, wer unser Bruder ist. Im Glauben an ihn werden wir Brüder und Schwestern.

Sind wir als solche hier zusammengekommen? Wollen wir als solche hier über das Wohl und das Wehe dieser Schule beraten? Wollen wir hier wirklich Jerusalem bauen und nicht Babel?

Ich setze voraus, daß wir das wollen und daher auch sagen, daß uns das des Herren Segen mit uns gehen wird. Er wird es uns gelingen lassen. Er wird dann auch in diesem Schuljahre mit uns sein und dieses Werk fördern.

Es kommt darauf an, ob wir hier wirklich in einem Geist und in einem Sinne arbeiten wollen.

Es kommt darauf an, ob wir wirklich wollen mit ganzem Herzen dabei sein. Es kommt darauf an, ob wir wollen nebeneinander bauen und nicht gegeneinander.

Diese Schule ist unsere Privatschule. Daher sind unsere Interessen die Hauptinteressen. Ich meine unsere christl.-mennonitische Weltanschauung, die soll hier gelehrt werden, unsere Sitten und Gebräuche, die sollen hier zur Geltung kommen. Unsere Muttersprache, die soll unseren Kindern hier lieb und wert gemacht werden. Vor allem aber sollen sie hier ihrem Gott näher gebracht werden, so daß sie zum wahren Glauben hindurchdringen können.

Es ist so, es ist nicht immer so einfach, die Kinder für diese Schule zu begeistern, weil hier die Grenzen enger sind als in anderen Schulen, weil sie hier nicht alles tun dürfen, was in anderen Schulen erlaubt ist, und weil sie hier außer dem allgemeinen Kursus noch so manches mehr lernen können. Aber, wenn sie hier erst gewesen sind, dann sind sie nachher doch froh, so eine Schule besucht zu haben

So sagte auch mein Sohn zu mir im vorigen Herbst: „Vater, das Geld, das Du für mich dort ausgeben willst, könntest Du anderwärts viel besser anwenden." Heute, nachdem er dort gewesen ist, weiß ich bestimmt, wird er diese Ansicht nicht haben. Wir als Eltern sind von Herzen froh, ihn hier gehabt zu haben. Wie es uns geht, so geht es wohl den meisten.

Darum noch einmal, wollen wir dabei sein und wollen wir in treuer Glaubensgemeinschaft nebeneinander arbeiten, dann wird Gott mit uns sein. Amen.

Winnipeg—Europa—retour.

Fortsetz. von S. 1—4) 34,

Denker, und zudem schön von Körper und sehr witzig. Seine Zeichnungen sind in den größten Museen und Galerien der Welt zu finden und in diesem Jahre feierte man das 500. Jubiläum seiner Geburt. Der Name ist auch wohl jedem Schulkinde bekannt.

Sein Hauptwerk in Milano ist das um 1499 vollendete „Abendmahl" auf dem Stuck an der Endwand des Refektoriums der Dominikaner von Santa Maria delle Grazie. Durch Vernachlässigung, schlechter Restauration und Bombenangriffe im letzten Kriege ist diese Freske (Wandmalerei) lei-

der sehr beschädigt worden. Man klebt heute jedes Krümelchen des sich lösenden Kalkes wieder an die Wand und macht sich alle Mühe, das große Gemälde zu erhalten. Es ist 28 Fuß lang, enthält Figuren von anderthalber Lebensgröße und der Maler hat versucht, die in den Seelen der Personen, Jesus und die Zwölfe, vorhandenen Motive zu zeigen. Der Künstler zeigt sich hier als ein Meister der Perspektive und hat alle Gruppen und Formen in schönsten Linien und Farben, edel und geistvoll ausgeführt. Als die Seitenwand des Refektoriums im letzten Kriege zusammenfiel, riß ein Stück des Wandgemäldes mit und man wendet viel Sorgfalt an zur Wiederherstellung dieses einzigartigen Kunstwerkes. Trotzdem die Farben verblaßt sind und das Bild teilweise verwittert ist, hat es noch immer eine große Anziehungskraft für alle Touristen, und die Stadt ist stolz auf Leonardo und stolz auf dieses Bild.

Ein anderes weltbekanntes Bild Leonardo's ist das der Mona Lisa, das sich aber im Louvre in Paris befindet.

Um seinen Malereischülern die Wichtigkeit des Studiums der Anatomie großzumachen, zeichnete er selbst die Teile des menschlichen Körpers auf 235 Blättern. Diese berühmte Sammlung befindet sich in London, England. An Ruhm und schöpferischer Größe wetteiferte Leonardo da Vinci mit einem andern Giganten seiner Zeit — Michelangelo, dessen Werke wir später in Rom und Florenz bewundert haben.

Von der Piazza Santa Maria della Grazie fuhren wir zum Friedhof „Cimitero Monumentale". Ihr seht schon am Namen, daß es nicht ein gewöhnlicher Totenacker ist. Seine Geschichte ist kaum hundert Jahre alt, er zeichnet sich aber dadurch aus, daß hier jedes Grab durch ein Kunstwerk geziert werden muß, in Standbild, Büste, in Basrelief, Symbolik usw. So liest man denn auch Namen aus verschiedenen Ländern und Kirchen und kann wirklich Interessantes sehen. Der Friedhof hat auch einen Tempel für Feuerbestattung. Unser Führer wies gnädigst darauf hin, daß hier Katholiken und Protestanten nebeneinander ruhen auch brennen dürfen und sagte, geplant und angelegt habe diesen prunkvollen Friedhof ein Holzschnitzler namens Carlo Maciachini.

Nun eilten wir zurück zum Hotel zum Mittagsmahl, dann unsere Koffer mal wieder zu packen und unsere Fahrt fortzusetzen. Mit Bedauern verlassen wir Milano, haben lange nicht alles Sehenswerte besucht, aber uns winkt Rom, wohin ja alle Wege führen sollen, und wir sind voller Erwartungen, wie Kinder kurz vor Weihnachten! (Fortsetzung folgt)

Ein passendes Weihnachtsgeschenk.

Dieses ist wieder die Zeit, in der ein jeder sich fragt, was schenke ich ihm oder ihr zu Weihnachten? Es liegt das Freudemachen nun einmal in dem innersten Wesen dieses größten aller Feste.

Ob auch irgendwo eine Gemeinde darüber nachdenkt, wie sie ihrem Prediger, der ihr das ganze Jahr treulich dient, zu Weihnachten eine Freude macht. Wenn ja, dann möchten wir hiermit einen freundlichen Rat darüber geben, wie es mit wenig Mühe und kleinen Unkosten gemacht werden kann.

Liebe Gemeinde, schicke den Prediger, oder die Prediger, wenn es mehrere sind, zu dem Predigerkursus, der in der Zeit vom 9. bis 25. Februar in dem M. Br. Gem. Bibel College, 77 Kelvin St., Winnipeg, abgehalten werden soll.

Wieviel Anregung, Hilfe, und Gemeinschaft mit andern Brüdern könnte euer Bruder hier bekommen! Das würde sich dann wieder als Segen in die Gemeinde ergießen, nachdem er zurückkehrt. Somit wäre ein großer Gewinn für beide, den Arbeiter und auch für die Gemeinde.

Es sollen in diesem Jahre folgende Gegenstände geboten werden:

a) Drei bedeutungsvolle Fragen in der Auslegung von 2. Korinther 1—5.

1. Was ist der wirkliche Sinn der Wahrheiten?
2. Wie finde ich den Zusammenhang der Wahrheiten?
3. Wie mache ich Anwendungen, genau dem Sinne der Wahrheiten entsprechend?

b) Die sittlich-religiöse Erziehung als Mittel zum Bau der Gemeinde.
c) Entwickelung, Bewegungen und Strömungen in den protestantischen Kirchen Kanadas.
d) Studium der zwei Petrusbriefe, mit besonderer Betonung der übersichtlichen Gliederung.
e) Fragen der Wehrlosigkeit.
f) Das Selbststudium des Predigers.
g) Die Entwickelung der Feindschaft der einflußreichen religiösen Führer des jüdischen Volkes gegen den Herrn Jesus.
h) Wie predige ich das Wort, entsprechend den Bedürfnissen unserer Zeit.

4. Kirchenmusik — Lehr. B. Horch.

Dieses ist unsere erste Einladung zu dem Kursus. Wir hoffen, daß recht viele Brüder kommen werden und daran teilnehmen. Wir müssen aber die Anmeldungen schon jetzt haben, weil wir für Unterkunft der Brüder sorgen müssen.

Im Namen des College,

H. H. Janzen.

Nähkursus:

Mache bekannt, daß ich nach Neujahr wieder mit einem Nähkursus beginne.

Frau Anna Hildebrandt
R.R. 1, King Rd., Abbotsford, B.C.

Zwei möbl. Zimmer

an Nichtraucher, oder Kost und Quartier zu haben auf

279 Helmsdale Ave., East Kild.
Winnipeg, Man.

„Christliches Familienspiel"

für alt und jung interessant. 76 Karten mit Bibelfragen. Billiger Ausverkauf .... 50¢

MRS. J. WEDEL
Box 47, Chortitz, Man.

Zwei Zimmer,

und ein Zimmer mit Vorraum, oder zusammen (teils möbl.) **zu vermieten** an Nichtraucher. Gute Straßenbahnverbindung.

PHONE 50-6830
162 Hespeler Ave., Elmwood

JANZEN'S GENERAL STORE

GENERAL MERCHANT

RED & WHITE

Phone 36 — J. J. Janzen, Prop. — P.O. Box 326, Winkler, Man.

Weihnachts-Beduerfnisse

★ ★ ★

Bohnen Candy — Jelly Beans, Pfd. .39
Rakowyje Schejki, ohne Papier " .39
Pomadki, ohne Papier " .39
Gooseberries, die beste Sorte " .39
Special Mixture wie: Stachelbeeren streifige Kissen, Zitronen, Apfelsinen etc. " .39
Golden Crumbles " .39

Chocolate Drops " .45
French Creams " .45
Lady Caramels " .45
Russian Caramels, in Papier " .45
Marmelade — Orange-Lemon Slices, die allerbeste Sorte " .45

Macaroon Buds, Neilson's, " .69
Chololate Candy, sehr gute " .49
Chocolate, Weston's, 1 Pfd. Dose .75
Chocolate, Devon — Special 1 Pfd. Dose .85
Chocolate mit Kirschensaft, etwas ganz besonderes und schmackhaft, per Pfund Dose 1.00
Halva, weißer, in 6 Pfund Dose 3.10
Frische, rotgezuckerte Ring-Kuchen, 3 Pfund für 1.00
Frische Marshmallow-Kuchen 3 Pfund für 1.00
Frische gezuckerte Orangen-Kuchen, 3 Pfund für 1.00
Frische Großmutter-Kuchen 3 Pfund für 1.00
Frische Chocolate Puffs-Kuchen per Pfund .45

Frische geröstete Peanuts Spezial-Preis, 4 Pfund für 1.00
Walnüsse, leicht zu knacken, Pfd. .45
Haselnüsse, Spanische, " .35
Almonds (Strohnüsse) " .40
Gemischte Nüsse, ohne Peanuts " .45

Getrocknetes Obst, wie: gebleichte Rosinen, Australische Rosinen, Aprikosen, Pflaumen, Birnen, Äpfel und Datteln — in bester Qualität stets frisch auf Lager.

Weiter führen wir auf Lager: feinen Ammonia, Kardamom, verschiedene Gewürze aller Art und ebenfalls eine große Auswahl von Backwaren für die gewünschte Weihnachts-Torte (Christmas Cake).

Spielzeug für Knaben und Mädchen: aus Deutschland, England, Japan, USA. usw., die größte Auswahl seit dem Jahre 1939 für sehr mäßige Preise so wie: 10¢, 15¢, 25¢, 35¢, 49¢, 75¢, 95¢ bis zu $6.95 Artikel.

Weiße Sonntagshemden f. Knaben $1.95
Streifige Sonntagshemden für Knaben 1.95
Weiße und farbige Sonntagshemden für Männer 2.95
Weiße Sonntagshemden, bessere Qualität, für Männer 3.95
Sonntagsstrümpfe für Männer von 95¢ bis 1.95

Fußzeug für Mädchen und Knaben, für Frauen und Männer, für jedes Familienglied in großer Auswahl für die gegenwärtige Winterszeit.

Unterwäsche für Männer, fleecelined, per Paar, nur 2.95
Unterwäsche für Männer, fleecelined, die berühmte "Tiger Brand" bessere Qualität, per Paar 3.75
Unterwäsche für Knaben, fleecelined, per Paar 1.95

Flannelette in zierlichen Musterfarben für Pyjamas, per yard .49
Gestreifter Flannelette, 36" breit, Extra-Preis per yard .39
Gestreifter Flannelette, 27" breit, Extra Preis per yard .35
Kattun "Fancy Print" (gewöhnlicher Preis von 45¢ bis 49¢) Spezial-Preis per yard .39
Handtuchzeug für den alltäglichen Gebrauch, per yard .39

Große Auswahl von Material für Frauen- und Kinderkleider, für den sonntäglichen Gebrauch so wie: Plaids, feiner Samet (transparent Velvet) in 6 Farben, Crepe usw.

Deutsche Weihnachtskarten, Dose .69
Neukirchner Abreißkalender ....@ 1.25
Sehr große Auswahl von Schmucksachen für den Weihnachtsbaum.

Zur Beachtung.

Da die Versendungskosten hoch zu stehen kommen, lohnt es sich für jedermann, der es möglich machen kann, uns in Winkler persönlich zu besuchen, da wir über eine große Auswahl von verschiedenen Waren-Artikeln für den allgemeinen häuslichen Gebrauch verfügen. Zudem nehmen wir auch Bestellungen für besondere Sendungen in Kanada auf, die Fracht-Unkosten bezahlt der Käufer.

Fröhliche Weihnachten!

Was ist christliche Erziehung?

(Fortsetz. von S. 3—3)

Ehre zu bringen. Gott sagte: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und macht sie euch untertan und herrschet über Fische im Meer und über Vögel unter dem Himmel und über alles Tier, das auf Erden kreucht" (1. Mose 1, 28). „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte" (1. Mose 2, 15). „Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben" (1. Mose 2, 16—17).

Mit diesen Worten gebot Gott dem Menschen, sein Werk der Schöpfung fortzuführen, indem der Mensch selbst zur Ehre Gottes Kultur schafft. Er sollte die Gaben der Natur, die nicht-menschliche Schöpfung, sich dienstbar machen und über sie herrschen unter der Oberherrschaft des Schöpfers. Aber der Mensch gehorchte dem Schöpfer nicht und machte seinen eigenen Willen als Schöpfer der Kultur geltend. Aus der Sünde des Menschen folgte, daß er Gott entfremdet wurde, und daß sich die Kultur unter der Herrschaft des sündigen Menschen entwickelte und beide stehen unter dem Gericht Gottes.

Die Botschaft des Neuen Testaments kündet davon, daß Gott durch Christus die Rettung des Menschen möglich gemacht hat und die Folge davon überzeugt, daß es jetzt Gottes Wille ist für den Menschen, daß er „ein freier Mensch in Christus" wird und auf dem Schauplatz der Geschichte den Willen seines Herrn und Erlösers erfüllt.

Diese Auffassung vom christlichen Leben ist grundlegend für alle weitere Betrachtung des Wesens der christlichen Erziehung. Sie betont die Wichtigkeit einer Glaubensverbindung mit Christus in der Umbildung und Bildung des Menschen. Sie erkennt auch den freiwilligen Charakter der christlichen Erfahrung und daher die Wichtigkeit einer persönlichen Entscheidung in der Erziehung. Der „freie Mensch in Christus" ist kein Mystiker, der sich seiner privaten (persönlichen) religiösen Erfahrung erfreut; er ist auch kein Asket, der sich die normalen menschlichen Erlebnisse verweigert; er ist auch keine „gerettete Seele", die nur darauf wartet, in den Himmel zu kommen. „Der freie Mensch in Christus" bejaht das Leben. Er ist befreit von allen feindlichen Mächten und kann durch Christus über die Mittel verfügen, die für ein erfülltes und siegreiches Leben in dieser Welt wesentlich sind. Sein Motto ist „Alles ist euer, ihr aber seid Christi" (1. Kor. 3, 21. 23).

(Schluß folgt)

Yarrow, B. C.

Den 8. Nov. starb hier im Altenheim die alte Tante Anna Unger, über 70. Das Begräbnis war in Abbotsford. — Am 22. Nov. war in der Mennonitenkirche das Begräbnis von Tante Justina Neufeld, über 70, sie starb auch im Altenheim.

Den 9. Nov. vormittags sprachen Pr. Jacob Fröse von Oliver und Pr. Herm. Neufeld von Vancouver in der M. B. Kirche. — Abends machten die „Gideons" Mitteilungen aus ihrer Arbeit der Bibelverbreitung.

Den 21. u. 22. Nov. war in der M. B. Kirche Predigerkonferenz und den 23. Nov. vormittags sprachen Br. Alex. Neumann von Grassy Lake, Alberta, und Pred. J. G. Thießen, Vancouver.

Am 16. Nov. war in der M. B. Kirche die Hochzeit von Witwer Dietr. Fast und Helena Dückmann (sie ist neueingewandert), und den 23. Nov. war die Hochzeit von Heinrich Wiens und Tina Arndt (Neueingewanderte).

Am 23. abends waren hier angehende Missionare für Indien, Rudi Kornelsen's. Pred. Gerh. Regehr und Tochter, von Seattle, U.S.A., waren auch in der Versammlung. Er ist jetzt 86 J. alt.

Abr. Rempel und Esau von Vauxhall, Alta, waren hier zum Besuch. Auch Frau Peter Braun von Deutschland besuchte hier ihre Verwandten und Freunde.

Das Wetter ist noch fast unverändert schön, selten Regen. Am 23. Nov. war der erste große Nachtfrost und machte den Blumen ein Ende, außer Herbstastern, die blühen weiter. — Korr.

East-Chilliwack, B. C.

Haben gegenwärtig etwas kühles Wetter mit leichten Nachtfrösten, aber die Blumen um den Häusern blühen noch prächtig und es wird noch immer fleißig in Gärten und Feldern gearbeitet. Viele haben ihr Vieh noch auf der Weide, aber den Schweinen ist ihre Lebenszeit abgelaufen.

Seit meinem letzten Bericht mußten Schw. G. Deleski wie auch Schw. Jac. C. Willms zu Operationen ins Hospital und durften es gestern wieder verlassen. Br. Franz Willms hatte einen leichten Schlaganfall, ist aber jetzt auch bei den Seinen.

Auf Gemeindestunden werden eifrig Pläne zum Kirchbau geprüft.

Die Bibelschule tut trotz vielem Studium immer noch praktische Arbeit der Seelengewinnung. Z. B. in Laidlow werden jetzt sonntäglich abends Versammlungen abgehalten. Die Sonnabendschule arbeitet hier mit Volldampf.

Dann bitte ich um eine Korrektur: In M. Rundschau Nr. 46, Seite 11, Spalte 3, sollte sein: **Ost-Chilliwack**, anstatt Chilliwack; **für Erdbeeren 13c** nicht 15c; Ost-Chilliwack Coop **1947**, nicht 1942, ins Leben gerufen. Bitte, entschuldigt mein unleserliches Schreiben!

Brüderlich grüßend,
G. P. Epp, Korr.

Hepburn, Sask.

Die Eröffnungsfeier der Bibelschule zu Hepburn, Sask., fand am 19. Oktober abends in dem M. B. Gem. Bethause statt. Es waren viel Geschwister, Freunde und Gäste erschienen, um teilzunehmen und den Segen Gottes auf diese wichtige Arbeit für ein weiteres Jahr herabzuflehen. Vorne, auf dem Chorplatze, saßen die Lehrer: J. H. Epp, Prinzipal, P. J. Wiebe, G. D. Geddert und W. Wiebe, und die Studenten. — Auf Grund von 2. Tim. 2, 2 ließ Br. Orlando Wiebe, Pastor der Dalmeny Ev. Menn. Br. Gemeinde, eine warme Botschaft ergehen als Ansporn zur weiteren Unterstützung und zum Aufbau der Bibelschularbeit vonseiten der Eltern, Lehrer, Studenten und Gemeinden.

Nun hat die Schule schon wieder bald zwei Monate unter dem sichtbaren Segen Gottes gearbeitet. Die Studentenzahl steht auf 86. Es ist zu merken, daß das Durchschnittsalter der Bibelschulstudenten immer niedriger wird. Trotz dem aber mehrt sich die Zahl derer unter ihnen, die die Hochschule absolviert haben. Die Schulen bieten unsern Arbeitern heute noch ein Feld, wo es gilt, Treue, Liebe und Glauben an den Tag zu legen. Der Herr wolle seinen weiteren Segen zur Arbeit hier schenken. W. W.

Virgil, Ontario.

Der Sommer ist vergangen und wir sind im Spätherbst. Der Farmer muß ja besonders auf die Jahreszeiten achten, das liegt schon im Charakter seiner Arbeit, die genaue Beachtung verlangt, gerade wann er was beginnt und wann was getan werden muß. Wir sind hier ja meistens Obstfarmer, und diese Beschäftigung fordert besondere Sorgfalt u. Pünktlichkeit, speziell bei der Ernte, weil manches Obst nur so kurze Zeit währt und so schnell verdirbt.

Nun ist wohl alles beendet und die nötige Vorarbeit für das nächste Jahr ist getan, d. h., was vor dem Winter getan werden muß. Für die Winter- u. Frühjahrsmonate bleibt das Aussäten und Reinigen der Obstbäume. Dieses läuft nicht weg, aber es muß getan werden! Man könnte meinen, daß wir jetzt eine Ruhepause haben, und man wünscht sie sich wirklich auch schon einmal, aber es bleibt „drock". Mancher flickt Haus und Wirtschaft, verbessert, oder baut sogar neu. In Ontario kann man ja den Winter hindurch bauen.

Wenn man nicht aufpaßt, hat man bald nur sehr wenig Zeit für Hohes und Ewiges. Darum gilt es, sehr auf das Wort in Matth. 6, 33 zu achten: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes..., so wird euch solches alles zufallen". Nun, das wollen wir ja auch: wir haben unsere Gemeinden, Gottesdienste, verschiedene Versammlungen und Veranstaltungen, Schulen, Sonntagsschulen, Hochschule, Bibelschule und was sonst noch mehr. Heute ist noch Gnadenzeit. 1. Kor. 4, 2: „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden."

Als erstes Ereignis in unserer M. B. Gemeinde in diesem Herbst kam wohl das Eröffnungsfest der „Eden"-Hochschule am 22. Sept. Es wurde der Gemeinde und, nicht weniger, den jungen Menschen und Schülern von dem Gastredner ernst und wichtig ans Herz gelegt, das große Vorrecht zu schätzen, daß wir diese Schule haben, frei und nach unserm Sinn und Plan die Arbeit tun dürfen, um so ein Segen für unser Volk und Land zu werden. Die Schule arbeitet mit denselben tüchtigen Lehrern wie voriges Jahr. Prinzipal,

(Fortsetz. auf S. 11—1)

Ein neues Buch von
Dr. A. H. Unruh
"Nikodemus"
Wie kommt man in das Reich Gottes?

Wir empfehlen diese Schrift des weitbekannten Predigers und Lehrers A. H. Unruh und hoffen, daß sie vielen zum Segen sein und der Sache des Herrn dienen wird.

Format 6"x9", hübscher Umschlag, 63 Seiten. Portofrei nur........75¢

— Kauft es für die Hausbibliothek und auch zum Verschenken zu Weihnachten!

**The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.**

HOME LINES

DIREKT NACH KANADA VON DEUTSCHLAND!

Lassen Sie Ihre Angehoerigen und Freunde in den Monaten ausserhalb der Saison nach Kanada kommen!

Die Home Lines bieten Ihnen waehrend dieser Zeit folgende Abfahrten direkt von Deutschland:

MINDESTRATEN:
ERSTE KLASSE: $250
TOURISTENKLASSE: $170

Schiff	Von Hamburg	Nach Halifax
SS ARGENTINA	8. Dezember	17. Dezember
SS ARGENTINA	24. Januar	2. Februar
SS ARGENTINA	19. Februar	28. Februar
SS HOMELAND	5. Maerz	14. Maerz

FRAGEN SIE IHR REISEBUERO!

52-14

Mennonitische Eigentumbesitzer in B.C.!

Frage:

Weshalb versichern mehr und mehr Mennoniten bei der

ROBERTS MUTUAL FIRE INSURANCE CO?

Antwort: Weil —

1. — sie eine mennonitische gegenseitige Feuerversicherung ist und die niedrigsten Prämien verlangt.

2. — sie Reserven zur Auszahlung von Feuerverlusten hat, die viel größer sind, als laut Regierungsverfügungen erforderlich ist.

3. — sie Eigentum der Mitglieder ist und bleibt, und dieselben durch ihre selbstgewählten Direktore den Geschäftsgang der Gesellschaft lenken.

4. — es bekannt ist, daß nach der Schaffung dieser hundertprozentig mennonitischen Versicherung alle Prämienraten der anderen Versicherungsgesellschaften in B.C. **auffallend** erniedrigt worden sind. Warum?

●

Um Näheres fragen Sie Ihren lokalen Agenten, oder schreiben Sie an das Hauptoffice in Pinecrest, B.C.

Christlicher Jugendfreund

Ich danke Dir.

Ich danke Dir, Herr Jesu Christ,
Daß Du mein Heiland worden bist,
Du wardst ein Kindlein mir zu
gut,
Das in der harten Krippe ruht,
Damit die Kinder weich und warm
Jetzt ruhen können Dir im Arm.

O nimm mein Herz, nimm ganz
es hin
Und leite es und wohne drin,
Mach es gehorsam, mach es neu
Und Dir und Deinem Worte treu.
An Deiner Krippe kniee ich,
Aus tiefster Seele preis' ich Dich.

Ich bin ein Kind, bin schwach und
klein,
Doch will ich gerne dankbar sein.
Ich stimme fröhlich ein und gern
Mit allen Kindern nah und fern,
Die jubeln, weil, Herr Jesus
Christ,
Du unser Heiland worden bist.

W. W.

Weihnachtsglanz.

Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden.

Jes. 59, 20.

Sehr nahe war Weihnachten und ein Ton der Freude und des Glückes herrschte vor in den Herzen der Menschen. Leider nicht bei allen. Denn die, die den Heiland nicht lieben, die wissen nichts von jenem seligen Glück, — manche unter ihnen freuen sich auch auf's Weihnachtsfest, weil sie in ihm das Fest der Liebe sehen, an dem sie gern mit allerlei schönen Gaben überrascht werden wollen, und zu dem sie auch selbst Vorbereitungen machen, um andere zu erfreuen. Aber die rechte Weihnachtsfreude ist das nicht.

Die lebt nur in den Herzen, die den Heiland kennen und lieben, und die es wissen als eine dringende Notwendigkeit und als eine beseligende Tatsache, daß der Heiland Jesus Christus wirklich herniedergekommen ist auf diese arme Erde, um die Menschen „selig zu machen von ihrer Sünde", (Matth. 1, 21). Da ist es denn etwas Köstliches, das Weihnachtsfest als ein Gedenkfest zu feiern, als den angenommenen „Geburtstag" des Jesuskindleins, ob es auch in den Herzen, die dem geliebten König Jesus bereits gehören, — alle Tage Weihnacht ist. Denn das Herrlichste ist ja geschehen! Die Erlösung ist da und die Verbindung mit dem Vater ist hergestellt (Jes. 63, 16)

Und da war ein kleines Mädchen, das war acht Jahre alt und hieß Irma. Das hatte sein Herz schon dem Herrn geschenkt. Irma hatte, durch die Gebete ihres treuen Mütterleins getrieben, sich als sündig und unheilig und den großen Gott als heilig und herrlich erkannt, — da hatte sie es nicht ertragen können, von Ihm getrennt zu sein und hatte „Durst" bekommen nach Seiner Gerechtigkeit und Seinem Frieden und war mit diesem Durst zum Heiland gekommen und war satt geworden an Seiner Quelle — umsonst und ohne Geld (Jes. 55, 1).

Und nun war das erste Weihnachtsfest nach jenem seligen Erlebnis. Irmas Stimmchen klang wie lauter Silberglöckchen, wenn sie die Weihnachtslieder sang, und ihre Freude klang und jauchzte aus jedem Ton heraus.

Beim Schulschluß hatte sie den Eltern ein gutes Zeugnis heimgebracht, — sie wollte ja jetzt dem lieben Heiland immer nur Freude machen, konnte es da denn anders sein, als daß ihr Verhalten in den Schulstunden immer artiger wurde und daß sie ihre Aufgaben immer gewissenhafter machte? — Aber nun waren Ferien, das war besonders schön, — nun konnte sie ihrem „Herzensmuttchen" noch backen helfen und sonst noch viel Schönes tun. Mit großer Treue las sie Rosinen und Korinthen aus, schälte und mahlte die Mandeln und tat allerlei solcher kleinen Dienste, die der Mutter eine wirkliche Hilfe waren. Aber das Schönste waren die „Weihnachtsbesuche", die sie mit dieser bei Armen und Kranken machen durfte. Da durfte sie denn von ihrem Heiland singen, wenn die Mutter mit den Leuten gesprochen und durfte sie schöne Sachen auspacken helfen, die sie beide hingetragen hatten. Das war dann immer viel Schönes, — Tannenzweige mit kleinen Sprüchen und Rosen geschmückt, bei deren Herstellung Irma auch mitgeholfen hatte, Kuchen und Eßwaren, alte Kleidungsstücke, die wieder schön zurecht gemacht worden waren und neue Sachen, darunter Pulswärmer u. Strümpfe, die Irma unter der Mutter Aufsicht gestrickt hatte.

So wunderschön, wie dieses Jahr war es eben doch noch nie gewesen zu Weihnachten.

Und nun war der 24. Dezember endlich gekommen.

Eben hatte Irma mit ihren Eltern und dem großen Bruder Kurt zu Mittag gegessen, und sie waren so fröhlich im Gedanken an die schöne Feier der heiligen Abends, der nun ja schon so nahe war. Da trat die Magd ein und übergab dem kleinen Mädchen einen Brief, der eben abgegeben worden war. Das war etwas ganz Erstaunliches, daß Irma ganz selbständig einen Brief aus der Stadt bekam, — aber ein Irrtum war es nicht, denn auf der Adresse stand ganz deutlich:

An Irma Hausen
Promenade 1.

Schnell öffnete das Kind nun den Umschlag und las zugleich mit ihrer Mutter:

Meine liebe kleine Irma! —

Ich habe eine Bitte und einen Auftrag für dich! Willst du heute — am Heiligen Abend — noch etwas besonderes für den Heiland tun? Frage deine Eltern, ob sie es dir erlauben und dann gehe mit frohem und starkem Herzen und der Herr segne dich!

Emma Müller ist heute verunglückt, soll ein Bein gebrochen haben und viel Schmerzen erdulden. Es ist das große Mädchen, das erst wenige Sonntage zur Sonntagsschule kam und das einen so unglücklichen Eindruck machte. Mir ist es nicht mehr möglich, auch dieses noch zu übernehmen, denn meine liebe Mutter ist schwer erkrankt, und ich habe noch viel zu erledigen, aber ich bin sicher, daß deine teure Mama gerne für das Mädchen sorgen wird und dir das Hingehen erlaubt. Singe und sage ihr vom Heiland! Er geht mit dir!

Deine Sonntagsschullehrerin,
Ella Harder.

Mit glühenden Wangen und blitzenden Augen sah Irma zu ihrer Mutter auf: „Darf ich?"

„Ja, mein Kind, du darfst. Das sind doch die Leute, die hier ganz in der Nähe wohnen? Wir wollen erst zusammen beten, und während du dich danach umziehst, will ich dir einiges für Emma und ihre Mutter in den Henkelkorb packen; darunter auch ein Neues Testament für Emma. Nimm dann Rollo mit und kommt zurück, ehe es dunkel wird, dann kommst du gerade recht zur Bescherung."

Nach einer halben Stunde klopfte Irma am Tor des Hauses in dem Müllers wohnten, warm eingehüllt in Mäntelchen und Kapuze, den schweren wohlgefüllten Korb am Arm, und an ihrer Seite der treue Rollo.

Ein wenig beklommen war es ihr nun doch um's Herz. Wie mochte Emma es aufnehmen, wenn sie sie trösten und ihr vom Heiland sagen würde? Das viel größere Mädchen hatte ihr immer einen spöttischen und unzufriedenen Eindruck in der Sonntagsschule gemacht.

Aber Emma's Herz war heute weich und trostbedürftig nach all der überstandenen Angst und unter viel Schmerzen. Das arme Kind freute sich der Liebe und der Gaben und lauschte mit Verlangen der frohen Weihnachtsbotschaft aus dem Munde der glücklichen kleinen Jüngerin Jesu.

„Ach bitte, komm' morgen wieder und sage mir mehr", bat sie beim Abschied und ihre Mutter stimmte herzlich zu.

Eine Stunde später stand Irma glücklich strahlend unter dem leuchtenden Christbaum daheim. Das Evangelium und die Jubellieder waren verklungen und das kleine Mädchen hatte ihre Hand in die ihres Muttchens gelegt uns sah dankbar auf ihren schönen Tisch mit Liebesgaben, die die Erfüllung aller ihrer Wünsche waren: Eine schöne, kleine Bibel zum Mitnehmen für Sonntagsschule und Versammlungen, weiche Wolle zum Stricken von Halstüchern und Pulswärmern für arme Kinder, einige schöne Schulutensilien und Spielzeug und als Wandspruch die herrliche Weihnachtsbotschaft: — „Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren..." (Luk. 2, 10 u. 11).

Th. v. E.

Das erste Schuljahr.

Von Agnes Sapper.

Eine wichtige Neuigkeit.

(Fortsetzung)

Fröhlich sprang sie hinaus in die Küche, wo auch die Mutter schon von Lene gehört hatte, was in der Nacht vorgefallen war. Jetzt aber sprachen sie über den Umzug in die Hauptstadt und Gretchen bemerkte mit Staunen, daß Lene in Tränen war.

„So, du kommst gerade recht, um Lene zu trösten", sagte die Mutter, ließ die beiden allein in der Küche und ging hinüber zum Vater.

Denke nur, Lene will gar nicht mit uns gehen," sprach Frau Reinwald lebhaft zu ihrem Manne.

„Wirklich? Das wäre mir leid, warum will sie denn nicht?"

„Sie sagt, sie möchte nicht so weit von ihren Eltern fort und sie könnte sich auch nicht eingewöhnen in einer so großen Stadt. Mir wäre es schrecklich, wenn sie ginge, so ein treues Mädchen fänden wir vielleicht nie wieder!" Während im Zimmer die Eltern so sprachen, hatte Gretchen zutraulich ihre Arme um Lene geschlungen und freundlich zu ihr gesagt: „Lene, weine nicht, es wird dir schon auch in der Hauptstadt gefallen, es ist ja schön dort!"

„Ich werde wohl nicht mitgehen", sagte Lene. Da ließ sie Gretchen ganz erschrocken los, sah ihr ungläubig ins Gesicht und rief: „Du machst bloß Spaß!"

„Nein, mir ist's gar nicht spaßhaft zumut."

„Du wirst wirklich nicht mitgehen? Aber Lene, du mußt doch mit, du bist schon immer dagewesen, und ohne dich geht's gar nicht, nein, wirklich ohne dich geht's nicht!" und als Lene sich aufs neue die Tränen aus den Augen wischte, sagte Gretchen ganz entschieden: „Lene, du mußt's doch selbst spüren, du kannst nicht fort von uns!"

Und Lene spürte es, denn sie zog Gretchen gerührt an sich: „Ich glaube, du hast Recht, ich kann nicht fort, von dir schon einmal gar nicht! Nein, ich bleibe bei euch; Gretchen, sag's der Mutter, daß ich mit euch gehe, und sag' auch, sie soll mir's nicht übel nehmen, daß ich vorhin so eine dumme Gans war, natürlich gehe ich mit!"

Da fiel ihr Gretchen jubelnd um den Hals, rannte hinüber zum Vater und verkündigte den Eltern jubelnd: „Lene geht mit, sie hat es versprochen!"

Das war nun den Eltern sehr lieb und der Vater dachte vielleicht wieder, sein Gretchen sei ein Prachtmädel, daß sie die Lene so schnell herumgebracht hatte. Er ließ es sich aber nicht merken, sondern sagte bloß: „Nun Gretchen, jetzt soll's dir gehen, wie's sonst nur den Kindern in den Märchen geht. Weil du heute nacht meine Papiere vor dem Verderben gerettet hast, sollst du dir irgend etwas wünschen, und den Wunsch will ich dir erfüllen. Du wirst schon so vernünftig sein und dir kein Königreich wünschen, kannst ja ein wenig mit der Mutter beraten. Heute abend will ich deinen Wunschzettel auf meinem Schreibtisch finden." Mit diesen Worten verließ der Vater das Zimmer.

Gretchen klatschte in die Hände vor Vergnügen. „Mutter, wie herrlich", rief sie, „ich weiß schon, was ich mir wünsche, du wirst's auch wissen, es ist ja schon lange mein Herzenswunsch!"

„Ich kann mir's wirklich nicht denken, was ist's denn?"

„Natürlich ein Kalb!" rief Gretchen. — „Ein Kalb?"

„Ja, ein rechtes, lebendiges Kalb, so ein gutmütiges, dickköpfiges Kalb!" Aber die Mutter schüttelte den Kopf.

„Liebes Kind, das geht nicht. Denke nur, was würde unser neuer Hausherr in der Hauptstadt sagen, wenn wir in seine feine Wohnung ein Kalb mitbrächten!"

„O, das nehmen wir gar nicht mit hinauf, das führen wir gleich hinten in den Hof, oder irgend in einen Stall nebenan."

„Da gibt's keinen Hof und keinen Stall, mein Kind, das ist fast so unmöglich wie das Königreich, das sich der Vater auch verbeten hat. Aber es wird dir schon etwas anderes einfallen, das besser paßt, besinne dich nur!"

Das tat nun Gretchen den ganzen Nachmittag, sie zog bald die Mutter, bald Lene zu Rate, und kam doch zu keinem Entschlusse.

„Du hast eben schon alles, was ein kleines Mädchen sich nur wünschen kann", sprach die Mutter, „da wäre es wohl leichter, wenn sich z. B. die arme Luise Seiz, der du damals die Tafel geschenkt hast, etwas wünschen sollte."

„Mutter, jetzt hab' ich's", rief Gretchen ganz vergnügt, „ich wünsche mir etwas für sie und für die andern armen Schulkinder, für alle, die ich lieb habe, geht das?"

Die Mutter überlegte ein wenig.

„Es ließe sich vielleicht schon machen, daß wir, ehe wir von hier fortziehen, allen eine Freude bereiten."

Mit der Mutter Hilfe wurde nun ein schöner Wunschzettel geschrieben. Auf diesem stand: „Ich wünsche mir, daß ich allen Schulkameraden, die ich lieb habe, zum Abschied eine Freude machen darf. Lieb habe ich alle, die arm sind, und Apothekers Emilie und Felix Acosta, von dem ich nicht weiß, ob er arm ist."

Der Zettel kam auf Vaters Schreibtisch und am nächsten Morgen lag er auf Gretchens Frühstückstasse und der Vater hatte darunter geschrieben: „Soll erfüllt werden."

Der Abschied.

Die Ferien waren vorüber, zwei Wochen noch war Gretchen in die Schule gegangen und jetzt

(Fortsetzung umseitig)

Zu Weihnacht.

Sag' mir, wer dort im Stalle ist?
Das ist der Heiland Jesus Christ;
Er ist geworden arm und klein
Und liegt in einem Krippelein.

Maria sieht gar fröhlich aus,
Ihr ist zu niedrig nicht das Haus,
Die Hirten kommen eilend her,
Und selbst die Engel freun' sich
sehr.

Und an der Krippe stehen heut'
Wir Kinder alle hocherfreut,
Wir falten unsre Hände klein;
Herr, woll'st auch unser Heiland
sein.

M. R.

stand der Umzug nahe bevor. Auf Dienstag war er festgelegt und heute war schon Samstag. Im ganzen Hause sah es schon ungemütlich aus, die Vorhänge waren von den Fenstern weg, die Zimmer lagen voll Heu und Stroh und Kisten standen überall im Weg.

„Es ist garnicht mehr behaglich daheim", sagte Gretchen, „ich bin froh, daß ich in die Schule gehen darf."

„Ja, heute zum letztenmal", sagte die Mutter, „am Montag ist auch dein Schulranzen schon eingepackt."

„Aber Mutter, ich will nur sehen, ob der Vater sein Versprechen hält mit der Freude der armen Schulkinder; gewiß vergißt er's und ich mag ihn doch nicht so oft daran erinnern!"

„Er wird schon daran denken zur rechten Zeit. Aber jetzt gehe nur, du kommst sonst zu spät in die Schule!"

„O, das macht nichts, du weißt gar nicht, Mutter, wie gut der Lehrer gegen mich ist und alle Kinder. Darum möchte ich ihnen eben gar so gern eine Freude — —".

„Ich weiß schon, was du möchtest", unterbrach die Mutter, „ich habe alle Hände voll zu tun!"

Und Gretchen ging. Sie kam wohl ein wenig zu spät, aber der Lehrer sagte nur: „Ich habe schon Angst gehabt, daß du gar nicht mehr kommst!" und er und die andern Kinder blickten gar freundlich auf sie. Ein halbes Stündchen vielleicht hatten die Kinder gearbeitet und der Lehrer rief eben: „Wieviel macht 9 und 5?" da klopfte es an der Tür und herein trat — Herr Reinwald.

Alle Kinder sahen zuerst auf ihn und dann drehten alle wie auf Befehl die Köpfe nach Gretchen. Was bedeutet dieser Besuch? Gretchen wußte es selbst nicht.

„Entschuldigen Sie, daß ich störe", sprach Herr Reinwald zu dem Lehrer. „Meine Kleine möchte zum Abschied ihren Schulkameraden eine Freude machen und da möchte ich denn die ganze Klasse auf heute nachmittag in unsern Garten einladen. Die Birnen und Jakobiäpfel sind reif, die Himbeerstöcke hängen voll Beeren und möchten gezupft sein. Wollt ihr wohl kommen, Kinder?"

Sie wollten wohl alle, aber keines hatte recht den Mut, laut zu antworten. Da erhob sich unser Felix, dem kam diese Art gar unhöflich vor: „Wenn Sie erlauben, werden wir so frei sein und kommen." Herr Reinwald lächelte.

„Wer ist der kleine Sprecher?" fragte er.

„Das ist Felix Acosta."

„Ach ja, das hätte ich mir denken können, von dem habe ich schon viel gehört. Also ihr wollt kommen?"

Jetzt ertönte ein lautes, allgemeines, jubelndes „Ja" und Gretchen lachte laut auf vor Glück.

„Um vier Uhr wird das Gartentor aufgemacht. Jedes von euch darf auch noch ein Körbchen oder Säckchen mitbringen! Nun will ich aber nicht länger stören, jetzt seid nur wieder fleißig!"

(Fortsetzung folgt)

Das Mägdlein schläft.

Donnerstag, den 23. Oktober, entschlief nach wochenlangem schweren Leiden Linda Luise Sawatzky, Saskatoon, im Alter von 5 Jahren im St. Paul Hospital.

Die Begräbnisfeier fand Sonntag, den 26. Okt., in der Kirche der Ersten Mennonitengemeinde statt. Weil am Sonntag bei uns keine Leichen bestattet werden, wurde der Leib der Heimgegangenen am Montag dem Schoße der Erde übergeben.

Der Unterzeichnete hielt die Leichenrede im Anschluß an Matth. 9, 18—19 u. 23—26. Der Sängerchor umrahmte die Begräbnisfeier mit schönen Trostliedern.

Die Eltern, Jacob und Helena Sawatzky, samt der vereinsamten Schwester Margaret, hoffen auf ein Wiedersehen mit Linda in der Herrlichkeit. Die Krankheit, die das zarte Röslein brach, war Kinderlähmung. — Mit dem Liederdichter sprechen wir:

Schlafe, Kindlein, hold und süß,
Wie im Engelparadies;
Schlaf in stiller, sanfter Ruh,
Schließ die kleinen Aeuglein zu.

Draußen stehn die Lilien weiß,
Haben allerschönsten Preis;
Droben in der lichten Höh,
Sehn die Englein weiß wie Schnee.

Schlafe, Kindlein, schlafe nun,
Sollst in Gottes Frieden ruhn;
Denn die lieben Engelein
Wollen deine Wächter sein.

J. J. Thießen.

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 1—5)

— Die 66 Acres Farm eines Amischen bei Leola, Penn., USA, wurde kürzlich für über $1500 per Acre verkauft.

— Die „Winnipeg Tribune" sagt, daß die Mennoniten von den verschiedenen Volksgruppen hierzulande die durchschnittlich niedrigste Anzahl Geisteskranke zu verzeichnen haben, nur etwa 250 von 100,000.

— In Kempsville, Va., USA, kam Jos. Herschberger am 4. Nov. vom Begräbnis seines Cousins. Während er vom Bus über die Straße ging wurde er von einem Auto getötet.

— In der M. B. Gemeinde zu Reedley, Cailf., wurden am 23. Nov. Geschw. Rbt. Kröker und Frl. Susanna Suderman zum Dienst in der Aeußeren Mission ordiniert.

— In Mexiko wollen die Altkolonier von Cuauhtemoc für ihre Landlosen eine neue Siedlung bei Yermo, unweit der Stadt Torreon gründen, wozu sie 45,000 Acres Land für $2 den Acre behandelt haben. Es muß aber bewässert werden.

— Unter den Altmennoniten in den USA haben die Lehrer der Volksschulen u. Hochschulen einen Lehrerverband, der in diesem Jahr im Oktober seine jährliche Konferenz in Louisville, Ohio, abhielt. (Sind die mennonitischen Lehrervereine in Kanada nicht lebensfähig? — Red.)

— Goshen College baut wieder: 1 Dormitorium und Schule für Krankenschwestern für etwa $250,000, und ein Gebäude für das Bibelseminar — etwa $85,000.

— Harold V. Quiring aus Winnipeg, Soldat in Korea, soll schwer verwundet worden sein. Die kanadischen Truppen haben dort bis jetzt 234 Tote, 977 Verwundete und 29 Vermißte zu verzeichnen.

— In der neubegonnenen Sitzung des kanad. Parlaments finden heiße Debatten über den C.C.F. - Plan für „Nationale Gesundheits-Versicherung" statt.

— Kanada's Exporthandel an die Sterlingländer des Brit. Commonwealth ist im Oktober um 30% gesunken.

— In Australien ist die durch ihr Verfahren in der Behandlung der Kinderlähmung berühmte Sister Kenny, 65, am 29. Nov. gestorben.

— In England nimmt die Regierung mehr als die Hälfte von dem $2,730,000 Nachlaß des Viscount Astor in Form von Erbschaftsbesteuerung, und zwar, $1,425,712.

— Stefan Sorokin, Führer der radikalen Duchoboren in B. C., ist auf dem Wege nach Uruguay auf der Suche nach einer neuen Heimat für zirka 5000 seiner Leute, deren Umsiedlung aus dem Kootenay Distrikt kürzlich von einem Regierungskomitee empfohlen wurde

— Kanadas Papierfabriken haben den Preis auf Zeitungspapier wieder um $10 per Tonne erhöht und es kostet jetzt im Osten $133 und im Westen noch teurer. (Die werten Leser sehen also, daß die Herstellungskosten einer Zeitung noch immer steigen. Deshalb ist es auch unbedingt erforderlich, **daß die Lesegelder vorausbezahlt werden.** Auch liegt eine sehr wertvolle Unterstützung Eurer Zeitung darin, wenn Ihr neue Leser gewinnen könnt. — Red.)

* * *

Polen. — Zum Bau und zur Panzerung des Atombombenkellers des neuen monströsen „Kulturpalastes" in Warschau wurden die Stahlplatten des ehemaligen deutschen Kreuzers „Gneisenau" verwendet.

* * *

Korea. — Eine Million chinesischer Kommunisten stehen nun in Korea 400,000 Süd-Koreanern, 260,000 Amerikanern und 50,000 Mann der anderen UN-Kontingente gegenüber. Der Krieg nördlich des 38. Breitengrades ist zu einer endlosen Materialschlacht um wüstes Niemandsland geworden.

— Die Entscheidung und das Ende des Koreakrieges kann nicht mehr mit militärischen Mitteln, sondern nur noch mit politischen gefunden werden. Es geht im Grunde nicht mehr um das Land, sondern um das Schicksal der etwa 100,000 gefangenen Nordkoreaner und Chinesen, die um keinen Preis zu den Kommunisten zurückgeschickt werden wollen. Da man sich darüber in den Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjon nicht einig werden konnte, unterbreitete Amerika die Streitfrage der Vollversammlung der UNO in New York. Dazu forderten sie abermals eine internationale Untersuchung des von den Kommunisten hartnäckig behaupteten — und nun mit einem 60-seitigen Dokumentenwerk unterstützten „Bakterienkrieges". Aber die Kommunisten weigern sich ebenso hartnäckig, ihre Beschuldigungen durch eine Kommission der Vereinten Nationen nachprüfen zu lassen.

— Der südkoreanische Präsident Syngman Rhee sagte, er erwarte von dem zukünftigen Präsidenten Dwight Eisenhower, daß er „Frieden und Einigkeit" nach Korea bringen werde.

„Eisenhower war Berufssoldat und versteht also alles, was mit dem Kriege zusammenhängt", erklärte Rhee vor Tausenden südkoreanischen Soldaten, „Er war auch Diplomat, und deshalb versteht er die Probleme der Diplomatie und Staatskunst."

* * *

Italien. — Ein päpstliches Organ befaßt sich eingehend mit der französischen Fremdenlegion und lehnt für jeden Italiener den Eintritt in die Legion kategorisch ab, da es nicht vertretbar sei, „als Freiwilliger den Tod für ein fremdes Land zu riskieren".

— Italiens Oeffentlichkeit erfuhr, daß 5000 Italiener in der französischen Fremdenlegion dienen — meist junge Faschisten, die 1945 Italien aus politischen Gründen verließen —, und daß vier Fünftel davon in den verlustreichen Kämpfen Indochinas eingesetzt sind.

* * *

Sowjetrußland. — Der Moskauer Rundfunk bezeichnete am 22. Nov. den Plan Indiens für den Austausch der Kriegsgefangenen in Korea als „einen kaum verhüllten Entwurf der Vereinigten Staaten" und sagte:

„Entkleidet man ihn all seiner Floskeln und Phrasen, dann wird man finden, daß er auf demselben Grundsatz der mit gewaltsamer Siebung durchgeführten Zurückhaltung von Gefangenen beruht und mit der Genfer Konvention vom 12. August 1949 in Konflikt steht. Es ist nicht schwer, zu sehen, daß jene, die hinter dem Entwurf stecken, die Gefangenen zu dem tragischen Geschick verschleppter Personen verurteilen wollen, die nach dem zweiten Weltkrieg von den Westmächten mit Gewalt in Lagern zurückgehalten und dann den Kapitalisten der US, Lateinamerikas, Australiens, und anderer Länder zur Sklaverei überlassen wurden."

* * *

Schweiz. — Theologieprofessor Dr. Emil Brunner von der Universität Zürich ist zum Professor der Religion an der neuen Internationalen Christlichen Universität in Tokio ernannt worden.

(Fortsetz. auf Seite 12—1)

Ein Weihnachtsgeschenk

für jedermann: Alle drei Teile des Buches „Gebt der Wahrheit die Ehre" von K. Fast.

Erlebnisse aus Rußlands jüngster Vergangenheit.

1. Teil—206 Seiten, Preis $1.50
2. Teil—139 Seiten, Preis $1.25
3. Teil—179 Seiten, Preis $1.35

Man bestelle bei:

K. FAST
215 McKay Ave., N. Kildonan, Winnipeg, Man.

Versand an jede Adresse portofrei.

UNITED PURITY STORE

— Telephone 74-1575 —

242 Isabel — Corner Isabel and Alexander Avenue, Winnipeg

Halva, Vanilla, 6 lb. Box	3.00
" Chocolate " "	3.10
Chocolate Puffs, Fresh (Extra Special) lb.	$ .39
Sandwich Biscuits "	.33
Rakowyje Schejki " Unwrapped "	.35
" Wrapped "	.40
Russian Caramels, wrapped "	.39
Pomadki, wrapped "	.43
Pomadki, unwrapped "	.36
Fruit Jellies "	.38
Gooseberries "	.37
Fruit Drops Assorted "	.34
Chocolate Drops "	.42
Marmalade Slices (Orange and Lemon) "	.38
Boston Jelly Squares "	.38
Fruit Puffs "	.35
Christmas Mix, **Special** "	.29
Peanut Candy "	.39
French Creams "	.40
Jelly Beans "	.33
Peppermint Candy "	.39
Neilson Maple Buds "	.68
Cream Chocolate, 1 lb. Box	.65
SPECIAL	
Neilson Chocolate, 1 lb. Box	1.05
Willard's Chocolate 1 lb. Box	1.05
Almar Pineapple Delight "	.95
Assorted Chocolates, 3 lbs. Box	1.95
Cherries in Fondant, 1 lb. Box	1.19
Sharps English Toffee, 8 oz. Box	.55
Raspberry Drops lb.	.35
McIntosh Apples, C Grade wrapped, Box	4.49
Soft Shell Walnuts lb.	.38
Almonds in Shell "	.33
Mixed Nuts (no peanuts) Special "	.37
Hazel Nuts "	.35

Red Diamond Walnuts "	.48
Brazil Nuts "	.49
Pecan Nuts "	.37
Peanuts in Shell "	.26
Jelly Powders 3 for	.29
Peppermint Oil, per bottle	.25
Glace Fruit 7 oz. Pkt.	.22
Marachino Cherries (Red and Green) 6 oz. Jar	.29
Bakers Chocolate (Semi-Sweet) 8 oz. Pkt.	.45
Shredded Cocoanut lb.	.45
Blue Ribbon Baking Powder 16 oz. tin	.29
Vanilla and Lemon Extract (Pure) 2 oz. Bottle, each	.20
Baking Ammonia 8 oz.	.29
Pitted Dates 1 lb. Pkt.	.22
Dried Apricots 1 lb. Pkt.	.58
Dried Prunes, 50-60, 5 lbs.	95
30 lb. Box	5.60
California Raisins 5 lbs.	.95
Bleached Raisins 5 lbs.	1.10
Potato Flour 1 lb.	.22
Dried Pears 1 lb. Pkt.	.43
Fruit Coloring (Red and Green) 3 for	.19
Black Pepper 8 oz. tin	1.45
Sun-Brite Margarine, 16 oz. Pkt.	.33
Dried Apples lb.	.32
Whole Kernel Black Pepper lb.	2.75
Black Pepper (Pure) 1½ oz tin	.29
Lard, **Special** lb.	.10
Granulated Sugar 100 lbs.	10.29
Pure Apple and Strawberry Jam 30 lbs. Pail	5.50
Pure Apple and Raspberry Jam 30 lbs. Pail	5.40
Rice 10 lbs.	1.50
Cinnamon (Ground) 1lb. Bulk	.49
Cardamom Seed 1 oz. Pkt.	.55
Tartaric Acid Crystals, Bottle	.15

Note — We carry a wide variety of Christmas Tree Decorations, Christmas gifts, toys and games for the children. Come in and look over our selection.

We als carry a good line of spices for Christmas baking.

Auch führen wir deutsche Kalender und deutsche Weihnachtskarten.

— Mail Orders F.O.B. Winnipeg —

Frauendienst

Glückseligkeit.

Wenn Weihnachten kam, als ein Kind ich noch war,
Wenn Weihnachten kam — ach, nur einmal im Jahr! —

Wie hab' ich mich da gefreut ohne Maßen!
's war alles so anders ringsum in der Welt!

Die Freude schlich leis' durch die dunkelsten Straßen,
Schon lugte Christkindlein aus himmlischem Zelt.

Der Schnee fiel ganz sachte mit silbernem Flimmer;
Und ach, in den Läden die Herrlichkeit!

Das lockte und gleißte in zauberischem Schimmer! —
„Sag, Mütterchen", hieß es, „ist Christnacht noch weit?"

Ach, dies glückselige Wünschen und Hoffen!
Der ganze unendliche Himmel stand offen.

Und wundern tut immer mich nur das Eine,
Denk' heut' ich an Tage wie jene zurück,

Daß damals das Kinderherz, das kleine,
Nicht ist zersprungen vor lauter Glück. —

— Wir träumten ihn alle, den seligen Traum,
Und als er verglommen, wie Lichter am Baum,

Was ist da uns Großen, uns Alten geblieben?
O, tausendmal mehr als die Kinderwonne!

Das Christkindlein selber mit all seinem Lieben,
Die ewige, himmlische Weihnachtssonne.

Das Christkindlein selber streckt seine Hände,
Die heiligen, reinen, entgegen uns Armen,

Damit es all Sünde und Traurigkeit wende,
Damit wir nichts wissen als Gnad' und Erbarmen,

So zieht durch das Weltall ein heilig' Verlangen,
Und so kommt auch uns heut' das Christfest gegangen.

Nun duftet der Baum, und nun strahlen die Kerzen,
Und eins nur erstaunt mich zur Weihnachtszeit,

Daß unsere begnadeten Sünderherzen
nicht längst sind zersprungen vor Glückseligkeit.

(Eingesandt von Frau Isaak Epp.)

Die Verkündigung.

„Maria aber sprach: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr" (Luk. 1, 38).

Es gehört zu den wesentlichen Zügen an dem reinen, hehren Bild der Jungfrau Maria, daß sie der Versuchung widersteht, ein sichtbares Zeichen als Brücke in das Reich der irdischen Wichtigkeit zu begehren. Wohl erscheint auch ihr das, was der Engel ihr verkündigt, menschlich ebenso unwahrscheinlich und allen irdischen Maßstäben widersprechend, wie es Zacharias empfand, als ihm die Begegnung mit dem Engel der Verkündigung zuteil wurde. Wir stehen hier nicht vor einem Unterschied in der Größe des Erlebens und in der Schwierigkeit der inneren Aufgabe, sondern vor einem letzten Unterschied der Glaubenshaltung gegenüber der himmlischen Botschaft. Während Zacharias sich ein Zeichen erbittet, das die Brücke schlagen soll von dem überirdisch wunderbaren Geschehen zum Leben des Alltags, ist für Maria diese Brücke schon geschlagen durch die Verkündung des Engels, und sie betritt sie mit dem demütig anbetenden Wort: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast."

„Siehe, ich bin des Herrn Magd!" — Wie schlicht demütig sprechen diese Worte das Sehen der Seele vor Gott aus! „Mir geschehe, wie du gesagt hast —liegt darin nicht in ebenso einfach erhabener Weise die völlige Bereitschaft für den einzigartigen Dienst, zu dem sich Maria von der göttlichen Gnade erwählt weiß?

Maria wird zum Spiegelbild des Engels und damit auch zum Spiegel göttlicher Klarheit, göttlicher Herrlichkeit. Die Engel sind ja überall im Neuen Testament die Träger jenes wunderbaren Lichtglanzes, den Luther zumeist mit „Herrlichkeit", zuweilen auch mit „Klarheit" wiedergibt. Was es um diesen Lichtglanz an sich ist, tritt uns in anderen Engelerscheinungen deutlicher entgegen; nirgends aber schließt sich uns so das Wunder der göttlichen Spiegelung dieses Lichtglanzes im Wesen eines Menschen wie in den Worten, mit denen Maria dem Engel der Verkündigung antwortet. Und diese Tatsache gerade ist es, die auch den künstlerischen Darstellungen jenes wunderbaren Geschehens zuweilen eine fast überirdische Macht über das Gemüt des Beschauers gibt.

Die so schlicht klingende Worte Marias an den Engel sind in Wahrheit die Frucht eines innerlichen Zubereitetwerdens unter der Erziehungsgnade Gottes. Wenn Maria in dieser heiligen Stunde sprechen kann: „Siehe, ich bin des Herrn Magd", so macht dies nur offenbar, daß sie so schon oftmals auf den verborgenen Stufen ihres unscheinbaren Lebensweges mit bewußter und klarer Selbsthingabe gesprochen hatte. Es erfüllt sich auch hier die Wahrheit, daß, wer sich bewußt und entschlossen dem Dienst Gottes weiht und sich zu diesem Dienst bekennt, eben damit — wenn auch im Gewand der Unscheinbarkeit — einer heiligen Vollmacht über die irdischen Dinge teilhaftig wird. In dem Maße, als ein Mensch so zum Spiegel der göttlichen Herrlichkeit geworden ist, geht von ihm, unabhängig von seinem Wissen darum, die Kraft und der Widerschein eben dieser göttlichen Herrlichkeit aus auf alles, was in den Umkreis seines Wesens tritt. Dadurch werden auch in ihm selbst alle schöpferischen, bewußten, sein tiefstes Ich gestaltenden und offenbarenden Kräfte wachgerufen. Die Spiegelung der göttlichen Herrlichkeit prägt die Persönlichkeit mehr als alles andere; ja vielleicht dürfen wir uns durch diese Betrachtung vor dem Bild der Verkündigung Maria zu der Erkenntnis führen lassen, daß überhaupt das, was wir Persönlichkeit nennen, auf einer, wenn auch fernen und abgeschwächten, so doch ursprünglich echten Spiegelung der göttlichen Herrlichkeit beruht.

Die frommen Maler alter Zeiten haben oftmals an einer Seite des Bildes, das die Verkündigung Gabriels an Maria darstellte, im Hintergrund die Gestalten von Adam und Eva erstehen lassen. Darin liegt ein tiefer Hinweis auf einen inneren Zusammenhang zwischen dem, was im Paradies geschah, und dem, was sich in Marias Kammer in Nazareth ereignete. Auch Eva war bereit, auf eine jenseitige Stimme zu hören. Aber es war eine Stimme aus der Tiefe. Und auch sie erschloß sich dieser Stimme so, daß ihr ganzes Wesen, ihre innere und äußere Haltung der Botschaft entsprach, die ihr entgegenklang. Auch Eva wurde zu einem Spiegel, aber zu einem Spiegel des unwahrhaftigen und ungehorsamen Wesens Satans. In Eva spiegelte sich das Bild des gefallenen Engels, dessen Werk in der Empörung gegen Gott besteht, in Maria das Bild des Engels, der allezeit von sich sagen kann, wie er zu Zacharias sagte: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden."

Welch eine heilige Wiederherstellung des Ursprünglichen, welch eine Umkehr auf den Weg des Verderbens! Wie erscheint hier die Mutter des Herrn als das Gegenbild und die Ueberwindung Evas! Sie wird das, wozu Eva berufen gewesen wäre, sie wird in Wahrheit die „Mutter aller Lebendigen" (1. Mose 3, 20), indem sie dem die irdische Leiblichkeit geben darf, von dem sein großer Jünger sagt: „In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen" (Joh. 1, 4).

Aber es handelte sich ja nicht nur um Eva, sondern um Adam und Eva zusammen. Erst in ihnen beiden, in ihren gegenseitigen Beziehungen, darin Liebe und Haß und tiefste Tragik verborgen ist, vollzieht sich die Spiegelung des Satanischen. Darum wird auch die Spiegelung der himmlischen Herrlichkeit im Menschenwesen erst dann wieder vollkommen möglich sein, wenn das sich erfüllt haben wird, was Jesus den Sadduzäern sagt: „In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleichwie Engel Gottes im Himmel" (Matth. 22, 30). Auch auf diesen Zustand zukünftiger Herrlichkeit des Menschenwesens darf uns Maria hinweisen, indem sie dem Engel antwortet: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast." —

Was Maria in jener heiligen Stunde für sich und damit vorbildhaft für viele Menschen nach ihr aussprechen durfte, das hat im Raum des Neuen Testaments noch einmal in einer ganz ähnlichen Weise seinen Ausdruck gefunden, und zwar bezeichnenderweise auch im Zusammenhang mit einer Engelerscheinung. Auf der Ueberfahrt nach Rom, mitten im Toben der Elemente, darf der gefangene Apostel unter seine geängsteten Mitreisenden treten und ihnen in Vollmacht himmlische Hilfe zurufen: „Diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, des ich bin und dem ich diene, und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus!" Wie fassen auch diese Worte das Geheimnis apostolischen Lebens zusammen in die doppelte Aussage, die der Einheit des zweifachen Dienstes der Engel entspricht: „Des ich bin und dem ich diene." Und auch hier — welch eine Freiheit, welch eine Vollmacht, welch eine Spiegelung göttlicher Herrlichkeit mitten im entfesselten Chaos des Irdischen! Und wie Maria durch die Erscheinung des Engels dazu geführt wird, jenes Lebensgeheimnis der Einheit vom Stehen vor Gott und Bereitsein zum Dienst in der Welt in Worte zu fassen, so dürfen wir des Apostels Worten die Wahrheit entnehmen, daß da, wo jene Lebenseinheit auch in tiefster Einsamkeit und Not mit ganzer Treue festgehalten wird, die Seele offen steht für das Wort der himmlischen Boten, die sieghaft hindurchschreiten durch alle die Mächte, welche die Seele zu schrecken vermögen und die jene eine große Botschaft mit persönlicher Zuneigung und Anrede aussprechen: „Fürchte dich nicht!"

Erich Schick.

Jeder ist irgendwo notwendig.

„Du bist irgendwo notwendig, gerade weil du so bist, wie du bist." — Es mag dir oft so scheinen, als ob du nicht mitzähltest, als ob du überall überflüssig seiest, als ob du Dir nur einbildetest, irgendwo oder irgendjemandem unentbehrlich zu sein. Mit solchen Gedanken tust du dir Unrecht.

Du wirst irgendwo gebraucht, gerade weil du bist, wie du bist. Es ist ein Platz für dich im Leben, den kein anderer so ausfüllen kann wie du.

Dieses Bewußtsein, irgendwo unentbehrlich zu sein, sollte dich mit Mut und Lebensfreudigkeit erfüllen.

In dunklen Stunden, die für keinen ausbleiben, wenn alles verkehrt zu gehen scheint, wenn unsere besten Absichten fehlschlagen, wenn wir Schaden anrichten, wo wir Gutes tun wollten, dann sollen wir daran denken, daß wir **irgendwo für irgendjemand unersetzlich sind.**"

Dein Platz.

Du stehst am Platz, den Gott dir gab,
Dem Platz, den er dir zugedacht.
Dort nur bleibt er dein Schild und Stab,
Dort gibt er Frucht, dort wirkt er Macht.

Will er dich segnen, sucht er dich
Nicht in der ganzen weiten Welt,
Er sucht dich nur an deinem Platz,
Dem Platz, wo er dich hingestellt.

Bleib auf dem Platz, den Gott dir gab
Und halte da in Treue aus.
Ist es ein Kreuz, steig nicht herab,
Ist's Schmerzensglut, weich ihr nicht aus.

Blick auch nicht seufzend rechts und links,
Scheint er verborgen, irdisch klein.
Auf diesem Platz, den Gott dir gab,
Will er durch dich gepriesen sein.

Was du versäumst an deinem Platz,
Auch wenn es niemand ahnt und sieht,
Das bringt um einen Segensschatz
Vielleicht ein gottgeliebtes Glied.

Bedenk's, den Platz den Gott dir gab,
Kann niemand füllen nur als du,
Denn grade dich braucht er dazu.

Nimm täglich ihn aus Gottes Hand,
Den Platz, den seine Liebe gab!
Was sich an eignen Plänen fand
Bei dir noch, senks in Christi Grab!

Soll er begegnen dir mit Sieg,
Soll er erhören dein Gebet?
Er tut's nur, wo sein Streiter treu
Auf dem gewies'nen Posten steht.

Brich dir nicht selbst die Krone ab,
Sag niemals deinem König: „Nein".
Nur auf dem Platz, den er dir gab,
Wird seine ganze Fülle dein..

Ja, auf dem Platz, den er dir gab,
Da jauchze du ihm fröhlich zu,
Daß jeder sieht: Sein Wille ist
Dir Leben, Herrlichkeit und Ruh!

Sieh, wenn er kommt, sucht er auch dich,
Nicht in der ganzen, weiten Welt,
Er sucht dich dort nur sicherlich,
Wohin er selber dich gestellt.

Und denn — o sel'ger Freudentag! —
Wenn er an deinem Platz dich fand,
Versetzt er dich, gibt dir den Platz,
Bei seinem Thron im Heimatland!

H. v. R.

(Aus Schw. Tina Epp's Gedichtesammlung.)

Zimmerpflanzenschädiger.

Die Webermilbe, auch als rote Spinne bekannt, befallen die Blätter der Zimmerpflanzen mit einem feinen Gespinst. Die Tiere siedeln sich auf allen möglichen Pflanzen an. Sie halten sich in den Winkeln der Blätteradern auf, die Blätter mit einem feinen Gewebe überziehend.

Der Schädiger ist schwer zu bekämpfen, wenn er sich einmal heimisch gemacht hat. Das beste Mittel ist Tabaklösung, 1/3 Unze Tabak auf 3 Unzen Wasser. Damit werden die Pflanzen bespritzt. Das Verfahren muß öfter wiederholt werden.

Reichliche Zufuhr von frischer Luft, Wärme und trockene Luft begünstigen die Vermehrung der Webermilben sehr; die Pflanzen leiden dann gleichzeitig bei Wassermangel am stärksten. Es sind fast immer verweichlichte Gewächse, die unter dem Befall am stärksten zu leiden haben.

J.

Die den Mutterweg gingen

VON MARIA BECHERER

(10. Fortsetzung)

Den Weg, auf dem man den Rücken immer steifer macht, war die Birkenhofbäuerin zu Ende gegangen. Es war der Weg, auf dem man immer einsamer wird. Der Weg, auf dem selbst im Lachen ein Schluchzen mitschwingt. Mit den Jahren verrät ein bitterer Schmerzenszug um den Mund, daß man an Wunden, die man sich selbst und anderen schlug und die nicht vernarben wollen, dahinwelkt, alt wird, krank, und niemand hat, der sein eigenes, warmes und junges Herzblut gibt, um die schwindende Lebenskraft aufzuhalten!

Am Ende dieses Weges gibt es nur zwei Möglichkeiten: Man kann seine eigene Gerechtigkeit festhalten, gemachte Fehler verstecken und verdecken, fremde Fehler täglich neu dem Gedächtnis einprägen und darob verbittern, oder aber — man kann vor den Augen Gottes Buße tun und von neuem geboren werden! Die Birkenhoferin wählte das Letztere.

Nie war die Mutter größer, nie war sie dem Herzen ihres Kindes näher, nie waren beide so willig, die Scherben ihrer Liebe zu begraben und im Namen Gottes das gemeinsame Leben neu aufzubauen, wie in dieser Stunde. Hüben und drüben wurde kein Vorwurf laut.

Zwei Monate später feierte Rös ihre Hochzeit. Mit ihr zusammen hielt die ehemalige Birkenhofbäuerin Einzug auf der Schattenegg. Es war gut so. Auf Feld und Wiesen fand Rös viel Arbeit. Daheim sah die Mutter zum Rechten und pflegte den kränklichen Vater. Sie tat das so, als sei sie immer hier gewesen. Weniger herrisch, weniger schartig war ihre ganze Art als früher. Sie war Gott begegnet — sie vergaß das nicht. Ihr Leid machte sie nicht bitter, aber bescheiden.

Schon während der Erntezeit vertraute ihr Rös, daß sie sich Mutter fühle. Da geschah es, daß sie eines abends die Tochter zu sich rief auf die Bank vor dem Haus.

„Komm, setz dich zu mir! Du arbeitest zu viel und sorgst zu wenig für dich", warnte sie.

„Wenn man eine liebe Mutter hat, die für alles sorgt und an alles denkt", entgegnete Rös und ließ sich behaglich auf der Ruhebank nieder. „Wenn ich dich nicht hätte, Mutter!", sprach sie leise.

„Und ich?" antwortete die Bäuerin. „Wo wäre ich ohne dich?" Sie sahen einander in die Augen, dankbar, still und froh. Nichts durfte ihren Frieden stören.

7.

Des Mutterwegs Ende.

Für Frau Anna Harder brachte der Frühling neue, schwere Leidenswege. Wieder wurde sie schwach und müde. Wieder saß sie stundenlang im Lehnstuhl am Fenster. Auf ihrem Schoß lag die Bibel, und neben ihr, in der Wiege, das Kind. Lena ging ein und aus, besorgte den Haushalt und setzte sich Abend für Abend ans Klavier. Das Kind löste die letzte Verkrampfung ihrer Seele. Sie wurde mit jedem Tag heiterer. Sie koste den Kleinen. Sie liebte. Frau Anna freute sich mit an ihrem Glück. Hin und wieder nahm die Mutter aus der Schublade ihres Schreibtisches das Tagebuch. Sie las darin und machte Eintragungen. Ihre Buchstaben waren noch immer klar und groß. Nur ein wenig zittrig wurde die Hand.

„Mutter, deine Augen leuchten! Was schreibst du denn?" wunderte Lena eines Tages.

„Du darfst es lesen, Kind. Es ist für dich. Dies Buch soll einmal dein Eigentum sein, denke daran!"

„Aber Mütterchen, mir wird ja ganz bange. Sprich nicht so — komm, laß uns ein wenig an die Sonne gehen. Wir wollen die Gartenwege durchwandern, zusehen, wie die Bienen von Blume zu Blume eilen, wie der Kirschbaum sich sonnt und der Flieder erwacht!"

„Der Flieder?" antwortete Frau Anna. „Das ist doch wohl noch zu früh! Kleine Träumerin!"

„Laß uns sehen!" lachte Lena und half der Mutter behutsam die Treppe hinab in den Garten.

Sie leidet nicht, sie wird nur von Tag zu Tag schwächer, dachte das Kind bei sich selbst. Umgeben vom Frieden und vom Behagen der warmen Frühlingssonne und der erwachenden Natur saßen sie beisammen. Nach Schulschluß kam Lehrer Harder. Er korrigierte Hefte und sah immer wieder besorgt hinüber zu seiner Frau. Sie war so still und strahlte so viel Güte aus! Lena hatte den Kinderwagen an ihrer Seite gestellt und nähte.

„Kam immer noch kein Brief von Franz?" frug die Mutter plötzlich.

„Nein, Anna", erwiderte Balz.

„Mütterchen, weißt du, man braucht Zeit, bis man sich eingewöhnt hat in der Stadt. Auch wird die Schule große Anforderungen stellen", tröstete Lena. „Bestimmt spart er alle Neuigkeiten bis zum letzten Sonntag im Monat, wenn er heimkommen darf!"

Frau Anna nickte. Ihre Gedanken beschäftigten sich immer wieder mit Franz. Sie spürte deutlich, wie lieb ihr der Junge war. Nun, da er das Gymnasium der Stadt besuchte, war sie im Wachen und Träumen fast immer bei ihm. Oft faltete sie ihre Hände für ihr jüngstes Kind. Auch heute nachmittag.

Das Händefalten war eine Kunst, die Frau Anna zeitig lernte. Als Kind schon pflegte sie ihre kleinen Kümmernisse dem Vater im Himmel zu sagen. In einer Zimmerecke oder noch lieber in der Gartenlaube zwischen Blumen und Sträuchen kniete sie nieder und entlastete ihr Herz von allem Uebermaß an Freuden und Leiden. Das Bewußtsein, nie ganz allein zu sein, immer unter den Augen Gottes zu leben, bewahrte und beglückte sie.

Einmal, es war im Frühling, sie war achtzehn Jahre alt, saß sie und las in einem Buch. Eine Schulkameradin steckte es ihr heimlich zu. Es war die Geschichte eines Abstiegs. Die Schilderung war bestrickend, verlockend, klebrig. Tagelang lebte sie im Bann dieses Buches. Der Hunger stand auf in ihrem Herzen. Der Hunger nach dem üppigen Leben, das keine Bildung kannte. Der Hunger nach Lust und Liebe! Sie sah sich in ihren phantastischen Träumen, angetan mit schönen Kleidern, in einem vornehmen Haus mit Seidentapeten, schönen Lampen, Teppichen und wertvollen Gemälden. Auf dem Tisch im Eßzimmer gab es Silbergeschirr, Blumen und Leckerbissen. Sie erwartete Gäste und — ihren Mann. Er würde Geschenke bringen, sie kosen und mit ihr lachen. Sie würden zusammen im Auto fahren! Reich werden, sehr reich sogar, das wollte sie!

Freilich, eines fehlte: Gott! Er war nicht dabei, wenn man die Lampen anzündete, wenn die Gäste kamen, wenn man tanzte, aß, trank, lachte und weinte. Man tat das alles ohne ihn.

Da geschah es: In einer stillen Stunde der Nacht faltete Anna ihre Hände und gab bewußt den lockenden Bildern den Abschied. Gott wählte sie. Ohne ihn wollte sie nicht sein! Den Weg der Arbeit, Armut und Selbstaufopferung wollte sie gehen. Den Weg, auf dem man sich selbst andern gab und seine Seele bewahrte. Den Weg, auf dem man seinen Nächsten zu Gott trug! Mit ihm wollte sie sich freuen und mit ihm weinen!

Von dieser Stunde an gehörte sie Gott bei Tag und Nacht. Wenn die schwarzen Wolken sich türmten und Gewitter drohten, wenn die Sonne schien und blütenschwarze Zweige den Weg säumten! Sie war nie ratlos und kraftlos, nie ungetröstet und nie lustkrank. Man spürte das, auch wenn sie nicht davon sprach. Es ging eine stille, starke Kraft von ihr aus. Sie war eine Mutter nach dem Herzen Gottes.

Lena sah zu ihr hinüber. „Woran denkst du, Mütterlein?" unterbrach die Tochter die Stille.

„An Franz doch wohl", antwortete sie und blickte erwartungsvoll zur Tür am Gartenzaun.

„Er sehnt sich wohl nach dir und freut sich, dich bald wiederzusehen, das wird schön sein", plauderte Lena.

Lange bevor die Sonne unterging, führte sie die Mutter zurück in die warme Stube. Frau Anna ging früh zu Bett. Eine Weile stand Lena noch am Fenster. Der Himmel war hoch und wolkenleer. Unter ihm sah man die fernen Berge, die roten Dächer und ahnte das keimende Leben.

Auch in ihr keimte heilige Saat. Sie wußte etwas von der inneren Fremdheit zwischen Menschen, die scheinbar miteinander verbunden sind. Sie wußte um die Bande, die das rauschende Blut knüpfte. Sie war Hand in Hand mit einem Menschen den Gartenweg gegangen, auf dem zu beiden Seiten die Tiefe gähnte. Auf dem man mit geschlossenen Augen geht, wie eine Nachtwandlerin!

Da kam die Erkenntnis, über die sie sich selbst und andere so gerne hinweggetäuscht hätte.. Jäh wurde ihr bewußt, daß der Weg ein Irrweg war. Daß das rauschende Blut die Seele tötete. Die Seele, die nach Gott schrie! Wie sehnte sie sich von da an nach der Möglichkeit, von sich selbst frei zu werden. Von ihrem Hunger nach bunten Farben und wiegenden Tönen, von dem verhaltenen Weh und dem Rätsel, das Menschen einander sind!

Sie beging den Fehler nicht, ihre Schuld zu verharmlosen. Sie versuchte auch nicht, sich der quälenden Stimme ihres Gewissens zu entziehen. Sie litt ihre Not zu Ende, bis Gott selbst mit gütiger Hand hinwegtat, was sie fehlte.

Sie betete nicht. Sie sehnte sich nur nach Gott, der so nahe und doch so fern war. Zu Gott hin schwieg sie. Zu Gott weinte sie. Auf Gott hoffte sie.

Nicht von heute auf morgen fand sie ihn. Langsam brach sich das neue Leben Bahn. Mühsam fast drängte es zum Licht, wie die reinen Wasser aus der Tiefe sich drängen.

Seit Monaten schon atmete ihr Wesen den stillen Frieden, der vergessen läßt, was man irrte und litt. Den Frieden, der zu neuen Pflichten stählt. Ihre Seele entrann dem Wirrsal gottferner Stimmen. Sie spürte wohl die werdende, heilige Andersartigkeit an sich. Was sie vor Jahren heiß ersehnte, schoben Gottes Hände langsam aus dem Bannkreis ihres Herzens fort und sie bedauerte es nicht. Sie fand, was mehr war. das Lied, das Erlöste kennen, sang in ihr. Sie wußte sich von Gott geliebt und gab diese Liebe denen weite, die sie brauchten!

„Wünschest du noch etwas, Mütterlein?" frug sie leise.

„Nein, mein Kind. Es war ein schöner Tag heute!"

Weder Mutter noch Kind wußten, daß es Frau Anna Harders letzter Tag auf Erden war. Bald nach Mitternacht ging sie, vom Schlag getroffen, an Balz Harders Seite still und im Frieden heim zu Gott.

Lehrer Balthasar zerbrach nicht an diesem so jähen Schlag. Er blieb aufrecht. Nicht deshalb blieb sein Gang gerade, weil er nicht wußte, was er verlor. Die letzten zwei Jahre war er Schulter an Schulter gegangen mit seiner Frau. Immer klarer erkannte er es: Frau Anna brauchte keinen Stecken. Sie ging den Weg, den Gott sie gehen hieß. Wo zwei sich dieser Führung überlassen, hat beides, das herrische Wort und die sich duckende Gebärde aufgehört.

In den ersten Ehejahren war er in der Schule ein tüchtiger Lehrer, im Hause die befehlende Gewalt und im Dorfe die geachtete, oft auch gefürchtete Persönlichkeit. Das war er nach außen.

Inwendig darbte und litt er. Er tat das seit seinen Kindertagen. Er wußte nicht, was Liebe war.

Daß er an Minderwertigkeitsgefühlen litt, verbarg er hinter anmaßendem, gebieterischem und selbstbetontem Wesen. Jeden Widerspruch wertete er als Kriegserklärung.

In Frau Annas Nähe, im Bereich ihrer betenden Hände rundeten sich langsam seine Kanten. Gottes Töpferhand formte an ihm. Fromme Rührung kannte er nicht. Sein Gotterleben ging tiefer. Er mied je länger je mehr die verführerischen Wege, die zu falschen Höhen führten, auf denen man sich selbst anbetete. Seine ganze ichbetonte Eigenart gab er unter den Befehl Gottes.

Wie war es doch im Dienst der Heimat an der Grenze? Nur ein Wille galt: Der Befehl des Generals, den man achtete und dem man vertraute. Dieser Befehl galt Männern. Gehorsam bedeutete ihnen nicht Entwertung. Er wurde die schuldige Pflicht. Man tat diese Pflicht Schulter an Schulter.

Nach diesen Gesetzen ordnete Balthasar Harder auch sein Privatleben. Die Unterordnung unter Gottes Gebote wurde ihm Bedürfnis. in seiner Frau fand er eine aufopfernde, stets dienstbereite Kameradin, mit der er inwendig verwuchs und doch dabei nichts von seiner Selbständigkeit einbüßte.

Daß ihm Franz, Regine und Lena blieben, war ihm ein großer Trost. Als er zum letzten Mal an Frau Anna Harders Bahre stand, wurde ihm überwältigend klar, wie reich an Frucht ihr Leben war.

Ihr Mutterweg war auswendig zu Ende gegangen. Ihre Kerze löschte aus, doch alle, die sie angezündet hat, die brennen weiter, für Gott, für ihre Heimat und den Nächsten.

Ende.

Weihnachtsfreude für „Bethania"!

Ich möchte die Leser mit diesem daran erinnern, daß durch Eure Mithilfe in den vorigen Jahren für die 80 Insassen der Anstalt „Bethania" eine große Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Bitte, zu diesem Zweck auch in diesem Jahre passende Sachen und Geld an Mrs. J. H. Enns, 880 Alverstone St., Winnipeg, Man., zu schicken! Die Frauen in Winnipeg werden wiederum die Bescherung vorbereiten und durchführen. Hoffentlich vergessen sie es nicht, den Lesern dieses Blattes dann auch wieder einen Bericht über ihre Erfahrungen in dieser Arbeit zu geben.

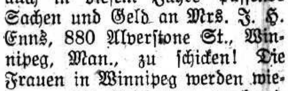
„Wer heute gibt, steckt an der Liebe Licht,
Auf ihm ruht Gottes ernstes Angesicht!"

Allen Lesern frohe Weihnachten wünschend,

J. J. Siemens,
Winkler, Manitoba.

Ist Ihr Lesegeld vorausbezahlt?

TEARDROP AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street, Winnipeg.
Phone: 927 726

Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Virgil, Ontario.

(Fortsetz. von S. 6—5)

D. Neumann; Lehrer: Arthur Harder, John Thießen und Susanna Krahn. Die große Schülerzahl von 140 hat dem Komitee, ich könnte fast sagen, schon Sorgen gemacht, doch mit Freuden plant man weiter und schafft Raum.

Am 1. und 2 Nov. tagte in Virgil die jährliche Konferenz der M. B. Gemeinden von Ontario, zu denen sich 7 Gemeinden zählen mit einer gesamten Gliederzahl von 1166. Die Konferenz wurde gut besucht. Es wurde Abrechnung gegeben von dem verflossenen Arbeitsjahr und neue Pläne für ein weiteres Jahr wurden gefaßt. Das Wort ‚Abrechnunggeben' sollte uns wohl zur Buße treiben, denn es meint: Rechnung von dem Haushalt. Gott hat uns in seiner Langmut und Güte so manches vergeben. Am Sonntagvormittag war der Festsonntag der Konferenz. Br. H. Wiebe, Vineland, leitete in der Gebetsstunde. Der Herr hatte ihm das Gebet Pauli aus Eph. 3, 14—21 gegeben. Wer von uns hat wohl nicht mit gebetet: „Stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen; daß Christus völlig Wohnung bei uns machen könnte; durch seine Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden und Ihn ganz erkennen, dann wird Ihm die Ehre werden in unserer Gemeinde." Der Festredner war Br. Ewert. (Er studiert in Toronto.) Auch ihm hatte Gott ein Gebet Pauli für die Gemeinde nach Phil. 1, 1—11 gegeben. Kinder Gottes müssen die Gemeinschaft im Leiden lernen, dann wird in uns die Liebe gemehrt, und das Prüfungsvermögen geschärft. Dann werden wir mit Früchten der Gerechtigkeit beladen, um lauter und unanstößig am Tag Christi zu erscheinen. Oeffnen wir uns hier in diesem Leben dieser Gnade, wird sie uns vollenden, so wird in unserer Konferenz und Gemeinde alles zum Lobe und zur Ehre Gottes getan werden können.

Sonntag, den 9. Nov., hatten wir die Eröffnung unserer „Eden" Bibelschule. Selbstverständlich hat mancher einen Vergleich gestellt auf diesem Fest mit dem der Hochschule im September, was die Schülerzahl anbelangt. Es ist auffallend, in der Hochschule sind es 140, und heute in der Bibelschule 26. Nun, manches spricht ja dafür und dagegen. Schon das Alter der jungen Menschen erklärt es zum Teil. In der Hochschule kommen die Jungen und Mädchen schon ganz jung in Grad 9 und höher. Dagegen in der Bibelschule und für ein besonderes Studium des Wortes Gottes kommen die etwas Aelteren in Betracht. Schon das erste Lied: „Herr, dein Wort, die edle Gabe...", stimmte uns zur Feier ein. Weiter waren uns die Zeugnisse der jungen Geschwister köstlich. Wie es doch manchen Kampf gekostet hat, sich zum Entschluß durchzuringen, sich und seine Zeit für den Herrn und sein Wort zu widmen. Auch in den Liedern vom Chor und kleineren Gruppen kam dieses zum Ausdruck. Der Redner, Br. D. Ewert, führte uns dann den Glaubenshelden Mose nach Hebr. 11 vor. Wie Gott durch ihn so viel hat tun können und auch heute noch tut; und das mit einem Menschen wie es du und ich heute sind. — Es wäre wertvoll, diese Predigt zu wiederholen, aber es geht in diesem kurzen Bericht nicht. Wir Zuhörer stellten uns die Frage: Wozu bin ich geboren? Wir ließen uns auch auffordern, unsern Blick mehr auf das Ende und den Lohn zu richten (Offb. 22, 12—13).

Betend und im Glauben schaut unsere Gemeinde aus nach der letzten Woche im Nov. Möchten wir als seine Kinder in richtiger Stellung sein, daß Gottes Geist walten könnte, wenn Br. W. Falk Evangelisationsversammlungen halten wird.

„Segne und behüte uns durch deine Güte, Herr, erheb dein Angesicht über uns und gib uns Licht!"

John T. Voth, Korr.

Alte Adresse: Bellavista Farms, Milner, B. C.
Neue: R.R. 3, Aldergrove, B. C.
Leo Ewert.

M.C.C.-Nachrichten

— Dale Nebel, MCC-Direktor für den Fernen Osten, landete am 16. Nov. in Pusan, Korea, und wird dort mit Dalas Voran, dem ersten MCC-Hilfswerkarbeiter in Korea den Wirkungskreis und die Art und Weise der Hilfe in Korea regeln. Nach zwei Wochen wollte er dann nach Osaka, Japan, zurückkehren.

— Schon aus Dankbarkeit dafür, daß wir in Nordamerika in so bevorzugten Verhältnissen leben dürfen, sollten wir fortfahren, den Notleidenden in der Welt unsere helfende Hand darzureichen, schreibt Pr. Cornelius Wall aus seinem MCC-Dienst in Deutschland.

— Das erste der 10 Häuser mit je 6 Wohnungen, die von der „Freiwilliger Dienst"-Gruppe bei Backnang, Deutschland, für die Flüchtlinge gebaut werden, wurde am 9. Nov. eingeweiht. Ein weiteres wird in diesen Tagen fertig. Bei der Einweihung drückte der Bürgermeister von Backnang sich mit warmer Anerkennung über das Werk der Mennoniten aus, und über den Dienst der Arbeits-Gruppe.

— Um in Formosa, China, ein Findlingsheim für 50 ungewünschte Babies auszustatten, haben die Frauenvereine der Altmennoniten, der Amischen und der Allgemeinen Konferenz Kleider, Bettwäsche und Seife zusammengebracht. Die Sendung geht anfangs Dezember ab.

— Eine Gemeinde in Quäkertown, Penn., hat allein kürzlich 1000 Pfund Kleider gesammelt für das Hilfswerk.

— In den USA sind drei junge Mennoniten, die man bei der Einberufung nicht als C.O.'s anerkannt hat, im Gefängnis und 4 erwarten die Gerichtsverhandlung. Manche richten sich nicht genau nach den MCC-Instruktionen und geraten dadurch in Schwierigkeiten wegen ihrem Staatsdienst.

— Zirka 80 Personen, MCC-Arbeiter und PAX (Freiw. Chr. Dienst) Jünglinge nahmen an der jährlichen Konferenz anfangs Nov. in Heerewegen, Holland, teil. Die holländischen Prediger Hylkema und Brusewitz leiteten die Bibelstunden. Hauptzweck der Konferenz war geistliche Stärkung der MCC-Arbeit in Europa.

— Im Oktober kam in Paraguay die erste Nummer des Blattes „Versuchsstation Schaufenster" heraus. Es bringt die praktischen Resultate der landwirtschaftlichen Versuchsstation und wird redigiert von R. G. Unruh von der Versuchsstation.

(Fortsetz. auf S. 14—1)

Christian Records

ENGLISH, GERMAN AND SCANDINAVIAN
on all three speeds

Over 1000 different recordings by **Christian** artists including such artists as: O.F.R.H. Haven of Rest, Janz Quartet, Blackwood Brothers, Humbard Family, Lorin Whitney, Einar Ekberg, Arnie Hartman, Palermo Brothers and a host of others.

Price .... $1.35 and $1.25 each.
For orders under $5.00 send 25¢ for postage.

Send for your free catalog now.

FRASER BOOK NOOK
5927 Fraser St., Vancouver, B.C.

Häuser zu verkaufen:

Glenlea, Man., 18 M. südlich von Winnipeg an Nr. 75 Hochweg, 4½ Acres mit guten 7 Zimmer 24'x28' Wohnhaus, nur 5 Jahre alt; Vollkeller, „Furnace", Garage, Hühnerhaus, Stall ....$7,750.

Ashburn St. — 7 Zimmer, 2½ Stockwerk, Vollkeller, „Furnace", Hartholzfußböden, große moderne Küche, neue Garage. Mit $2500 Baranzahlung. Preis ....$8,500.

East Kildonan — nahe am Hochwege, 7 Zimmer, Vollkeller, „Furnace" mit Stoker, große Küche, Hartholzfußböden, Garage............ $7,500.

Feuer-, Auto- u. Truckversicherung

zu vorteilhaften Preisen.

John H. Unruh

310 Power Bldg. Phone 929 849 Winnipeg, Man.

Riediger's

Weihnachtsanzeige

188 ISABEL STREET WINNIPEG, MAN.

Christbaumkerzen, 12 Stück in Dose	$ .20
Christbaumkerzenhalter mit Kugelgelenk, 12 Stück	.55
Zum ersten Mal in Canada	
Barbaries Candy in Papier, Pfd.	.49
Duchess " " "	.49
Rakowyje Schejki in Papier	.44
Rakowyje Schejki ohne Papier	.38
Russische Caramel in Papier	.40
Pomadki in Papier (säuerlich)	.45
Pomadki ohne Papier (süß)	.39
Marmelade, Slices (Lemon und Orange)	.40
Marmelade, dieselben, 5 Pfd.	1.90
Marmelade, Viereck-Stücke	.40
Marmelade, 4½ Pfd. Dose	1.70
Fruit Drops, gemischte, Pfd.	.35
Raspberry Drops "	.35
Chocolate Drops "	.42
French Creams, beste Sorte "	.42
Almond Candy "	.44
Cream Caramels (Iris) "	.39
Lady Caramels "	.42
Walnüsse, leicht zu knacken	.40
Walnüsse, red Diamond "	.49
Haselnüsse "	.35
Brazilnuts "	.50
Almonds "	.36
Peanuts "	.26
Peanuts, 100 Pfd.	24.00
Pecans "	.39
Mix nuts (ohne Peanuts) "	.39
Sternanis, Körner	.08
Sternanis, gemahlen	.15
Anis	.08
Pfefferkörner	.37
Pfefferkörner, ½ Pfund	1.39
Pfeffer, gemahlen	.30
Pfeffer, gemahlen, ½ Pfd.	1.39
Cinnamom, gemahlen, ½ Pfd.	.32
Cream of Tartar	.15
Kardamom, Körner	.55
Verschiedene andere Sorten Gewürze, Tartaric acid crystals (Zitronen-Säure)	.15
Kartoffelmehl Pfd.	.22
Mohnsammen, ½ Pfund	.29

Fleischmaschinen, Alexanderwerk mit 1 Lochscheibe und 1 Messer No. 10 - $8.75; No. 22 - $14.75.

Elektrische Waschmaschinen,
Kochöfen,
Refrigerators,
zu mäßigen Preisen.

Halva, Vanilla, 6 Pfd. Dose	$3.10
Halva, Schokol. 6. Pfd. Dose	3.20
MacIntosh Toffee in Papier	.49
Fruit Puffs	.42
Golden Crumbles	.39
Jelly Marshmellows, 5.Pfd. Dos.	1.90
Peppermint Candy	.40
Gooseberries	.39
Peanut Candy	.42
Christmasmix	.32
Maple Buds, Neilson's, 1 Pfd.	.69
Maple Buds, Neilson's, 5 Pfd.	3.35
Macaroon Buds, Neilson's, 1 Pfd.	.69
" " " 5 Pfd.	3.35
Schokol. Neilson's 1 Pfd. Dose	1.10
" " beste Sorte "	1.25
" " " " 2 Pfd.	2.20
Marachino Cherries, 1 Pfd.	.89
English Toffee, ½ Pfd. (in schönen Blechdosen)	.55
Dieselben, 1 Pfd. Dose	1,10
English Candy, 2 Pfd. Dose	1.95
Pfefferminzöl, Fläschchen	.25
Backing Ammonia, ½ Pfd.	.30
" " 1 Pfd.	.55
Vanille Extract, 20¢, größeres	.39
Lemon " 20¢, größeres	.39
Food Colour, rot, grün, gelb, 3 Fläschchen	.20
Datteln ohne Steine, 1 Pfd.	.22
2 Pfund	.43
Aprikosen Pfd.	.54
Pflaumen 50/60, 5 Pfd.	1.00
" " 30 Pfd.	5.70
Rosinen, California, 5 Pfd.	1.00
" " 30 Pfd.	5.70
Rosinen (bleached) 5 Pfd.	1.15
" " 30 Pfd.	6.60
Aepfel, getrocknete	.32
Birnen, getrocknete	.45
Jam, apple & strawb. 30 Pfd.	5.70
Jam, apple & raspb. 30 Pfd.	5.60
Jam, pure plum	5.75

Verschiedene Sachen, passend für Weihnachtsgeschenke.

Gute Auswahl von Spielsachen.

Neukirchner Abreißkalender	1.25
" " 12 Stück	12.50
Deutsche Weihnachtskarten mit Kouverten, 12 Stück	.59
Bessere Sorte, 12 Stück	.79

Wir liefern nach allen Provinzen Kanadas. Fracht bezahlen die Käufer. Bitte, die Bestellungen recht früh zu machen, damit sie rechtzeitig ankommen.
— Schulen und Sonntagsschulen erhalten 5% Rabatt. —

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 8—5)

Griechenland. — König Paul von Griechenland hat den Sieger der letzten Landeswahlen, Feldmarschall Pagagos, dessen Partei einen äußerst extremen nationalistischen Kurs verfolgt, beauftragt, die Regierung des Landes zu bilden. Feldmarschall Pagagos Partei gewann bei den Wahlen von 300 Sitzen 227.

* * *

Schweden. — Mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums in Stockholm haben sich schwedische Bauern und Landwirte bereit erklärt, heimatvertriebenen deutschen Bauern in Schleswig-Holstein tatkräftig zu helfen. Die Initiative geht auf den bekannten schwedischen Pastor Birger Forell zurück.

* * *

Rumänien. — Während einer Tournee des Kreuzchores aus Dresden (Sowjetzone) nach Rumänien und besonders der dortigen einstigen deutschen Siedlungen war seine Berührung mit der Bevölkerung streng verboten.

* * *

Tschechoslowakei. — „Die Prager Zeitung ‚Mlada Fronta' unterzieht die tschechischen Jugendorganisationen einer scharfen Kritik. Die Organisationsfunktionäre, schreibt die Zeitung, sind nicht genügend energisch und lassen es zu, daß leitende Stellen durch Jugendliche aus Kulaken-Familien besetzt werden.

— Im kommunistischen Schauprozeß in Prag, der wegen Hochverrats geführt wird und einen antisemitischen Anstrich hat — vielleicht um die arabische Welt ins Lager des Kommunismus zu locken — sind 12 zum Tode und 2 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

Der Prager Sender plärrte Einzelheiten der Aussagen des vierten der 14 Angeklagten aus, welcher behauptete, es sei seine Absicht gewesen, die Tschechoslowakei in die Einflußsphäre des Westens zurückzuführen. Das sollte bewerkstelligt werden, indem die Regierung des Präsidenten Klement Gottwald mit „antidemokratischen, trotzkistischen Elementen besetzt wurde".

* * *

Kanada. — Die Höchstsumme der für „Farmverbesserung" ausgeliehenen Gelder beträgt $3000 an eine Einzelperson. Die Farmer haben den Kredit meist zum Ankauf neuer Maschinen und Ausbesserung ihrer Gebäude verwendet. Neueinwanderer seien darauf hingewiesen, daß sie nur dann einen Kredit zum Ankauf einer Farm erhalten, wenn sie mindestens 50% des Kaufpreises selber aufbringen können. Man wende sich in jedem Falle an die „Farm Loan Board" der zuständigen Provinzregierung.

— Rt. Hon. C. D. Howe, Kanadas Wirtschafts- und Handelsminister, erklärte, daß, trotzdem die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern nie besser gewesen sind, es dennoch viel zu ändern gäbe. „Die Naturschätze unseres Kontinents", fuhr der erfahrene Ingenieur fort, „sind immer noch nicht zu unser aller bestem Vorteil ausgenutzt. Es ist wahr, wir tauschen unsere Rohmaterialien ohne besondere Beschränkungen aus, aber kann dies für den Austausch von Fertigwaren gesagt werden?" Howe drückte sein Erstaunen aus, daß man auf der kürzlichen U.S.-Wirtschaftskonferenz zur Erleichterung der Welt-Handelsbeschränkungen fast gar nichts von Kanada erwähnt habe, trotzdem Kanada einer der besten Kunden der Ver. Staaten ist. Er forderte nochmals beide Länder zu enger Zusammenarbeit in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht auf.

— Kanada wird ungef. 8000 Sitze entlang der Route des Krönungszuges, während der Krönung Elisabeth II. am 2. Juni nächsten Jahres, erhalten. Dies sind 3000 Sitze mehr als Kanada während der Krönung Georg V. im Jahre 1937 zugestanden worden waren. In der Westminster Abbey, dem traditionellen Krönungsort selbst, werden Plätze für 200 kanadische Würdenträger reserviert werden. Die Kanadier müssen sich jedoch verpflichten, den von der britischen Regierung festgesetzten Preis zu zahlen.

— Während die British Overseas Corp. noch bemüht ist, Düsenflugrouten über die Vereinigten Staaten einzurichten, haben die Trans-Kanada Airlines bereits in England 15 Düsen-Passagierflugzeuge von je 48 Personen Fassungskraft bestellt, die im Jahre 1954 zwischen London, New York und Montreal regelmäßig in Dienst gestellt werden sollen.

* * *

U.S.A. — Einer Umfrage nach, besitzen in den USA 90% der protestantischen Familien u. 70% der Familien anderer Religionszugehörigkeit eigene Bibeln.

— Die U.S.A.-Verbündeten bestreiten nicht, daß sie von Moskau alles zu fürchten und nichts zu hoffen hätten, wenn es nicht den dicken amerikanischen Stock gäbe. Aber ihnen und den USA wäre wohler, wenn die Atomwaffe nicht als letzte beste Hoffnung für die Erhaltung des Friedens betrachtet werden müßte.

Das letzte Wort von dem Marshall-Atoll Eniwotek besagt, daß die Hydrogenbombe auf dem Weg sei. Sie unterscheidet sich von ihren Vorläufern aus der Plutonium-Familie durch vervielfachte Zerstörungskraft, sowie dadurch, daß ihrem Umfang keine Grenzen gesetzt sind. Die militärische Brauchbarkeit solcher absoluter Zerstörungsmittel ist recht zweifelhaft. Sie sollen den Krieg vorbeugen, nicht aber schnelle schmerzlose Siege garantieren. Albert Einstein, dessen Mathematik die Sprengkraft des Atoms demonstrierte und ihre Entfesselung ermöglichte, meint, daß es eine „Weltregierung" geben müsse, um die Menschheit vor den Folgen zu schützen.

Tatsächlich handelt es sich in diesen Dingen um eine Kettenreaktion, deren einzelne Glieder ineinandergreifen. Wo ist die Stelle, an der eingesetzt werden kann, um Unheil in Segen zu verwandeln? Wir vermögen Apparate zu bauen, die mehr Hitze erzeugen als der Sonnenball und im millionsten Teil einer Sekunde eine Atomfusiion bewirken, einen Naturvorgang, der unbegreiflicherweise unermeßliche Energien entfesselt und damit den Menschen in die nicht beneidenswerte Lage von Goethes Zauberlehrling bringt.

Im Rahmen der Vereinten Nationen wird seit langem nach einer Formel gesucht, die die Sicherheit gäbe, daß weder Plutonium noch Lithium zu Kriegszwecken verwendet werden können. Wird die neue Phase drohenden Unheils diesen Bemühungen neuen Auftrieb geben?

Nicht, so lange die Sowjetgewalt einem Ungeheuer gleich über die Erde schreitet. Und im besten Falle nur, wenn in der freien Welt sittliche und geistige Energien mit den technischen Entwicklungen Schritt halten.

* * *

Westdeutschland. — Das Paradoxe an der Einigung Europas ist, daß sie von keiner Volksbewegung getragen wird", schreibt die Wochenzeitung „Rheinischer Merkur". „Künftige Geschichtsschreiber werden das Triumvirat Konrad Adenauer-Alcide de Gasperi-Robert Schuman als die eigentlichen Baumeister der europäischen Föderation bezeichnen, die ihre ganze Persönlichkeit, Autorität und Karriere für diesen Gedanken eingesetzt haben". Der Siegeszug des Europa-Gedankens in den letzten 6 Jahren sei nur durch eine Übereinstimmung zwischen nationaler und europäischer Politik möglich gewesen. Die Mehrzahl der Deutschen, Franzosen und Italiener sei zwar für die Einigung Europas — aber ohne Begeisterung. Europa einigt sich in Staatskanzeleien und Parlamenten, aber nicht in den Herzen der Europäer. Dieses „Europa ohne Europäer" sei in Gefahr, in der ersten weltpolitischen Krise zusammenzubrechen und sich in seine nationalen Bestandteile aufzulösen. Die Zukunft des Europabundes werde erst dann gesichert sein, wenn Europa nicht nur in Staatsverträgen lebe, sondern auch in den Herzen und Köpfen seiner Bürger.

— Eine Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft hat das Auswärtige Amt in Bonn auf die britische Propaganda gegen deutsche Waren aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten.

— Von Januar bis September 1952 exportierte die Bundes-Republik Kraftfahrzeuge im Werte von 722 Millionen DM, während für 40,7 Millionen DM Kraftfahrzeuge eingeführt wurden.

— Die Hamburger Bürgerschaft hat am 22. Oktober einstimmig beschlossen, an der Universität Hamburg eine evangelisch-theologische Fakultät zu errichten.

— Es besteht die Möglichkeit, daß die Bundesrepublik sich an den Internationalen Gerichtshof im Haag wendet, um eine Entscheidung über den Streit mit den arabischen Ländern zu erhalten, die gegen das deutsch-israelitische Wiedergutmachungs-Abkommen protestieren. Obwohl die Araber mit einem Boykott deutscher Waren drohten, beharrte die westdeutsche Regierung auf das Abkommen. Die Arabische Liga vertrat den Standpunkt, deutsche Lieferungen an Israel wären ein Verstoß gegen die Neutralität, da Israel und die Araber-Staaten noch nicht Frieden geschlossen haben.

— Als Diebstahlsicherung für Kraftfahrzeuge erfand der 75-jähr. Heimatvertriebene Emil Fieblinger in Orleshausen (Krs. Büdingen) eine elektroakustische und eine photo-elektrische Anlage. Wenn ein Unbefugter das Fahrzeug benutzt, so verkündet ein eingebauter Lautsprecher allen Straßenpassanten laut und vernehmlich — „ich bin gestohlen — haltet den Dieb".

Zugleich photographiert eine kleine am Armaturenbrett eingebaute Kamera den Dieb. Sie tritt beim Einschalten der Zündung in Aktion und erhellt das Wageninnere durch einen Vakublitz.

* * *

Ostdeutschland. — Eine „Sonderschule mit erweitertem Russisch-Unterricht zur Heranbildung von Spezialkadern" hat die Sowjetzonen-Regierung in Zwickau errichtet. In der Anstalt sollen vor allem zukünftige kommunistische Diplomaten ausgebildet werden.

— Die Beschränkungen für den Versand von Geschenkpaketen aus der Bundesrepublik, Westberlin und dem Ausland nach der Sowjetzone sind auf Beschluß des Ostberliner Magistrats auch für Ostberlin gültig geworden. Die Verordnung der Sowjetzonen-Regierung über die Neuregelung von Geschenksendungen wurde von Ostberlin übernommen. Die Verordnung bestimmt, daß Geschenksendungen in der So-

For
Religious Records
in German or English
Shop at
REDEKOP ELECTRIC CO.
FREE Catalogue listing large selection of Sacred Records.
Buy early to ensure delivery before Christmas.
REDEKOP ELECTRIC CO.
966 Portage Ave.
Phone 36 903
WINNIPEG — MANITOBA

Zu verkaufen
verschiedene
Farmen, Geschäfte und Wohnhäuser
in dem immergrünen
Britisch Columbien
Man schreibe an:
WELLINGTON REALTY LTD.
George Martens
77 Wellington Ave.,
Phone 5131 — Chilliwack, B.C.

FOR ALL
Building-Materials
It will PAY you
to contact
C. HUEBERT LTD.
5 POINT DOUGLAS AVE.
WINNIPEG — PHONE 927 159

Um Elektrizitäts-Arbeit und elektrische Waren, deutsche und englische „Records"
wenden Sie sich bitte persönlich, telefonisch oder brieflich an
JANTZEN ELECTRIC
867½ Henderson Hwy, Winnipeg
— Phone 505 396 —

— Asthma —
Wenn Sie an atemraubendem Asthma leiden, versuchen Sie RAZ-MAH, welches eigens zur Erleichterung dieses quälenden Atembeschwerdens hergestellt wird. Sie können wieder in Ruhe arbeiten. Keine schlaflosen Nächte mehr! Nehmen Sie heute noch Tempelton's RAZ-MAH. 65¢ und $1.35 in allen Drogerien. R-58

Das große neue
Gesangbuch
der
Mennoniten Brüdergemeinde
ist jetzt
erhältlich.
555 Lieder
mit Noten,
sehr passend gewählt für alle christlichen Versammlungen in der M. Br. Gemeinde und außerhalb derselben, auch für Hausgottesdienste und Erbauung einsamer Christen. Gesangchören sehr zu empfehlen.
Dieses Buch bietet die besten geistlichen Lieder für 35 verschiedene Gelegenheiten. Der Druck ist sehr klar und in Lateinschrift.
Guter Leineneinband,
schwarz – für Gemeinden.
dunkelrot – für Privatbesitz.
(Bitte, bei Bestellungen zu vermerken.)
– **Ein gutes Weihnachtsgeschenk!** –
Preis für jedermann............$2.50
plus Versandkosten.
Man bestelle sofort denn der Vorrat ist beschränkt.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St. — Winnipeg, Man.

Weihnachtskarten
— **Deutsche** —
Feine Faltkarten mit Bibelspruch und Vers.
10 im Paket .... .80
12 im Paket .... .70
— **Englische** —
No. 240 — 12 in Box, de Luxe, religious $1.20
No. 236 — 18 in Box, very pretty, religious 1.00
No. 36 — 21 in Box, religious .... .75
No. 20 — 12 in Box, religious .... .35
Man bestelle jetzt, solange die Auswahl gut ist.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin St. — Phone 501 487 — Winnipeg, Man.

Nachrichten...

wjetzone nur noch je 250 g Kaffee, 250 g Kakao oder Schokolade und 250 g Tabakwaren enthalten dürfen. Durchführungsbestimmungen wurden Mitte November erwartet. Auf Paketpostämtern in Ostberlin sollen bereits etwa 50,000 Postsendungen und Päckchen vorläufig festgehalten werden, die um die Zeit der Veröffentlichung der Sowjetzonenverordnung an Empfänger in der Sowjetzone abgeschickt wurden.

— In den evangelischen Gemeinden der Sowjetzone sind gegenwärtig 12,000 Katecheten tätig. Sie erreichen mit ihrer Arbeit 35% der Kinder, denen eine christliche Unterweisung erteilt werden müßte.

— In den letzten Wochen ist eutlich geworden, daß die Russen m Laufe des nächsten Jahres in er Sowjetzone über eine deutche „Rheinbundarmee" verfügen erden, die derart bewaffnet und berwacht ist, daß die russische Beatzung ohne Gefährdung des mosauhörigen Systems zurückgezoen werden könnte.

Damit hätte Moskau einen guen Trumpf in der Hand. Der Ruf an die „Amis", nach Hause u gehen, würde ein verstärktes Echo finden, wenn gleichzeitig mit inem neuen „Einigungs"-Ruf as Angebot erfolgte, die russihen Tankgeschwader über die Oder zurückzuziehen.

— Sowjetische Truppenoffiziee haben seit Mitte Oktober überaschend die direkten Kommandoewalt bei allen Divisionen der Sowjetzonenpolizei übernommen. Diese Divisionen sind sämtlich auf Kampfstärke„ gebracht worden. ie deutschen Volkspolizei-Offiziee sehen sich in ihren Kasernen unmehr sowjetischen Militärs geenüber, die jeweils im gleichen ienstrang stehen, aber als Vorsetzte fungieren. Während bisr den einzelnen Divisionen drei s sechs sowjetische „Berater" zuteilt waren, zählt man jetzt über 50 sowjetische Offiziere je Division. Die sogenannten „Sowjetks" treten in den gleichen olivünen Uniformen auf wie die owjetzonenoffiziere.

— Ostdeutsche Namen dürfen ut Anordnung des Innenministeriums der russ. Zone Deutschnds in Ausweisen und Akten für eutsche aus den Gebieten jents der Oder-Neiße-Linie nicht ehr verwendet werden. Für reslau wird z. B. „Wroclaw" d für Königsberg „Kaliningrad" gegeben.

— Der Druck, mit dem die Soetisierung der Zone vorangetrien werden soll, läßt keinen Aublick mehr nach. Deutliches ichen dafür sind die Flüchtlingsge, die Tag für Tag im freien rlin eintreffen — unter ihnen len nun neben jungen Leuten, sich der Einberufung entziehen llen, vor allem von der „freiligen Eingliederung" in die roduktionsgenossenschaften" behte Bauern und immer hartkiger verfolgte „Großbauern" . Hauptanteil. Genosse Skwer- aus Moskau soll während sei- Besuches in Ostberlin wieder- auf eine verstärkte Gleichltung der „bürgerlichen" Parn gedrängt haben. Der LDPrsitzende und Finanzminister as Loch wurde in den Kreml rdert. In der Hauptstadt des Vaterlandes der Werktätigen wird er Gelegenheit haben, seinen Chef Ulbricht am Krankenlager aufzusuchen: der Einpeitscher der SED soll von einer doppelten Lungenentzündung niedergeworfen sein. Möglicherweise leidet er auch nur an jener „Moskauer Krankheit", der vor ihm manch anderer Bannerträger des Fortschritts zum Opfer fiel.

15,000 Verpflichtungen für „Uebersoll-Planerfüllung" seien von einer halben Million Arbeiter in der DDR zu Ehren des 19. Parteitages der KP der Sowjetunion übernommen worden, teilte Wilhelm Pieck in Moskau mit. Stunde um Stunde ertönten im Laufe von 10 Tagen Reden dieser Art von den Tribünen im großen Festsaal des Kreml, in dem 1500 Parteidelegierte der Sowjetunion und einige hundert des Auslandes tagen (nach Sowjetangaben die größte Versammlung ausländischer Kommunisten, die je in Moskau stattgefunden hat). Unter diesen Reden gab es wichtige, wie die Malenkows, der in seiner 5-stündigen Erklärung absolute Produktionsziffern für verschiedene Zweige der Sowjetwirtschaft gab, nachdem bisher und seit Jahren nur mit Prozentziffern gearbeitet worden war. Und es gab viele unwichtige darunter, die nichts als zusätzliche Lorbeeren für den weisen und großen Vater der Völker Josef Stalin enthielten. Zu den Standardthesen der ausländischen Kommunisten (auch des seit 2 Jahren angeblich aus Gesundheitsgründen in der UdSSR lebenden französischen KP-Häuptlings Thorez) gehörte, daß ihre Völker nie gegen die Sowjetunion Krieg führen würden. Ausländische Beobachter lesen aus dem Parteikongreß heraus, daß in den KP's Westeuropas vermutlich wieder einmal Kurs auf „Volksfront", d. h. auf enge Zusammenarbeit der Kommunisten mit allen anderen dazu bereiteten Gruppen genommen wird.

— In den Gefängnissen der Sowjetzone sitzen heute über 100,000 Menschen, von denen nur 10 Prozent kriminell sind. Der „Rheinische Merkur" bringt einen auffehenerregenden Originalbericht über die Methoden des sowjetzonalen Strafvollzugs. Ein freigekommener Häftling schildert die Verhältnisse in der Volkspolizei-Haftanstalt Berlin-Dirkenstraße, in der bis zum vergangenen September auch der von östlichen Menschenräubern verschleppte Dr. Linse saß.

Der ehemalige Häftling berichtet unter anderem: „Geständnisse? Es ist schon viel darüber geschrieben worden, wie sie zustande kommen. Ich muß bestätigen — aus eigener Anschauung —. daß es auf Station 3 in Nr. 1 die ‚Kältezelle' gibt, in Nr. 25 den ‚Hitzraum' und in Nr. 51 die ‚schalldichte Isolierzelle'. In der Kältezelle trägt der Häftling nur eine Hose, Oberkörper und Füße sind nackt. Der schwarz gestrichene Raum hat weder Sitz- noch Schlafstelle, am Abend wird lediglich eine Decke hereingebracht und so straff gezogen, daß nur eine Stellung mit zurückgebogenem Rückgrat möglich ist. Der Hitzraum weist kein Fenster auf, er hat einen Quadratmeter Bodenfläche und ist drei Meter hoch; der Insasse muß also aufrecht stehen. Er ist unbekleidet und muß sich von den Wänden fernhalten, weil hier die heißen Heizrohre vertikal angebracht sind. Die Temperatur des Raumes wird von außen ‚reguliert'. In der Isolierzelle gibt es täglich nur das Mittagessen."

— An den Grenzen der oberpfälzischen Landkreise Cham und Waldmünchen sind die Drahtsperren auf tschechischem Gebiet abschnittweise unter Strom gesetzt worden. Grenzpolizisten u. Grenzbewohner konnten in letzter Zeit an mehreren Stellen den Einbau von Isolatoren an Stacheldrahtverhauen beobachten. Man vermutet, daß die Grenzsperren durch Starkstrom gesichert werden sollen. Neuerliche Befestigungsarbeiten lassen ferner darauf schließen, daß ein bis zu 20 Kilometer tiefer Sicherungsgürtel entlang der bayerisch-tschechischen Grenze im Entstehen ist.

Lahme Schultern?

Falls Ihre Schultern durch stechende, zuckende Schmerzen gelähmt sind, dann versuchen Sie doch, was Tausende empfehlen! Nehmen Sie T-R-C's, welche speziell hergestellt sind, um schnelle Erleichterung für arthritische, neuritische, sciatische, sowie Kreuz- und neuralgische Schmerzen zu erlangen. Leiden Sie nicht unnötig. Kaufen Sie heute noch T-R-C's. 65¢ und $1.35 in allen Drogerien. T-837

THE ROADSIDE STORE

Prop. H. W. Redekopp

1126 HENDERSON HWY. Phone 50-1954 or 50-4285 · WINNIPEG, MAN

CANDIES

Halva, Vanila, 6 Pfd. Dose		$3.10
Halva, Schokol. 6 Pfd. Dose		3.20
Russische Caramel, beste Sorte in Papier	per Pfd.	.37
Rakowyje Schejki in Papier	"	.44
Rakowyje Schejki ohne Papier	"	.35
Marmelade, Orange und Lemon, Slices	"	.39
Marmelade, Viereckstücke	"	.39
Fruit Drops, Goosberry	"	.33
Fruit Drops, Raspberry	"	.33
Fruit Drops, Grape shape	"	.33
Caramel Candy	"	.42
Chocolate Drops	"	.42
French Creams	"	42
Almond Candy	"	.42
Xmas, Mixed	"	.32
Maple Buds, beste Sorte	"	.69
Macaroon Buds	"	.69

Marachino Cherries 1 Pfd. Dose	.89
Chocolate, 1 Pfd. Dose	1.00
Chocolate, 1 Pfd. Dose Extra special	1.59

NÜSSE und FRÜCHTE

Walnüsse, Stamped	per Pfd.	$ .49
Walnüsse, leicht zu knacken	"	.40
Peanuts	"	.26
Pecans	"	.39
Almonds	"	.36
Brazil Nüsse	"	.50
Haselnüsse	"	.35
Mixed-Nuts	"	.39

Eine gute Auswahl von Äpfeln Mandarinen und Oranges

MEHL

Five Roses & Maple Leaf,	98 Pfd.	5.45
" " "	49 Pfd.	2.95
" " "	24 Pfd.	1.49

Farmer-Wurst, extra gut und schmackhaft, per Pfd. .65

Extra Berücksichtigung und Bedienung für Sonntagsschulen.

Wir führen eine große Auswahl von Geschenkartikeln und Haushaltsgegenständen wie: Spielsachen, Kochgeschirr, elektrische Sachen, Radio's, Kühlschränke, Waschmaschinen, alles an „Hardware", Juwelier-Artikel und vieles anderes. Kommt und seht!

Wir liefern frei in ganz Winnipeg

Ein Weihnachtsgeschenk

Frei — ein Neukirchener Kalender

mit jedem Einkauf in Summe von $25 oder mehr.

M.C.C.-Nachrichten.

(Fortsetz. von Seite 11—5)

— Ueber 800,000 arabische Flüchtlinge fristen schon das 5. Jahr ein kümmerliches Dasein und es bedarf etliche Millionen Pfd. Kleider, Schuhe und Sachen, die größte Notdurft dieser Heimatlosen zu decken.

„MCC-Nachrichten, Akron, Pa."

Canadian Mennonite Bible College, Wpg.

Am 4. Nov. veranstaltete die Literaturgruppe einen Gemeinschaftsabend. Sie hatten Lehrer J. J. Friesen eingeladen, von seiner Europatour mitzuteilen. Da Lehrer Friesen einen reichlichen Bilderschatz gesammelt hatte, konnte er seine Aufgabe recht anschaulich erfüllen.

Er führte uns an Hand der Lichtbilder und seiner Erzählungen im Geist von New York auf dem Dampfer nach England und vergegenwärtigte uns wichtige historische Plätze.

Weiter ging die Reise durch Holland, das mit seinen Wasserwogen und zahlreichen Windmühlen eine recht malerische Ansicht bot. Auch mit dem dortigen Mennonitentum konnten wir etwas näher bekannt werden. Dann führte die Reise uns an das Denkmal des so hochgeschätzten Gründers unserer Gemeinschaft, Menno Simons.

Schließlich ging es den burgengeschmückten Rheinufern entlang und endlich nach St. Chrischona. Hier wohnten wir in Gedanken der 5. Mennonit. Weltkonferenz bei, begleiteten unsern Lehrer an die Todesstätte des Felix Manz u. sammelten einige Eindrücke von Bewohnern und Natur der herrlichen Schweiz.

Jetzt statteten wir auch der Apenninen-Halbinsel einen Besuch ab. Sahen die St. Peterskirche, das Kolosseum in Rom; wurden auch in die Katakomben geführt, in denen die ersten Christen heimlich ihre Versammlungen abhielten. Noch andere Städte kamen in unseren Gedächtniskreis. — Eine der letzten Stationen war der Vesuv, an dessen Fuße die Ausgrabungen der Städte Herkulanum u. Pompeji gemacht wurden. Es war eine eindrucksvolle und lehrreiche Mitteilung.

Sonntag, den 9. Nov., wurden die Orte St. Vital, Grace Hospital, Bethel Missionskirche u. Maryland Old Folks Home von Studenten besucht, welche mit Gesang dienten.

Am 11. Nov. abends wurden von der Missionsgruppe Bilder und Mitteilungen über die Missionsarbeit unter den Indianern auf den Matheson Inseln gebracht. Dieser Abend war geeignet, Missionsinteresse zu wecken und über die Arbeit zu informieren.

Am 14. Nov. abends wurden wir durch die Einladung der Gesellschaftsgruppe aus dem emsigen Studium zur Zerstreuung gerufen. — Diese Veranstaltung mit freiem Spiel, wie Dambrett usw. diente dem beabsichtigten Zwecke vortrefflich.

An den Sonnabenden, nach der Gebetsstunde, versammeln sich verschiedene Gruppen freiwilliger Interessenten von der Studentenschaft zu einer Werkstunde, um einige Handfertigkeiten im Malen, Buchbinden usw. zu erlernen.

Sonntag, den 16. Nov., bot das College ein Abendprogramm in der Bethel Missionskirche in Winnipeg.

Am 18. Nov. hatten wir Herrn Fr. Kröker von Brasilien als Gastredner in der Morgenandacht. Er diente mit einer Ansprache über 1. Kor. 16, 13. J. D.

Ein Haus in Steinbach
zu vermieten
Anzufragen bei
F. P. REMPEL
642 Young St., Winnipeg, Man.
— Phone 74-6812 —

Farmen zu verkaufen
320 Acres gutes Land; 300 Acres unter Kultur; im mennonitischen Kreise der M. Br. Gemeinde Justice, Manitoba. — $61 per Acre.
Dann noch fünf Sektion bei Oak Lake, Manitoba, sehr billig. Anzufragen bei
H. P. PENNER
Ingelow, Manitoba

Weihnachtspakete fuer Übersee

Pakete nach den Westzonen und West-Berlin.

D—7: 1 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Schinken, 3 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Rindfleisch, 2.2 Pfd. Schmalz	$ 7.50
D—15: 500 gr. Kaffee, 2 Pfd. Zucker, 3 Pfd. 6 Uz. Schmalz	3.20
D—31: 500 gr. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Reis, 8 Uz. Rosinen	3.95
D—41: 10 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. 13 Uz. Butter, 1 Pfd. Kakao, 1 Pfd. Nestle Schokolade	7.35
D—44: 500 gr. Kaffee, 5 Pfd. Zucker	2.95
D—152: 5½ Pfd. Butter, 1 Pfd. (Dose) Maxwell Kaffee	6.45
D—321: 1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Schmalz 6. Pfd. Mehl, 1 Pfd. Kakao	6.65
Nr. 500: 4½ Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kachao, 830 gr. Butter	8.25
H—6: 250 gr. Pralinen, 100 gr. Katzenzungen, 200 gr. Schokolade, 250 gr. Kakao, 1000 gr. Zucker, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Honig, 500 gr. Rotwurst	6.95
Nr. 505: 1 Pfd. Kaffee, 3 Pfd. Zucker, 1 Pr. Nylonstrümpfe	4.50
Maria: 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Kakao, 1 Pfd. Schokolade, 5 Pfd. Zucker, 2¼ Pfd. reines Olivenöl	5.75
Jürg: 2 Pfd. Butter, 2 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Salami, 1 Pfd. Milchpulver, 1 Pfd. Rindfleisch in Saft, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Schokolade	8.25
Hoffe: 5 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Reis, 5 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Kakao	7.50
Hans: 1 Pfd. Kaffee, 4 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Reis, 2 Pfd. Kakao, 15 Uz. Schokolade, 2 Pfd. Milchpulver	9.35
Nr. 100: 100 Pfd. weißes Weizenmehl (Berlin ausgeschlossen)	11.95

Nach allen Westzonen und nach der Ostzone.

Nr. 101: 20 Pfd. weißes Weizenmehl	Westz.	$3.65	Ostz.	4.25
Nr. 009: 20 Pfd. Zucker	"	3.75	"	4.10
Nr. 328: 5½ Pfd. Dänische Butter	"	4.95	"	4.95
Nr. 187: 14 Pfd. Schweineschmalz	"	5.25	"	5.25

Nur nach der Ostzone.

(Im Falle von Zollerhebung oder Beschlagnahme der Pakete, sind wir nicht verantwortlich.)
Laut den neuesten Verfügungen der Ostzonenregierung darf im Paket nur ½ Pfd. Kaffee, ½ Pfd. Kakao u. ½ Pfd. Schokolade enthalten sein.

KO—214: 5 Pfd. Zucker, 5 Pfd. Schweineschmalz, 1 Pfd. Olivenöl, 205 gr. Kaffee, 250 gr. Kakao, 250 gr. Schokolade	5.55
NZ—2: 250 gr. Kaffee, 250 gr. Kakao, 250 gr. Schokolade, 2000 gr. Zucker	3.95
Minna: 10 Pfd. Zucker, ½ Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Olivenöl	5.75
Jürg: 2 Pfd. Butter, 2 Pfd. Bacon, 2 Pfd. Salami, 1 Pfd. Milchpulver, ½ Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Rindfleisch, 1 Pfd. Olivenöl, ½ Pfd. Schokolade, ¾ Pfd. Corned Beef	8.25

Bitte schreibt um Preislisten für die Russische Zone. Prompte Lieferung nach allen Zonen Deutschlands. Alle D—Pakete gehen nach Oesterreich und Polen zu schicken mit einem Preiszusatz von 75¢ pro Paket.

J. H. UNRUH
310 Power Bldg. — Phone 929 849 — Winnipeg, Man.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich suche meine Geschwister, welche mit mir in einem Heim aufgewachsen sind: Justina Klassen, damals 14, Gertruda K. — 13, u. Isaak K. — 12, von Nr. 5, Orenburg. Ich bin ihre Schwester Maria, geb. Dyck, von Nr. 9, Orenburg, jetzt Frau J. J. Andres, Box 29, Winnipegosis, Manitoba, Kanada. Wir kamen 1907 auseinander, als unser Vater den 7. August an Schwindsucht starb. Sie wurden alle nach Südrußland zu Vaters Schwester, Tante Abr. Löwen, geschickt, als Bruder Isaak damals wohl 12 Jahre alt war. (Er schielte mit den Augen.) Justina kam nach D. Vogts, Udatschnoje. Gertrude nach Janzens, Friedensfeld (oder Friedensruh). Ob jemand von ihnen noch lebt? — Dann meldet Euch, bitte. — Justinas Mann, den sie später heiratete, hieß Heinrich Barwich.

Es grüßt Eure Schwester Maria, jetzt

Frau J. J. Andres,
Box 29, Winnipegosis,
Manitoba, Canada.

Der „Bote" möchte bitte kopieren.

Schwester Alice Neufeld, geb. Schmidt, geboren am 9. Februar 1906 in Orloff, Sibirien, versuchte als Jungfrau mit andern Mennoniten über Moskau (1929) aus Rußland zu kommen. Sie wurde zurückgeschickt. Sie ging nach der Molotschna, wo sie ihren Mann, einen Neufeld, kennenlernte. Sie verheiratete sich mit ihm (1931). Ihnen wurden 3 Kinder geschenkt: Alice, geb. 17. Juni 1935, Käthe, geb. 1. Juni 1937, u. Annie, geb. 28. März 1939. Alle Kinder wurden in Einlage, Ukraine, Rußland, geboren.

Am 28. Juni 1941 wurde ihr Mann, der sehr kränklich war, repressiert. Im Jahre 1943 flüchtete diese Schwester aus Rußland nach Deutschland. Sie war längere Zeit in der Ostzone, wo sie auch als Dolmetscherin gearbeitet hat. —

Ihre Schwester Hilda Schmidt (Mann, Gustav Schmidt, verschleppt) wurde zurückgeschickt nach Rußland.

1947 gelang es der Schwester Neufeld, mit ihren Töchtern nach Paraguay auszuwandern. Ihr Schwiegervater und mehrere Verwandte waren in der Molotschna wohnhaft. In der Ostzone hat die Schwester einmal eine Nachricht von den Verwandten ihres Mannes von Kasakstan, Asien, bekommen. Seitdem ist alles still. Die Schwester würde so gerne etwas erfahren, entweder von ihrem Mann, ihren Eltern, oder andern Verwandten.

Ist irgend jemand da, der etwas weiß aus der Geschichte dieser Familie? — Bitte, schreibt an Schw. Neufeld. — Anschrift:

Senora Alice Neufeld,
% Mennon. Centr. Committee,
Casilla de Correo 166,
Asuncion, Paraguay, S.A.

•

Obiges Schicksal ist eine uns wohlbekannte Geschichte. So haben es viele, vielleicht tausende Frauen erfahren. Und doch, wenn man diese Schwester besucht und spricht mit ihr und sieht ihre Tränen und hört, wie sie sich unter unsäglichen Schwierigkeiten in der Stadt gehalten und, wenn auch mit Tränen, so doch ihr ehrliches Stück Brot gegessen hat, da will es so scheinen, als wenn dieser Fall besonders dasteht in unserer Geschichte. Sie hat keine Mithilfe vom Norden erhalten. Ich bete mit der Schwester, daß Gott ihr möchte Nachricht und Trost geben! Es haben viele gesagt: Was hilft es, doch einmal diesen Weg gehen zu wollen? Es ist nur ein unnötiges Beanspruchen von Zeitungsraum. Menschlich gedacht mag es recht sein, ich aber habe geantwortet: Ich rechne mit Gott, der kann auf diesem Wege antworten!

Freundlich grüßend, bin ich Euer geringer Diener

Cornelius C. Peters.

Phone 92-4160
S. GOLDBERG
Advokat
502 Time Building — Winnipeg

Rempel Radio Service
Reparatur aller verschiedenen Radios, europäische einschließlich, und auch aller elektrischen Haushaltgegenstände.
Kein Auftrag ist zu groß oder zu klein.
— Phone 503 865 —
39 Noble Ave. — Winnipeg

Telephone 927 679
SILAS E. GREENBERG
ZAHNARZT
512 Boyd Building
WINNIPEG, MAN.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in alle Rechts- und Nachlaßfragen
•
265 Portage Ave.,
316 Avenue Bldg., Winnipeg.
Off. Tel.: 927 621 Res. 444 089

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
407 Time Bldg.
(Eaton's gegenüber)
Winnipeg — Phone 931 995

Res. 50-1780 Office 50-2761
DR. J. H. BATTERSHILL
Arzt und Chirurg
807 Henderson Highway
East Kildonan — Winnipeg

Res. 45 595 Office 928 778
Dr. J. H. Wiebe
Arzt und Chirurg
611 Medical Arts Building
Winnipeg, Man.
Empfangsstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telephon:
Office: 925 069 — Res.: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

Dr. L. Simon
(Budapest Diplom)
Spezialist in Haut- und Geschlechtskrankheiten.
3 Spadina Road, Toronto,
(Ecke Bloor u. Spadina)
Empfangsstunden: 10—12 AM.
3—7 PM.
oder auf Verabredung.
Phone RA 6614 oder KI 8015

Office-Phone 927 116 Wohnungsphon 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg
Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther und **Dr. P. Enns**
Aerzte und Chirurgen
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 501 782 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

Bücher

1. Mennonitengeschichte

Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Ar. A. Töws, 397 Seiten. Gebunden 3.25

Orenburg am Ural von P. P. Dyck. Eine höchst interessante Geschichte der Ansiedlung. Reich illustriert. 160 S., brosch. 2.30

P. M. Friesen, Erinnerungen aus dem Leben dieses großen Mannes, von F. C. Thießen. Mit 2 Bildern, guter Druck, br. —.40

Mennonitisches Jahrbuch 1952, redigiert von Corn. Krahn, 10 Artikel, mit vielen Bildern, schön broschiert .... —.35

Die Molotschna Ansiedlung, H. Görz, 210 Seiten $2.85

Sagradowka, G. Lohrenz, brosch., 113 Seiten 1.25

Die Tereker Ansiedlung, C. P. Töws, brosch., 73 S. 1.00

Roggenbrot, J. P. Klassen, brosch., 134 Seiten 1.00

Die Flucht über den Amur. A. Löwen u. A. Friesen. 66 S. —.80

Johann Cornies. D. H. Epp. 147 Seiten 2.00

Heinrich Heese. Johann Phil. Wiebe. Von A. Epp und Nik. Regehr .... —.90

Am Trakt. J. J. Dyck. 78 S. 1.00

Unser Auszug nach Mittelasien. Fr. Bartsch. 91 S. 1.00

The Story of the Mennonites. C. H. Smith. Revised edition. 856 Pages. Clothbound 3.75

Woher? Wohin? Mennoniten! P. Schäfer. Für Unterricht in den Schulen.
Band I, 67 Seiten .... —.75
Band II, 83 Seiten .... —.75
Band III, 187 Seiten — 1.50

Glaubensbekenntnis der M. Br. Gem., deutsch, 50 S., br. —.20

„Mennonitische Märtyrer der jüngsten Vergangenheit u. Gegenwart"

Verfasser Aron A. Töws.

Spezialpreis zu Weihnachten. Geb. $3.25

Guter Einband. Schwarzer Dekkel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten, ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da der Rest der Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, oder als Weihnachtsgeschenk zu verwenden.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

The Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

und beim Verfasser
Rev. A. A. Töws, Marschall Rd., R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Heimat einmal... P. J. Klassen. Packende Erzählung aus Rußlands jüngster Vergangenheit. Band I —124 S. Band II 128 Seiten. Brosch. Zusammen 2.50

Botschaft und Nachfolge von Benj Unruh, H. S. Bender, O. Schowalter, Aelt. H. Funk u. a. Brosch., 104 Seiten .... —.85

Ohm Klaas. P. J. Klassen. Mennonitische Erlebnisse zur Revolutionszeit. 130 S., brosch. 1.25

The Mennonite Brethren Church. John H. Lorenz. Illustriert. 33 S., Leineneinband 2.50

2. Biographien

Menno Simons, C. Krahn, geb., 192 Seiten 2.00
Kleine Ausgabe, illustriert, 32 Seiten .... —.50

Joh. Fr. Oberlin, von Alfr. Stucki, geb., 123 Seiten 1.60

Ganz Sein, Auguste Quartier La Tente, brosch., 60 S. .... —.70

Seht welch eine Liebe. — W. J. Smart. Ein Akrobatenpaar bekehrt sich und trägt das Evangelium ins innerste Afrika. Leinenband. 1.65

Mutter. C. B. Rappard. Lebensbild, es führt hinaus nach Malta, Jerusalem, Aegypten. England, usw. 288 S., Leinen 2.90

Hans Nielsen Hauge, der Erwecker Norwegens. Vom Bauernsohn zum geistlichen Führer. 270 S. Leinenband 1.75

Vom Gottesleugner zum Evangelisten. Werner Heukelbach. Ergreifendes Zeugnis. 216 S., Halbleinen. 1.45

Gauger, Joseph. Leben und Wirken eines Gottesmannes, der einen Blick für das Wesentliche in Familie, Schule und Staat hatte. Von seinen Söhnen erzählt. 216 Seiten. 16 Bildern. Leinenband 2.00

Mutter Eva. Walter Thime. Werk und Leben von Eva v. Thiele-Winkler. 336 S. Ganzl. 2.25

3. Christl. Geschichten

In seinen Fußtapfen. Ch. Sheldon. 208 S., geb. 1.35

Geschichten von gestern und heute. Annu Schieber. Gute, besinnliche Geschichten. 227 S., Ganzleinen 1.95

Die letzte Kugel. Hans Dittmer. Mehrere fromme Erzählungen. 100 S., geb. 1.10

Wegspuren. Fritz Woike. Bilderbuch seiner Erinnerungen. 134 Seiten, Ganzleinen 1.45

Pilgerreise, John Bunyan, geb., 336 Seiten 2.00

Aus Not und Rettung, Paul Vogt. brosch., 98 Seiten .... —.95

Meine Mutter. Hel. Christaller. Ein erfülltes Leben. Ganzleinen 2.35

Peterchen. H. Christaller. Eine Geschichte für Kinderfreunde. Ganzleinen 2.35

Der Eremit. Ebba Pauli, Erzählungen, wie der „Eremit" mit der Bibel Hilfesuchende zu trösten weiß. Ganzleinen 2.10

Die Grundhöfer. E. Waller. Eine Erzählung aus dem Volksleben. 158 S., geb. 2.00

Ratsherr Mönch. Otto Kägi. Ränkespiel in den Wirren des 30-jährigen Krieges. 143 Seiten, gebunden 1.50

An allen Wassern gesät. S. E. Howe. Eine Zeugin Jesu durch Europa, Asien u. Afrika. 290 Seiten. Ganzleinen 3.15

Eine Zeugin Jesu Christi im alten und neuen Rußland. Jenny de Mayer. Erfahrungen einer gläubigen Schwester des russischen Roten Kreuzes. 252 Seiten 3.15

Die Kröhnerts. Hans Waldenburg. Lebendig und warmherzig erzählte Familiengeschichte. 247 Seiten, gebunden 1.80

Die Kröhnertskinder. H. Waldenburg. Die Kinder der Familie erleben das „Dritte Reich". Sehr spannend. 307 S., geb. 2.00

Sturm über Siglarholm. Alfred Hauge. Geschichte des Lebens zwischen Gefahr und Kampf, Schuld und Sühne im rechten Verhältnis zu Gott. 288 S. Leinenband. 2.35

Eine Saat geht auf. Friedl Marggraf. Ein Bändchen christlicher Kurzgeschichten. 104 Seiten, gebunden 1,10

Menschen, durch die ich gesegnet wurde. Ernst Modersohn. 50 Porträtskizzen aus dem Leben. 328 S. Ganzleinen 2.25

Sorgen und Segen. Ad. Maurer. Erzählungen von dem Segen des Evangeliums in Not und Sorge. Ganzleinen 2.35

Frohes Alter. Dora Rappard. Enthält was der Titel sagt. 196 S., Leinen 2.20

Silke Terbeck. H. Dittmer. Geschichte der hübschen und liebenswerten Frau Silke, deren Mann zu den vom Kriege Verwehten zählte. Sie blieb treu. 116 S. Leinenband 1.25

Der Herr Rat und seine Töchter. Clara Heitefuß. Das Buch hinterläßt einen tiefen Eindruck. 384 Seiten., geb. 2.35

Mathilda Wrede, ein Engel der Gefangenen. Ingeborg Maria Sick. 226 S., geb. 1.95

Fred Eschers Liebe. E. Waller. Die Lebensführungen eines Arztes. 219 S., geb. 2.25

4. Jugendbücher

Sonnenheimatbücher von Martha Wild. — Allerlei Examen. In der Fremde. Die Eliasraben. Das Briefträgermädel. Gespenster. Schläge u. Ratten. Die Musterschülerin. Abschied von Zollikofers. Als der Vater fort war. Das Ferienkind. Der Wochenplatz. Der Weid-Ueli. Die Abtmann-Buben. Das Dummerle. Fredi. Bubies Album. Die Libelle. Der furchtsame Bänzli — Jedes Heft .... —.10

Der Fremdling. Toni Rothmund. Geschichte mit Liebe, Güte und Humor und handelt von der elternlosen Lis. 157 Seiten, Halbleinen. 1.25

Von Anna Oehler: — Der Schutzgeist. An der Liebe Hand Mehr Raum im Herzen.

Meine Therese. Gustav Stutzer. Aus dem bewegten Leben einer Frau, teils in Deutschland, teils in Brasilien und England. Gebunden. 213 Seiten 1.60

Er ließ mich nicht vorbei. Joh. u. Th. Lorch. Wie Chinesen und Inder Christus fanden. Bro-

Reine Blumen. Dora Schlatter. Ein Wort der Liebe für junge Mädchen. Kart. 25c
schiert. 124 S. .... —.95

Von Berta Rosin: Allen zur Freude, geb., 80 S. 1.35

Helden. Gustav Tessin. Evangelisches Märtyrerbüchlein. Sehr packend. Geb. 84 S. .... —.95

Das Gewissen. Renate Hagen. Aus dem Leben einer junger Fürsorgerin. Geb, 213 S. 1.85

Das große Wagnis. Marg. Witte. Erinnerungen an Eva von Tiele-Winkler. Geb. 209 S. 1.90

Das Glück der christlichen Ehe. Dr. med. Alfr. Lechler. 50 S. Broschiert. .... —.50

Aus einer hellen Kinderzeit. Erinnerungen von Friedrich von Bodelschwingh. Gebunden. 144 Seiten 1.25

Eine Tür geht auf. Das Ringen eines jungen Lebens um seine Ideale u. deren Verwirklichung. Ganzleinen 2.20

Geschenkbändchen m. Erzählungen:
Aus der Gemeinde der Stillen.— Für Krankendienst .... —.80
Mein Leben — Selbstbiographie einer Frau. .... —.85
Der Heinerle von Lindelbronn. Von Emil Frommel .... —.60
Jesu Jünger in Alt-Ukta. Th. Flügge .... —.60
Die Quelle der Kraft. — Wilh. Schick .... —.60
Denen, die Gott lieben. Erzählungen .... —.60

Aus zwanzig Jahren. August Winnig. Ueber die Jahre 1925—1945. 215 Seiten 1.95

Johann Chr. Blumhardt. Leben und Schriften. Er gehörte zu den bedeutungsreichen Gestalten des Christentums. 119 Seiten 1.00

Osanna in Excelsis. Geschichte aus der Revolutionszeit Frankreichs von E. v. Maltzahn. 348 S., Leinenband. 2.30

Wenn wieder Weihnachtsrosen blühen. Fr. Ad. Hoffmann. Erleben einer Frauenseele im Zeitraum eines Jahres. 152 Seiten. Gebunden 1.60

Die Angefochtenen. — Joh. Chr. Hampe. 5 Erzählungen aus dem Leben. 159 S. 1.95

Das erste Schuljahr. Agnes Sapper. Eine Erzählung für Mädchen 7—12 Jahren. 5 Bilder, 144 Seiten, geb. 1.50

Christliches Vergißmeinnicht. Zierliche Ausführung. Leineneinband. Farbschnitt $1.25
Leineneinb. Goldschnitt .. 1.65

Biblisches Quartettspiel aus 120 Karten mit Anleitung .... —.95

Ziehkästchen .... —.60

Biblische Spiele — Fragen und Antworten nebst Anleitung. 110 Fragen .... —.95

Bilder mit Spruch zum Einrahmen. Farbig. 8¼"x11½". Das heilige Abendmahl nach Leon. da Vinci .... —.25
Taube in der Felsenkluft —.25

Kleine Wandsprüche. Farbendruck. 6"x8½" .... —.10

Erinnerungsblatt. Andenken an die Sonntagsschule. 5½"x8". Farbig. .... —.10

Fleißkärtchen für Sonntagsschule. Bogen .... —.15

Geburtstagskarten mit Rosen u. andern Blumen 10c — 2 für 15c

Karten für goldene Hochzeit —.15

Außerdem führen wir eine große Auswahl deutscher christlicher Bücher, Sprüche, Bibeln, auch eine feine Auswahl englischer Bibeln und N. Testamente.

Portofrei zu beziehen von der

Christian Preß Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Mennonite Life

Reich illustriert. In beiden Sprachen. Jahresabonnement **$2.—**

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street, Winnipeg, Man.

... with this new

Smith-Corona

World's FASTEST Portable!

● Teachers report that typing improves a student's spelling, punctuation and grammar—boosts marks! Start your boy or girl now on this fastest, easiest-writing portable. Has 38 features plus full-size professional keyboard that makes touch-typing easy. Come in and see us today.

★ ★ ★

Is there a traveler on your Christmas list?

● If there is, here's a wonderful gift! SKYRITER is baby-weight—only 9 lbs. Fits in a briefcase—is only 3 in. high, 11 in. wide, 12 in. long. Has full-size keyboard, takes full-size stationery and meets all normal needs. Come in today!

Give this Skyriter by Smith-Corona

ONLY $69.50

ALSO

Office Typewriter	**$220.00**
Adding Machine	**150.00**
Cash Register	**260.00**

Wir empfehlen diese soliden modernsten Maschinen und liefern sofort gegen Bar- oder Ratenzahlungen.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
— PHONE 50-1487 —
159 KELVIN ST. — WINNIPEG

Get those Christmas Gift Problems off your Mind!

CHOOSE A **GRUEN** THE *Precision* WATCH

LAY-AWAY NOW! PAY LATER

Now . . . while gift selections are most complete avoid the last minute rush of Christmas shopping. Visit our store today!

A SMALL DEPOSIT HOLDS YOUR SELECTION

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

493 Norte Dame Ave., Winnipeg
— Phone 74-5544 —

BUDGET TERMS

Einladung zur Bibelkonferenz

in der Nordend M. B. Kirche, 621 College Ave., Winnipeg,

die in diesem Jahr wieder wie gewöhnlich am 27., 28. und 29. Dezember stattfinden soll.

Thema: „Das Siegesleben des Christen".

Die Brüder A. H. Unruh und H. H. Janzen haben zugesagt, das Wort zu teilen. Abends werden Evangelisationsversammlungen abgehalten werden. Br. J. A. Töws wird dienen.

Das ausführliche Programm folgt in einer späteren Nummer dieses Blattes.

Wir laden jedermann von nah und fern herzlich ein, an dieser Bibelkonferenz teilzunehmen. Lasset uns beten, daß der Herr sich durch die Konferenz offenbaren, verklären und verherrlichen könnte.

Im Namen der Gemeinde,

D. K. Dürksen.

Aeltestenordination

Zur Ordination unseres Predigers Jacob Töws zum Aeltesten unserer Gemeinde, die, so Gott will, Sonntag den 7. Dezember d. J. stattfinden soll, laden wir hiermit freundlich ein.

Das Fest soll in unserer Kirche, Ecke Sargent und Furby, Winnipeg, sein und beginnt 2.30 Uhr nachmittags.

Der Abendgottesdienst fällt an diesem Tage aus.

Der Vorstand der
Missionsgemeinde zu Wpg.

Kameras

Rolleiflex, Kine-Exakta, Leica, Balda, Retina und andere führende Europäische Marken. Verlangen Sie Preislisten.

Lockharts Camera Exchange
Toronto (Estb'd 1916) Canada

Zwei Zimmer-Wohnung

1 großes Zimmer, moderne Küche, Badezimmer und „Toilet" separat. Kammer im Keller. Wird gut beheizt mit Stoker.

Zu vermieten an 2 ruhige, respektable Personen — Nichtraucher, ohne Kinder.

104 Riverton Ave., Winnipeg.
Phone 50-2076

Sonntägliche deutsche Gottesdienste in Mennonitischen Kirchen Winnipegs:

Schönwieser M. Gem., Erste M. K.
Ecke Notre Dame u. Alverstone St.
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 11—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Aelt J. H. Enns — Tel. 745 381

Schönwies. M. Gem., Gr. N.-Kild.
258 Devon Ave., N.-Kildonan.
Sonntagsschule von 10 A.M.
Gottesdienst von 11—12 A.M.
Pred. B. Schröder. Tel. 502 551.

„Bethel" Missionskirche der M. G.
103 Furby St., bei Westminster
S.S. u. deut. G-dienst v. 10 A.M.
Engl. Gottesd. von 11—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. Dav. Schröder — Tel. 34 958.

Wpg. Mennon. Missionsgemeinde.
Ecke Sargent u. Furby St.
Sonntagsschule und Gottesdienst in Deutsch von 11 bis 12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pred. Jak. Töws. — Tel. 746 870.

Nordende M. Brüd. Gem.
621 College Ave. (bei McGregor)
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 10.45—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. D. K. Dürksen. Tel. 507 060.

Deutsche Radio-Andacht der Winnipeg M. Br. Stadtmission
jeden Sonntagmorgen von 7.30 über CKY.

Von der Radiostation CHAB, Moosejaw, jeden Sonntagmorgen von 7.15 (M.D.S.T.), Dial 800.

Schaltet bitte ein und genießt den Segen des Gottesdienstes.

Südende M. Brüd. Gem.
Ecke William Ave. u. Juno St.
Sonntagsschule von 9.30 A.M.
Gottesdienst von 10.45—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. J. P. Neufeld. Tel. 36 261.

Nord-Kildonan M. Brüd. Gem.
343 Edison Ave., N.-Kild.
Sonntagsschule von 9.15 A.M.
Gottesdienst von 10.35—12 A.M.
Abendgottesdienst von 7 P.M.
Pr. Js. Redekopp. Tel. 505 694.

Hören Sie
Gospel Light Hour
an jedem Sonntagabend
Stellen Sie Ihr Radio auf 580 CKY. | 9.00 Uhr

Einladung

Am Sonntag, den 14. Dezember 1952, beginnend 7 Uhr abends, gibt der Chor des Canad. Menn. Bibel College einen Gesanggottesdienst in der Ersten Mennonitenkirche, Ecke Notre Dame und Alverstone, Winnipeg.

Zur Aufführung kommen die Kantate „der Friedensfürst" von B. L. Ashford, und andere bekannte Weihnachtslieder. Der Chor steht unter der Leitung des Dirigenten John Konrad.

Das Programm kommt in den nächsten Blättern. Jedermann ist willkommen. Kollekte am Eingang.

J. J. Friesen.

1953 Neukirchener Kalender

portofrei $1.25

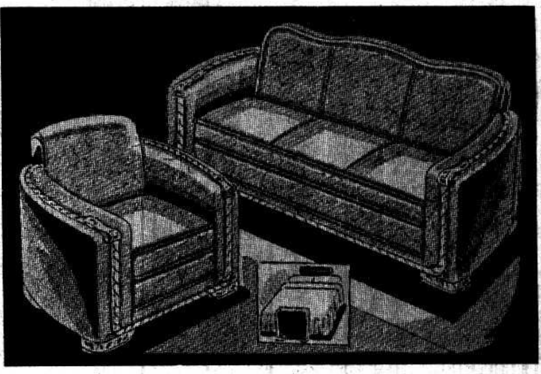
zu beziehen von

FRASER BOOK NOOK
5927 Fraser St., Vancouver, B.C.

Zu kaufen in B. C.

Haus auf 2 Acres Land am T. C. Highway bei Abbotsford, ½ Meile von Clearbrook und der Mennonitischen Hochschule. Schön gelegen. Haus 32'x26', noch unbeendigt. 2 helle Zimmer im Keller sind jedoch für temporäre Wohnung eingerichtet. Um Einzelheiten richte man sich an

D. HEIN
488E 50th Ave., Vancouver, B.C.



2 Piece Suite - $169.00

SEE OUR BEDROOM SUITES **$99.00**

BUDGET TERMS AVAILABLE

FOR HIGH QUALITY AT MINIMUM COST
SHOP AT

CENTRAL CREDIT APPLIANESC LTD.

499 NOTRE DAME AVENUE
PHONE 72-0800 WINNIPEG

PIANOS vom **PIANO HOUSE**
328 William Ave. - Winnipeg - Phone 2-4444

sind gründlich durchgearbeitet
und garantiert wie neu.

— Leichte Zahlungsbedingungen. —
Eigentümer: W. Löwen.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.

Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.

Ich bestelle hiermit die

— Mennonitische Rundschau —

Beigelegt sind: $........

Name: ....

Adresse: ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), oder Bargeld in registriertem Brief.

Probenummern an beliebige Adresse frei.

Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.

Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort.

Um zu Weihnachten Freude zu bereiten,
schenkt bitte

Freunden, Bekannten und Armen in Südamerika, Europa und Nordamerika ein

Jahresabonnement „Mennon. Rundschau"

★

Der Einsender erhält eine Quittung und dem Empfänger geht eine Karte mit dem Namen des Gebers zu. So ein Geschenk ist ein dauernder Segen. — Benutzt bitte folgenden Bestellzettel:

- -

Ich bestelle die „Mennonitische Rundschau" als Geschenk für: (Name u. Adresse)

....

....

....

und lege $3.00 bei.
Meine Adresse ist: ....

....

....